Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 481. **Morgen-Ausgabe.** Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 14. Juli 1886.**

Börsensteuer und Actiengesetz.

Das erste Börsensteuergesetz, welches im Jahre 1881 erging, hat, wie man sich auszudrücken pflegt, „lächerlich wenig" eingebracht und mußte darum durch das Gesetz vom 29. Mai 1885 ersetzt werden. Aber auch dieses neue Gesetz, welches nunmehr seit dreiviertel Jahren in Kraft ist, bleibt in seinen Erträgen hinter allen Erwartungen, die man an dasselbe geknüpft hat, weit zurück, und wir dürfen mit Wahrscheinlichkeit erwarten, daß in einer der nächsten Sessionen ein neuer Entwurf eingebracht wird, der einmal die Börse endlich tüchtig faßt.

Die agrarischen Gegner der Börse raisonniren so: die Steuer bringt wenig ein, folglich bezahlt die Börse wenig, folglich ist die Börse noch nicht bedrückt. Wer nicht viel bezahlt, ist auch nicht schwer belastet. Es ist der falscheste Schluß, der gezogen werden kann. Man könnte mit eben so großem Rechte sagen: Wer viel bezahlt, kann auch viel bezahlen, folglich ist er nicht schwer bedrückt. Das wäre auch nicht richtig, aber nicht um ein Haar falscher, als die obige entgegengesetzte Behauptung. Von den Steuern aber kann man mit vollem Rechte sagen, daß sie niemals schaden durch dasjenige, was sie einbringen, wohl aber durch dasjenige, was sie wider Erwarten nicht einbringen, denn das Ausbleiben einer erwarteten Steuerquelle deutet darauf, daß der Verkehr stockt.

Das gilt insbesondere von den Zöllen. So lange ein Zollsatz eine tüchtige Summe einbringt und sich in steigender Bewegung befindet, ist das ein Beweis, daß er nicht drückt. Er wird ertragen, folglich kann er ertragen werden. Ob ihn das Inland oder das Ausland trägt, ist dabei eine untergeordnete Frage; irgend wer trägt ihn, folglich muß ihn irgend wer tragen können. Zu Bedenken giebt er erst Veranlassung, wenn er anfängt, in seinen Erträgen zurückzugehen oder gar Nichts mehr einträgt. Wenn Rußland einen Zollsatz erhöht, und unsere Industriellen ihren Absatz in einem Artikel verlieren, so bedeutet das, daß sie den Zollsatz nicht tragen können, und daß ihn der russische Consument gleichfalls nicht tragen kann. Der Ausfuhrhandel in diesem Artikel hört auf. Es wäre ein seltsamer Trost, welchen man unseren Industriellen spendete, wenn man ihnen sagte: „Freut Euch, daß Euch die Russen Nichts mehr abkaufen, denn nun habt ihr nicht mehr die Verpflichtung, der russischen Regierung Zoll zu zahlen." Ein steuerfreies Einkommen ist besser als ein steuerpflichtiges Einkommen, aber ein steuerpflichtiges Einkommen ist besser als kein Einkommen.

Die Börsensteuer hat geschadet nicht durch diejenigen Geschäfte, denen sie eine Abgabe auferlegt, sondern durch diejenigen Geschäfte, welche sie unmöglich machte, weil dieselben die Abgabe nicht tragen konnten. Eine ganze Anzahl von Geschäften, die früher an deutschen Börsen abgeschlossen wurden, haben sich an ausländische Börsen geflüchtet oder unterbleiben ganz. Man kann es an einzelnen Artikeln genau verfolgen; in dem Maße, als in Berlin der Handel in Weizenmehl zurückgeht, hebt sich derjenige in London und den Nachtheil haben in erster Linie allerdings die Händler, in zweiter aber die Berliner Müller und in dritter die inländischen Weizenproducenten.

Der Druck, welchen die Börsensteuer ausübt, ist eine wesentliche Ursache des Mangels an Unternehmungsgeist, auf welchen die gegenwärtige Geschäftsstille zurückzuführen ist. Und eine zweite Ursache liegt in der Abneigung gegen das neue Actiengesetz, das denn doch nachtheiliger gewirkt hat, als man sich anfänglich gestehen wollte. Ob die einzelnen Cautelen desselben gerechtfertigt sind oder nicht, ist eine Frage, die wirklich erst in zweiter Linie Bedeutung hat. In erster Linie kommt es darauf an, ob die Geschäftswelt das Zutrauen hat, sich diesen Cautelen zu unterwerfen. Und die Erfahrung zeigt, daß sie dazu wenig Neigung hat. Die Zahl der Actiengesellschaften, die sich in den letzten beiden Jahren gebildet haben, ist eine sehr geringe, und es wird sich nachweisen lassen, daß viele Leute Anstoß daran nehmen, sich den Vorschriften zu unterwerfen, die gegen die Gründer erlassen sind.

Und dann hat doch auch die Erfahrung schon gelehrt, daß die Vorschriften des Gesetzes chikanös gemißbraucht werden. Jemand, der Lust hat, eine einzige Actie der Gesellschaft zu erwerben, und Geld genug aufbringen kann, um die Proceßkosten zu bezahlen, kann eine Klage anhängig machen, um die Beschlüsse der Generalversammlung zu vernichten und die Auszahlung der Dividende zu beanstanden. Und von dieser Befugniß ist reichlicher Gebrauch gemacht worden.

Man sage nicht, daß Niemand Lust haben wird, einen kostspieligen Proceß anzufangen, der ihm Nichts einbringt. Es giebt Leute, für welche das Proceßführen einen prickelnden Reiz hat, und die dafür Geld ausgeben, wie für jeden anderen Spaß. Zudem ist es für den Eigennutz nicht ganz ohne Aussichten; man erwartet, daß eine Abfindungssumme geboten wird, um den Proceß zu unterlassen, man hofft auf Vortheile, welche die Gesellschaft bieten kann.

Es sind in solchen Processen auch schon in erster Instanz Urtheile ergangen, die sehr anfechtbar sind. Der Vorschrift, daß die von der Gesellschaft angefertigten Waaren nur zum Herstellungspreise in die Bilanz eingesetzt werden dürfen, hat die Gerichte zu wunderlichen Erörterungen darüber veranlaßt, was der Herstellungspreis ist, und es sind die Auszahlungen von Dividenden beanstandet worden, die nach kaufmännischen Grundsätzen unanfechtbar waren. Das wirkt verstimmend und hält Andere davon zurück, sich auf Actien-Unternehmungen einzulassen.

Börsensteuer und Actiengesetz fließen übrigens aus einer und derselben Quelle, aus dem Haß gegen das mobile Capital oder, wie man sich wohl auszudrücken pflegt, gegen den Capitalismus. Man bildet sich ein, die Rente von Grund und Boden werde höher sein, wenn der Gewinn aus dem mobilen Capital herabgesetzt wird. Und das ist ein sehr schwerer Irrthum, an dessen Folgen Niemand schwerer leiden wird, als die Landwirthschaft, und von dem doch Niemand sich schwerer überzeugen wird, als die Landwirthschaft. Der Gründungsschwindel nach den Kriegsjahren war eine krankhafte Erscheinung, aber die gegenwärtige Geschäftsunlust ist nicht weniger krankhaft und in ihren Folgen nicht weniger verderblich. Zum Theil stammt diese Geschäftsunlust aus dem in einflußreichen Kreisen verbreiteten Haß gegen das mobile Capital, und aus den gesetzgeberischen Maßregeln, welche diesem Haß entsprungen sind und welche den Geldumlauf unterbinden, wie ein an der unrechten Stelle angelegter Verband den Blutumlauf unterbindet.

Deutschland.

⌓ **Berlin,** 12. Juli. [Schülerausflüge.] Als Herr von Goßler vor einigen Jahren die Verfügung erließ, in welcher er die höheren Schulanstalten auf die Nothwendigkeit der Pflege körperlicher Uebungen hinwies und zur häufigen Veranstaltung von Schülerausflügen veranlaßte, ordnete er gleichzeitig an, daß nach Ablauf einer bestimmten Frist ihm Berichte über die Ausführung der Verordnung und über die dabei gemachten Beobachtungen eingesandt werden sollten. Aus einer Zusammenstellung dieser Berichte sind jetzt einzelne Stellen bekannt geworden, und ebenso mehrere neuere Bestimmungen, die der Minister auf Grund der Berichte erlassen hat. Er betont, daß bei allen Ausflügen, so weit sie nicht direct dem Unterrichtszwecke dienen sollen, sowohl Lehrern, wie Schülern, bezw. den Eltern der letzteren gegenüber, der Charakter der Freiwilligkeit unbedingt gewahrt bleiben müsse, und ordnet weiter an, daß die länger als einen Tag dauernden Ausflüge von Schülern oberer Klassen vorher vom Provinzial-Schul-Collegium genehmigt werden müssen. In den Berichten sind gegen die längeren Ausflüge Bedenken geltend gemacht worden, welche denjenigen, die in außerhalb der Schule stehenden Kreisen schon vielfach ausgesprochen worden sind, vollständig entsprechen. An manchen Schulen ist nun in dieser Beziehung weit über die Grenzen des Zulässigen hinausgegangen; eine Einschränkung derartiger Ausflüge ist unbedingt geboten, wenn nicht die Vortheile solcher Veranstaltungen in anderer Richtung Nachtheile im Gefolge haben sollen, welche die ersteren weit zu überwiegen drohen. So sind beispielsweise von hier aus fünf-, ja achttägige Ausflüge nach dem Riesengebirge ausgeführt worden, sogar von Schülern der Tertia. Derartige Reisen — Ausflüge kann man sie kaum noch nennen — gehen wohl weit über die Aufgaben der Schule hinaus und gehören in das Ermessen der Eltern, wenn diese es in den Ferien für angezeigt und ihren Mitteln entsprechend halten. Werden solche Reisen von der Schule arrangirt, so stehen, wie auch in den Berichten ausgeführt ist, die Eltern doch unter einem Drucke, dem sie, wenn ihnen die Beschaffung des Geldes nicht geradezu unmöglich ist, im vermeintlichen Interesse ihrer Kinder meist nachgeben zu müssen glauben. Wenn auch durch die niedrigen Eisenbahntarife für Schülerbillets, durch Massenquartiere und sonstige zweckentsprechende Einrichtungen die Kosten sich in der Regel ziemlich gering stellen, so sind sie doch für manche Eltern, namentlich für die heute am meisten belasteten Angehörigen des sogenannten Mittelstandes, nahezu unerschwinglich oder würden zweifellos bessere Verwendung im Interesse der ganzen Familie finden können. Prägt sich auf der Reise selbst schon den Kindern, die mit ihren knappen Mitteln haushalten müssen, die bevorzugte Stellung ihrer reicheren Kameraden ein, so werden noch mehr diejenigen Mitschüler, die durch ihre Armuth dazu verurtheilt sind, zu Hause zu bleiben, zu Reflexionen veranlaßt, welche dem Gemüthe des Kindes und Jünglings fern bleiben sollten. Unsere höheren Schulen vereinigen in sich Angehörige aller Stände; die Entwickelung unserer Verhältnisse hat es leider schon dahin gebracht, daß sich auch in den Schulen die Standesunterschiede nicht ganz vermischen, umsomehr ist es Pflicht der Lehrer und Schulverwaltung, möglichst alles zu verhüten, was diese Standesunterschiede noch mehr hervortreten lassen könnte. Daß diese Erwägungen in den Berichten an den Minister zum Ausdruck gekommen und vom Minister anerkannt worden sind, gereicht uns zur großen Genugthuung. Mag immerhin im Ausnahmefalle auch ein zweitägiger Ausflug seine Berechtigung haben, die Veranstaltung von Reisen überlasse man den Eltern. Auch diejenigen der letzteren, welche die von der Schule arrangirten Reisen billigen, weil sie ihren Söhnen die Erholung gönnen und die Mittel gern hergeben, selbst aber aus geschäftlichen oder sonstigen persönlichen Gründen mit ihren Kindern nicht reisen können, werden sich nach einiger Ueberlegung damit einverstanden erklären.

[Du Bois-Reymond.] Heute sind vier Jahrzehnte vergangen, seit Prof. du Bois-Reymond seine Lehrthätigkeit an der hiesigen Universität begann. Emil du Bois-Reymond, so schreibt die „Voss. Ztg.", gehört voll und ganz Berlin zu. Ein Berliner von Geburt, war er hier einst erst Volksschüler, dann Gymnasiast, legte ferner hier, bis auf ein Semester, seine akademischen Studien zurück und fand schließlich an unserer Hochschule ein weites Feld für seine praktische Thätigkeit. Er durchmaß schnell die einzelnen Strecken der akademischen Laufbahn. Erst Gehilfe am anatomischen Institute, habilitirte er sich 1846 als Privatdocent, 1851 wurde er, erst 32jährig, in die Akademie der Wissenschaften berufen, 1855 erhielt er eine außerordentliche und schließlich 1858, mit vierzig Jahren, eine ordentliche Professur. Seit 1867 ist er beständiger Secretär der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie. Du Bois-Reymond ist aus der Schule von Johannes Müller hervorgegangen, welcher die Bannerträger und Heerführer der modernen Heilkunde zum guten Theil entsprossen sind. Man braucht nur zu nennen: Henle, Schwann, Bischoff, Remak, Reichert, du Bois-Reymond, Traube, Brücke, Helmholtz, Virchow, Max Schultze und Haeckel. In ihrem Schoße wurde eine völlige Umwandlung der biologischen Anschauungen angebahnt. Müller war seiner wissenschaftlichen Anschauung nach noch Vitalist; er nahm, um die Lebensvorgänge zu erklären, eine selbstständige metaphysische Lebenskraft an. Allein die getreue Art, die Natur zu beobachten und seine Kunst, ihr durch das Experiment Geheimnisse abzulauschen, welche beide er übte und seine Schüler lehrte, bot diesen das Rüstzeug dar, die Veste des Vitalismus in Bresche zu legen und an ihrer Statt das neue System des Mechanismus aufzubauen, das die Lebensvorgänge auf die Gesetze der Chemie und Physik zurückzuführen strebt. Im Vordertreffen steht hier du Bois-Reymond. Sein Studiengebiet gerade machte ihn zu einem mannhaften Streiter. Müller hatte ihn auf das Studium der elektrischen Erscheinungen am Thierkörper hingewiesen und Ed. Hallmann (gest. 1855) ihm die Kenntniß der physikalischen Methoden vermittelt. Es galt, die Lebenserscheinungen an den Nerven und Muskeln, die noch ganz in Dunkel gehüllt waren, zu prüfen und aufzuhellen. Einen eisernen Fleiß hat du Bois auf diese Studien verwandt. 1842 erwarb er sich die wissenschaftlichen Sporen mit der Abhandlung „Ueber den sog. Froschstrom und die elektromotorischen Fische", ein Jahr später schrieb er, um den Doctorhut zu erwerben, „Quae apud veteres de piscibus electricis exstant argumenta". 1848 erschien der erste Band seines Hauptwerkes „Untersuchungen über die thierische Electricität", der (dritte) Schlußband erschien zur einen Hälfte 1860, zur anderen erst 1884. Mittlerweile kamen 1875 und 1877 zwei Bände „Gesammelte Abhandlungen zur allgemeinen Muskel- und Nervenphysik" heraus. Als er sich 1846 habilitirte, war die Physiologie noch lediglich als ein Anhängsel der Anatomie angesehen. Der Professor der Anatomie pflegte im Winter die Anatomie und im Sommer die Physiologie vorzutragen. Man beschränkte sich zumeist auf die theoretische Unterweisung. Nur wenige physiologische Vorgänge, vielleicht zehn, wurden in den Collegien durch Demonstrationen und Thierexperimente erläutert. Die ganze Apparatensammlung eines Physiologieprofessors zählte kaum mehr als ein Dutzend Nummern. Der physiologische Forscher mußte noch in der anatomischen Anstalt Unterschlupf suchen, und Studirende, die auf eigene Faust physiologische Untersuchungen betrieben, mußten, wie du Bois, Helmholtz, Traube ihrer Zeit gethan, dem Mechaniker in seiner Werkstatt seine Kunstgriffe ablernen, um ihre Apparate selbst aufzubauen und mit Fröschen, Kaninchen und Hunden ihr Studentenlogis theilen, wenn sie an Thieren experimentiren wollten. Zielbewußt strebte du Bois-Reymond an, die physiologische Forschung selbstständig zu machen und den Unterricht förderlich zu gestalten. In England lernte er die Bedeutung der Anschauung für den naturwissenschaftlichen Unterricht kennen und verschaffte ihm zuerst in Deutschland in der physiologischen Unterweisung Eingang. Es galt vor Allem, eine geeignete Arbeitsstätte für die Physiologie zu schaffen. Im Anfange der 50er Jahre wies Joh. Müller du Bois einige Zimmer im anatomischen Museum zu, die, so gut es ging, zu einem physiologischen Laboratorium hergerichtet wurden, um dort die physiologischen Uebungen, die Joh. Müller und du Bois gemeinsam ankündigten, abzuhalten. Die Anstalt verblieb in den Räumen der Universität bis zum Jahre 1877. Erst am 7. November 1877 war das physiologische Institut an der Neuen Wilhelmsstraße fertig gestellt und du Bois konnte darin seine erste Vorlesung halten. Es ist ein „Palast für die physiologische Forschung", reichlich mit Allem ausgestattet, was zur Unterweisung und zur Forschung nöthig und förderlich ist. Anstatt des einen Gehilfen, den du Bois zuvor um sich hatte, war er jetzt von einem Stabe anerkannter Gelehrter umgeben. Der Afrikareisende Professor Fritsch, Professor Kronecker (jetzt in Bern), Professor Christiani und Professor Baumann (jetzt in Freiburg) werden als Vorsteher der einzelnen Abtheilungen bestellt. Hier hält du Bois seine Vorlesungen über Physiologie, welche ausschließlich für die Studirenden der Medizin bestimmt ist. An die Hörer aller Facultäten aber wendet sich du Bois in seinen öffentlichen Collegien „über physische Anthropologie" und über „einige neuere Ergebnisse der Naturforschung". Heute zählen diese Vorlesungen mit zu den besuchtesten an unserer Hochschule. Neben den Studirenden aller Fächer und Semester sieht man gereifte Männer, Gelehrte, Beamte und Offiziere. Hier tritt du Bois' Vielseitigkeit zu Tage. Auf eine anschauliche Naturschilderung folgt ein phantasiereicher Ausblick auf ein specielles wissenschaftliches Gebiet, daran reiht sich eine culturgeschichtliche Abschweifung, eine drastische Erinnerung aus der politischen Geschichte, eine packende psychologische Bemerkung, bis eine blendende Antithese das Ganze abschließt. Historische Daten, Höhen und geographische Angaben, Reminiscenzen und Anspielungen aus jeglichem Wissenszweige, Citate aus einheimischen und fremden Dichtern und Prosaikern jagen einander. Kein Wunder, daß du Bois einen mächtigen Einfluß auf die studirende Jugend ausübt. Bei der Universität bekleidete du Bois zwei mal das Amt eines Rectors und drei mal dasjenige eines Dekans.

[Friedrich Wilhelm-Victoria-Fonds.] Bei Gelegenheit der silbernen Hochzeitsfeier des Kronprinzen-Paares vor drei Jahren wurde bekanntlich in allen Theilen des Reichs eine beträchtliche Summe gesammelt und dem hohen Jubelpaare als Gabe des deutschen Volkes dargebracht. Der Kronprinz bestimmte damals, daß der aus dieser Sammlung von ihm begründete „Friedrich Wilhelm-Victoria-Fonds" ausschließlich zur Förderung von humanen Bestrebungen im Interesse der Armen und Bedrängten, wie auch der Verirrten verwendet werde. Dieser Bestimmung gemäß wurde ein Verwendungsplan entworfen und auf der Grundlage desselben entfaltet die Stiftung seitdem in der Stille nach den Weisungen des kronprinzlichen Paares ihre segensreiche Wirksamkeit. Auch im laufenden Jahre erhielt dem Vernehmen nach aus der Theilsumme des Fonds, welche nach dem Verwendungsplan für die Arbeitercolonien bestimmt wurde, wieder eine neue nach dem Muster von Wilhelmsdorf errichtete Arbeitercolonie zu Schneckengrün im Königreich Sachsen eine ansehnliche Geldzuwendung. Sodann wurden aus den Zinsenerträgen des Fonds, wie in den Vorjahren, laufende Unterstützungen für verschiedene, den Zwecken der Stiftung entsprechende Vereine, Anstalten ꝛc. überwiesen. Das kronprinzliche Paar bewilligte für Feriencolonien von Schulkindern in Baiern, Würtemberg, Baden und in den preußischen Provinzen, sowie für Kinderheilstätten an der deutschen Küste große Summen. Mit namhaften Beiträgen wurden u. a. auch verschiedene Vereine in Nord und Süd zur Besserung entlassener Strafgefangener, der allgemeine deutsche Verein gegen Trunksucht, sowie eine Anzahl evangelischer und katholischer Kranken- und Waisenhäuser bedacht.

[J. J. Kraszewski] befindet sich, wie die „Gaz. Warsz." aus Warschau meldet, gegenwärtig in der Schweiz, wo er unter Leitung des Dr. Tymowski eine Cur gebraucht. Ende dieses Monats beabsichtigt er vorläufig nach San Remo zurückzukehren, um dann seinen beständigen Wohnsitz in Florenz zu nehmen, wo sich der bekannte polnische Dichter Lenartowitsch gegenwärtig aufhält.

[Gegen den Baptistenprediger Scheve,] dessen in der Umgebung Berlins vorgenommenen „Wiedertaufen" in unserem Blatte mehrfach erwähnt wurden, ist — wie aus Landsberg a. d. W. gemeldet wird — vom dortigen Schöffengericht die Untersuchung wegen groben Unfugs eingeleitet worden, und zwar anläßlich einer in Heinersdorf vollzogenen Taufe.

[Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Hollmann] ließ heute die im Criminalgebäude anwesenden Gerichtsberichterstatter zu sich entbieten und ersuchte sie, den Redactionen der von ihnen vertretenen Blätter mitzutheilen, daß ihm eine Ergreifung des Doppelmörders Keller ungeheuer erschwert, ja fast unmöglich gemacht werde, wenn die Zeitungen fortführen, die ihnen zugegangenen nichtamtlichen Mittheilungen über die angebliche Ergreifung des Keller zu veröffentlichen. So habe beispielsweise die kürzlich vom „Berliner Tageblatt" gebrachte Notiz von der Verhaftung des Keller bei Erfurt — welche, wie er nicht verkennen wolle, äußerst vorsichtig abgefaßt war — dennoch zur Folge gehabt, daß eine sächsische Amtshauptmannschaft, die dem Verbrecher bereits auf der Spur gewesen, die Verfolgung wieder aufgegeben habe. Der Untersuchungsrichter bittet, jede Veröffentlichung derartiger Mittheilungen, wenn sie auch aus der zuverlässigsten Quelle stammen und in ihren Einzelheiten die größte Wahrscheinlichkeit an sich trügen, zu unterlassen, dagegen werde es sein erster Schritt sein, die ihm eventuell zugehende amtliche und zuverlässige Anzeige von der Ergreifung des Keller der Presse mitzutheilen.

[Der von der 12jährigen Marie Schneider an einem dreijährigen Kinde verübte Mord,] der im Polizeibericht ursprünglich als Unglücksfall figurirte, wird jetzt von der Polizeibehörde in derselben Weise dargestellt, wie in einem von uns gebrachten Bericht. Die Erklärung lautet: „Im Polizeibericht vom 8. d. M. ist mitgetheilt worden, daß die 3½ Jahre alte Tochter des Productenhändlers Dietrich, Waßmannstraße 34 wohnhaft, im Hause Pallisadenstraße 77 aus dem Flurfenster des zweiten Stockes auf den Hof hinabgestürzt und schwer verletzt nach dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain gebracht worden ist; dort ist das Kind an den erlittenen Verletzungen bereits gestorben. Wie sich durch die nachträglichen Ermittelungen herausgestellt hat, liegt kein bloßer Unglücksfall vor. Es hat sich vielmehr ergeben, daß das Kind durch die 12 Jahre alte Schülerin Marie Schneider, die Tochter einer in der Pallisadenstraße wohnenden Frau Schneider, von der Straße nach diesem Hause gelockt worden ist, um sie dort der goldenen Ohrringe zu berauben, und daß sie das weinende Kind sodann, um sich vor Entdeckung zu sichern, absichtlich mit voller Ueberlegung aus dem Flurfenster auf den Hof hinabgestürzt hat. — Die Schneider hat bereits vor der Polizei, wie vor dem Richter ein volles Geständniß der ruchlosen That abgelegt und namentlich auch die absichtliche Tödtung des Kindes zugestanden.

[Ein Schnellläufer.] Dieser Tage berichteten die Zeitungen, der Schnellläufer Ekkarius habe die Tour von Magdeburg nach Berlin in elf Stunden zurückgelegt und sei am Donnerstag 7 Uhr Abends an der Potsdamer Brücke in Berlin angelangt. Nun erzählt das „Schöneberger Wochenblatt": An dem Tage, an welchem das „große Ereigniß" der Tour des Schnellläufers von Magdeburg nach Berlin hätte stattfinden sollen, sahen nach 6 Uhr Nachmittags die Maurer, die an dem neuen Schulhause

in der Mühlenstraße in Schöneberg arbeiten, drei Jünglinge, von Berlin kommend, auf dem Felde zwischen Schöneberg und der Verbindungsbahn einschwenken. Hier entkleidete sich der Eine vollständig, zog einen mit rothen Schleifen verzierten Maskenanzug an. Es war der „König der Schnellläufer", der diese Umwandlung seines äußeren Menschen vornahm: die große Tour von Magdeburg aus begann nun in . . . Schöneberg. Die Maurer von dem Bau waren gerade bis zur Hauptstraße gekommen, wo schon ein großer Trupp Neugieriger stand, als der kühne Häuptling, der König aller Wettläufer, im Dauerlaufschritt vorbeistampfte. Wie zum Spott trabten seine beiden Collegen, mit den Kleidern des Laufkünstlers beladen, lustig hinterher. Leider dauerte die Freude nicht lange. An der Großgörschenstraße, kaum auf Berliner Terrain angelangt, nahmen Berliner Schutzleute den Verwegenen in Empfang. Auf sein Bitten, sie möchten ihn doch laufen lassen, sonst verliere er seine Wette, ward ihm von der Polizei die Antwort, daß er seine Wette schon gewonnen habe, und da er im Maskenanzuge in den Hundstagen nicht die Straßen Berlins passiren dürfte, auch ein Auskleiden auf freier Straße nicht gestattet wurde, so mußte er seine von der langen Tour ermüdeten Glieder einer Droschke anvertrauen, die ihn nach der schwedischen Eisbahn schaffte, wo er, von der „großen Tour" nicht erschöpft, noch einen Dauerlauf von 45 Minuten gehalten haben soll.

* **Berlin**, 12. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Durch das Erscheinen einer jungen Dame wurden die Hörer des Geheimraths A. W. Hofmann am Montag Vormittag im Colleg über „organische Chemie" überrascht. Die Dame nahm im eleganten Costüme, den Strohhut auf dem Kopfe, in der Nähe des Docenten Platz und folgte dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Dame ist eine Engländerin und befindet sich seit Freitag im Laboratorium Professor Hofmanns, wo sie praktisch arbeitet und bereits Proben eines ziemlich vorgeschrittenen Wissens abgelegt hat. Sie ist übrigens nicht die einzige Praktikantin im Laboratorium, da sie eine Landsmännin als Collegin hat; wohl aber kann sie sich rühmen, zu den ersten Damen zu gehören, die in Berlin zusammen mit Studenten fachwissenschaftliche Vorlesungen besuchten. Vor einigen Jahren hörte allerdings eine den wissenschaftlichen Kreisen angehörige Dame physiologische Vorlesungen bei Professor Du Bois-Reymond, doch war diese Hörerin den Blicken der Studenten durch eine Gardine entzogen. Als akademische Bürgerinnen können diese Damen nicht immatriculirt werden, sondern sie sind nur als Hospitantinnen zu den Vorlesungen zugelassen.

Ems, 11. Juli. [Die Abreise des Kaisers.] Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hielt schon lange vor 4 Uhr, der zur Abreise des Kaisers festgesetzten Stunde, die kurze Wegesstrecke vom Curhause bis zum Bahnhofe dicht besetzt; wohl jeder Curgast war zur Stelle, um dem Kaiser im Augenblick der Vorüberfahrt seine Verehrung und Huldigung durch einen herzlichen, lauten Abschiedsgruß zu bezeugen. Als die Zeit der Abfahrt herannahte, konnten sich die zahlreichen Galakutschen, die das Gefolge des Kaisers und die zur Begrüßung aus verschiedenen Theilen der Provinz angekommenen Herrschaften zum Bahnhofe brachten, kaum durch das Menschengewoge Weg bahnen. Die gespannte Aufmerksamkeit war auf die über dem Mittelgiebel des Curhauses seit drei Wochen flatternde Kaiserstandarte gerichtet, die sich einige Minuten vor 4 Uhr senkte, im Augenblicke, als der Kaiser den offenen Wagen zur Fahrt nach dem Bahnhofe bestieg. Brausende Hochs ertönten, als die Menge des Kaisers ansichtig wurde, und wiederholten sich ununterbrochen, während der Wagen sich langsam weiter bewegte. Der Kaiser hatte Generals-Uniform angelegt; eine freudige Rührung war auf seinem Antlitze ausgeprägt, als ihm diese stürmischen Begrüßungen entgegentönten. Im Bahnhofe stand ein Sonderzug (drei königliche Galawagen und drei Wagen I. Classe) bereit, um Se. Majestät und das Gefolge nach Coblenz zu bringen. Auf dem Bahnsteig und in den festlich geschmückten Empfangsräumen hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft, die Herren in Gala-Uniform und mit Orden geschmückt, die Damen in Pracht-Toiletten, eingefunden; jedem widmete der Kaiser ein freundliches Wort, einen Händedruck zum Abschied und ganz besonders huldvoll verabschiedete er sich von den Damen, die ihm außer den Glückwünschen duftige, prächtige Blumensträuße mit auf den Weg gaben. Der Kaiser bestieg dann gegen 4 Uhr 5 Minuten den mittleren Galawagen und grüßte aus dem offenen Fenster, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte; von neuem erschallten die Hochrufe, die donnerähnlich von der außerhalb des Bahnhofes und an den Bahnübergängen harrenden Menge fortgesetzt wurden, so lange der scheidende Zug in Sicht blieb. (K. Z.)

Gera, 10. Juli. [Unglücksfall.] Heute Mittag $11\frac{1}{2}$ Uhr ereignete sich in der mechanischen Weberei von Morand u. Comp., welche über 1000 Arbeiter beschäftigt, ein gräßliches Unglück. Der Mitbesitzer der Firma, Herr Commerzienrath Robert Ferber, betrat den geräumigen Maschinensaal und wurde auf eine bis jetzt vollständig unerklärliche Weise von der Dampfmaschine, die durch ein eisernes Geländer abgeschlossen ist, erfaßt und buchstäblich zerrissen.

B. **München**, 12. Juli. [Die Reise des Kaisers. — Der deutsche Kronprinz. — Berufung nach Japan. — Eine Erklärung gegen Herrn Keinz. — Das Scheitern der deutschen Gewerbe-Ausstellung.] Der Deutsche Kaiser trifft nach den nunmehr definitiv getroffenen Reisedispositionen auf seiner Reise nach Gastein am kommenden Sonntag, den 18. Juli, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, mittelst Extrazuges in Augsburg ein, woselbst derselbe in dem altberühmten Hotel „Zu den drei Mohren" übernachtet. Der Prinzregent wird ihn wahrscheinlich schon dort begrüßen und dann Montag Morgens mit dem Kaiser die Weiterreise nach München antreten, woselbst ein mehrstündiger Aufenthalt erfolgt. Nachmittags 1 Uhr setzt sodann der Kaiser die Reise nach Salzburg fort und nimmt daselbst im „Europäischen Hofe" Absteigequartier, sodaß die Ankunft in Gastein am 20. Juli erfolgt. — Der deutsche Kronprinz wird am 6. September in Augsburg zum Besuche der Schwäbischen Kreis-Ausstellung erwartet. — Professor Kohler in Würzburg erhielt unter äußerst günstigen Bedingungen einen Ruf an die japanesische Universität Tokio auf den daselbst neu errichteten Lehrstuhl für römisches und deutsches Recht. — General-Intendant Frhr. von Perfall hatte auf gestern Vormittag eine Versammlung des gesammten Theater-Solopersonals einberufen, worin auf seine Anregung mit Einstimmigkeit beschlossen wurde, öffentlich zu erklären, daß die Versammlung das Benehmen des Schauspielers und früheren Mitgliedes der Hofbühne, J. Keinz, welches er durch die Veröffentlichung der bekannten Briefe des Königs Ludwig II. an den Tag gelegt, auf das Höchste mißbillige. — Die im Bundesrathe erfolgte Ablehnung der Reichsunterstützung für die geplante nationale Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1888 hat hier ziemlich unangenehm berührt, und man darf sagen, daß, obwohl Baiern im Bundesrathe wesentlich dazu beigetragen hat, die Vorlage zu Fall zu bringen, dieses Resultat den Interessen und Wünschen der baierischen Industrie im Großen und Ganzen nicht entspricht. Zweifellos ist allerdings, daß die Großindustrie, an der Spitze der Cartellbund zwischen Wolle und Eisen, von Anfang an dem Projecte feindlich gegenüberstanden, und daß es in erster Linie unsere Baumwollen-Barone in Verbindung mit ihren rheinischen Collegen und der affiliirten dortigen Großeisenindustrie gewesen sind, welche die ablehnende Haltung der Reichsregierung veranlaßt haben. Der hiesige Kunstgewerbeverein ebenso wie der polytechnische Verein hatten sich in wärmster Weise für das Zustandekommen der Ausstellung ausgesprochen, ebenso stand man in Nürnberg und anderwärts dem Projecte wohlwollend gegenüber; aber der Einfluß des Herrn Commerzienraths Haßler in Augsburg hat sich als der stärkere erwiesen, und damit muß die Sache ihr Bewenden haben. Daß man darum hierorts die Verwirklichung des neuerdings an Stelle des abgelehnten ventilirten Projects, nunmehr analog der 1876 in unseren Mauern stattgehabten und womöglich unter Einbeziehung Oesterreichs eine deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung in Berlin zu veranstalten, sympathisch begrüßen würde, bedarf wohl keiner weiteren Ausführungen.

Straßburg, 12. Juli. [Ueber die Wahlen] schreibt die „Str. Post": „Die Wahlbewegung war am Sonnabend und Sonntag so stark wie vormals nie. Fast 80 pCt. der Wahlberechtigten haben ihre Stimmen abgegeben, selbst Bettlägerige fuhren zur Urne. Gestern Nachmittag waren die Vergnügungsorte der Umgebung alle schwach besucht; in den Straßen der Stadt dagegen herrschte reges Leben. Als der Abend vorrückte, wurde die Spannung fieberhaft erregt. Tausende wogten durch die Straßen, um die Wahllocale, um das Stadthaus; die der „Straßburger Post" benachbarten Straßen waren belagert von Harrenden, die das in Aussicht stehende Extrablatt erwarteten. Um 10 Uhr wurde das erste Extrablatt ausgegeben und verbreitete die Nachricht von dem deutschen Siege, in der ganzen Stadt überall Jubel zündend. Deutsche auf den Straßen umarmten und küßten einander; Hochrufe auf Kaiser und Reich erschollen, in öffentlichen Localen wurden begeisterte Reden gehalten. Nach Mitternacht wurde das zweite Extrablatt ausgegeben, welches alle Ergebnisse mittheilte. Der Jubel wuchs, in allen Bezirken hatten die Gemäßigten einen glänzenden Sieg über die Protestler errungen. Im dritten Wahlbezirk wurden sieben Deutsche auf den ersten Schlag gewählt: Bezirkspräsident Back, Advocat Leiber, Rentner Hochapfel, Professor Goltz, Bau-Unternehmer Back, Eisenbahndirector v. Guérard, Kaufmann Jacobi; ferner im siebenten Bezirk ein Altdeutscher gewählt, Kaufmann Grobe. In allen übrigen Bezirken erhielten die gemäßigten Elsässer Hunderte von Stimmen mehr als die Protestler, die stellenweise überhaupt nur mit knapper Noth durchkamen. Im ersten Bezirk z. B. erhielten die Gemäßigten Bergmann und Petiti 1958 und 1955 Stimmen, während auf den protestlerischen Reichsdeputirten Kable nur 1208 fielen. Im zweiten Bezirk haben die Gemäßigten Klein und Petri 2088 und 2024 Stimmen, während Flach, der Präsident des protestlerischen Ausschusses, nur 1346 und Lauth, der letzte Maire von Straßburg, 1678 Stimmen erhielt. — In Metz sind zwölf deutsche Candidaten auf den ersten Schlag durchgekommen, während die verbissensten Gegner des Deutschthums, Fietta und Bellevoye, nur 386 und 318 Stimmen von 1167 eingeschriebenen erhielten. In Saargemünd sind vier Deutsche durchgekommen, in Weißenburg zwei. Ueberall siegte das gemäßigte Element, worüber allerorts große Befriedigung herrscht."

Oesterreich-Ungarn.

[Selbstmord.] Der czechische Abgeordnete Klima hat sein Leben durch Selbstmord geendet. Die „Nar. Listy" berichtet darüber: Als Freitag Abends nach 7 Uhr der Personenzug der Nordwestbahn in Lustenic anhielt, stieg Klima aus einem Coupé zweiter Klasse, und schoß, auf dem Trittbrett stehend, mit solcher Sicherheit aus einem sechsläufigen Revolver nach seiner rechten Schläfe, daß er sofort todt zu Boden sank. Der Schuß hatte die Passagiere des Zuges nicht wenig erschreckt. Sie sprangen aus den Waggons, und auch das gesammte Bahnpersonal lief schnell herbei. Die Leiche wurde in ein Restaurationszimmer gebracht. In den Rocktaschen des Selbstmörders fand man zwei Briefe mit den Aufschriften: „An mein Weib" und „An meine Eltern in Prag". Der Verstorbene war sehr vermögend gewesen und besaß ein großes Gut in Rejschitz. Die wirthschaftliche Krise der letzten Jahre brachte ihn in finanzielle Verlegenheiten, unter deren Eindruck er sich das Leben nahm. Klima gehörte dem Abgeordnetenhause seit den letzten Neuwahlen an, bei denen er gegen den officiellen Candidaten, den Abgeordneten Dürich, obsiegte. Im Cesky-Club war er Mitglied der Gruppe der bäuerlichen Abgeordneten. In der letzten Budgetdebatte hielt er beim Titel „Ackerbauministerium" seine erste und letzte Rede, die ihres versöhnlichen Tones wegen auch von der Linken beifällig aufgenommen wurde. Klima, ein Bruder des Prager Banquiers Klima, welcher ebenfalls durch Selbstmord geendet hat, erfreute sich im nordöstlichen Böhmen eines großen Ansehens.

[Zu dem Unglück auf dem Brandjoch] bringt die „Mer. Ztg." noch folgende Details: „Am Sonnabend Abend gingen von Innsbruck die Goldarbeiter Schönnach und Steinbacher, der Maschinenmeister der Rauch'schen Druckerei Westreicher und der im Atelier der Kunsthandlung C. A. Czichna beschäftigte Steindrucker Witting aus, um die Frauhütt zu besteigen. Am Sonntag früh kamen sie droben an, befestigten an deren äußerster, schwer ersteiglicher Spitze eine Fahne, die in schwarzer Schrift ihre Namen trägt, und gingen nach einer mehrstündigen Rast über den Grat auf das hintere, 2579 Meter hohe Brandjoch, wo sie ihre Mittagsmahlzeit einnahmen. Während die drei Erstgenannten den alten Weg vom Brandjoch zurückmachen wollten, beabsichtigte Witting, in das Schneekarr hinanszugehen, wo er andern einen Weg, den er schon früher einmal gemacht hatte, suchen wollte. Seine Genossen riethen ihm zwar ab, allein Witting ließ sich nicht abhalten, und so trennte man sich in der sicheren Hoffnung, sich am unteren Kopfe jedenfalls wieder zu treffen. Diese Hoffnung erfüllte sich nun nicht. Da aber die drei (nach Schätzung der Distanz) meinten, Witting müsse ihnen schon vorgekommen sein, stiegen sie ohne Sorge zu Thal. Sie trugen später umso weniger Bedenken, als ihnen über ihre Frage bei einem Hause in Hötting die (freilich ganz irrige) Antwort wurde, Witting sei schon vor einer halben Stunde stadtwärts passirt. Als Witting, der sonst sehr pünktlich war, aber am Montage nicht im Geschäfte erschien und man sich überzeugt hatte, daß er auch in seiner Wohnung nicht angekommen war, begann die Suche. Der Gendarmerie-Wachtmeister Bernsteiner organisirte sofort die Nachforschungen. Ihm schloß sich der Führer der städtischen Sicherwache, Herr Prior, an. Montags und gestern blieb die Suche erfolglos; erst heute fand der Jäger der Hubertus-Jagdgesellschaft, Alois Unterrainer, vulgo Graschler, den Verunglückten mit zerschelltem Kopfe als Leiche unter einem Felskamm, der just vom Brandjochgipfel abdacht. Die Leiche Witting's wird heute Abend zu Thal gefördert. — Es ist dies der dritte Unglücksfall, der sich in den letzten 10 Jahren auf der Kalkalpenkette in der Nähe von Innsbruck ereignete. Am 24. October 1875 verunglückte ob Mühlau Peter Kammerle, den man erst im Jahre 1881 fand, und am 22. December 1879 kam am Taurer Joche der Commis Teichner ums Leben."

Großbritannien.

A. C. **London**, 9. Juli. [Zu den Wahlen.] Die bis heute früh erklärten Wahlen ergaben eine Stimmen-Majorität von 64 961 gegen Homerule, während die diese Majorität liefernden Wählerschaften im November v. J. eine liberale Majorität von 86 447 verzeichneten, woraus sich eine Netto-Uebertragung von 151 408 Stimmen ergiebt.

Die „Times" schreiben:

„Jetzt, nachdem über 500 Deputirte des neuen Unterhauses gewählt worden sind, wird es von Interesse sein, zu erwägen, welches Verfahren von der Regierung Mr. Gladstones eingeschlagen werden dürfte. Bis jetzt muß sich natürlich Vieles auf Muthmaßungen beschränken. Ertrinkende Regierungen haschen nach Strohhalmen, und das jetzige Ministerium dürfte noch immer glauben, daß die noch zu entscheidenden Wahlen etwas von dem Gleichgewicht wiederum herstellen werden, welches die vergangene Woche so grob gestört hat. Aber die Besonneneren unter den Ministern beurtheilen die Sache ohne Zweifel richtiger und machen sich auf das Schlimmste gefaßt. Sie und ihre Anhänger fragen sich, was sie angesichts einer conservativen Phalanx von wenigstens 300, und noch wahrscheinlicher

---

Die Schlacht bei Sempach und die Winkelriedsage.

Sagenumwoben sind die Anfänge der Schweizer Geschichte, wie eben die eines jeden aus kleinem Ursprunge erwachsenen, zu mächtiger Blüthe emporgediehenen Gemeinwesens. Die schöpferische Phantasie des Volkes liebt es, das, was erst in Jahrzehnten, ja in Jahrhunderten erreicht und vollbracht ward, als das Werk einer kurzen Spanne Zeit darzustellen und das Weitauseinanderliegende auf knappen Raum zusammenzudrängen; was ein ganzes Volk in ruhmvoller Arbeit, in hartem Kampf errungen, erscheint durch sie als das Verdienst eines Einzigen oder einiger Weniger, und in einem Helden und seinen Genossen verkörpert sie die Tüchtigkeit und die Errungenschaften ganzer Generationen, der ganzen Nation sogar. Freilich hat das unerbittliche Secirmesser der kritischen Geschichtsforschung längst mit jenen schönen Tagen aufgeräumt, welche den Ursprung der Eidgenossenschaft in poetischer Verklärung veranschaulichen, und in das Bewußtsein des Volkes ist es gedrungen, daß die Gestalten und Ereignisse, welche unser großer Dichter in seinem Wilhelm Tell vorführt, nicht, wie er selbst noch glauben durfte, der wahren Geschichte, sondern der aus verschiedenen Rinnsalen zum mächtigen Strom angeschwollenen Volkssage angehören. Derselbe Geschichtsforscher aber, welcher zuerst mit schonungsloser Hand das dichte Sagengewebe entfernt und die wahre Geschichte von der Gründung der Eidgenossenschaft, auf unanfechtbares, urkundliches Material gestützt, ans Licht gezogen hat, der Schweizer Eutychius Kopp, hat nicht blos den Schweizer Nationalhelden Wilhelm Tell aus den Büchern der Geschichte gestrichen, sondern auch mit guten Gründen die That eines zweiten Nationalhelden, die Arnold Winkelrieds, angezweifelt. Schon der um die Schweizer Geschichte hochverdiente Berner Archivar Moritz von Stürler hat in einem Briefe an Kopp vorhergesagt, daß auch die Zeit kommen werde, da man das Bildniß Arnold von Winkelrieds „ab der Wand werde hängen müssen", und Kopp hat, dieser Ansicht beipflichtend, seine Genugthuung darüber ausgesprochen, daß er durch die Grenzlinie seines Werkes überhoben worden sei, auch diese Amputation vorzunehmen. Was ihm zu thun schmerzlich war, hat Andere gereizt. Die heutige Methode der Geschichtsforschung, welche vor allen Dingen eine kritische Prüfung und Sichtung der Quellen anstrebt, um auf zuverlässigem Material die wahre Geschichte aufzubauen, hat häufig genug dahin geführt, das anekdotenhafte Beiwerk, welches im Laufe der Ueberlieferung an geschichtliche Ereignisse sich angesetzt hat, als durchaus unbeglaubigt zu erweisen und damit als unhistorisch zu verwerfen, und mit einer gewissen Vorliebe ward eine Zeit lang von Meistern und Jüngern der Geschichtswissenschaft derartigen historischen Sagen nachgespürt. So konnte denn auch Arnold Winkelried seinem Schicksale nicht entgehen. Professor Ottokar Lorenz, damals noch in Wien, war der erste, der den Nachweis führte, daß die Beschreibung der Sempacher Schlacht, wie wir sie in Tschudis Schweizer Chronik und in Johannes Müllers berühmter Geschichte der Schweizer Eidgenossenschaft finden, bei genauerer Prüfung sich als sehr unzuverlässig herausstelle, daß vor allem die That Winkelrieds entweder nicht geschehen, oder wenn der Erzählung etwas Thatsächliches zu Grunde liegt, doch ohne entscheidende Bedeutung für die Schlacht gewesen sei. Diese, in einem Excurs zu der Schrift: Leopold III. und die Schweizerbünde und dann in einem Aufsatze von Pfeiffers „Germania" niedergelegte und eingehend begründete Ansicht des Wiener Professors rief eine ganze Fluth von Gegenschriften in der Schweiz hervor. Das von denselben beigebrachte Material, sowie die maßgebende Quelle unterzog ich darauf einer eingehenden Untersuchung und gelangte im Wesentlichen zu dem gleichen Ergebniß und zur Ueberzeugung von der Sagenhaftigkeit des erwähnten Ereignisses. Obwohl in Deutschland die Sache damit so gut wie abgethan galt und sich selbst die geschichtlichen Hand- und Schulbücher dieser Auffassung anbequemten, beruhigte man sich doch in der Schweiz dabei nicht, und gerade in diesem Jahre, in welchem fünf Jahrhunderte seit der glorreichen Schlacht von Sempach verflossen sind und eine glänzende Feier des Jubiläums, sowie eine Verherrlichung Arnold Winkelrieds stattgefunden, sind wiederum eine Anzahl Schriften veröffentlicht, welche diesen neuen, nunmehr schon länger als ein Vierteljahrhundert dauernden Sempacher Krieg und die alte Streitfrage wieder aufnehmen. Zwei davon, die eine von Hartmann, die andere, in polterndem Tone geschriebene, sonst aber der Gründlichkeit und kritischen Schärfe entbehrende von Bürkli sprechen sich für die von Brenz und mir angenommene Sagenhaftigkeit der Winkelriedthat aus, während Bernoulli und Oechsli als energische und nicht zu unterschätzende Vertheidiger der alten Ueberlieferung auftreten. Auch in dem von Th. von Liebenau herausgegebenen, prächtig ausgestatteten Gedenkbuche zur fünften Säcularfeier der Sempacher Schlacht hat der Verfasser seinen von früher her bekannten conservativen Standpunkt aufs neue vertreten. So wogt anscheinend der Kampf noch unentschieden hin und her, nichtsdestoweniger kann ich die gegen die Geschichtlichkeit der Winkelriedthat vorgebrachten Bedenken noch keineswegs für erschüttert erachten.

Was die Schlacht selbst anlangt, so stimmen wir gern dem Urtheil bei, welches Dr. Oechsli in der Einleitung seiner Schrift über dieselbe ausspricht: „Am 9. Juli 1386 ging auf dem Feld bei Sempach die Morgensonne schweizerischen Heldenruhmes auf; dort wurde der Freibrief des Schweizer Landes endgiltig mit Blut geschrieben; dort ging das mittelalterliche Ritterthum mit Herzog Leopold zu Grabe, dort erfocht das in den Bürgern und Bauern der vier Waldstädte verkörperte demokratische Princip im Herzen Europas den Sieg, während es sonst überall in Frankreich wie in England, in Deutschland wie in Italien dem aristokratisch-monarchischen erlag." In der That, der Feldzug Leopold's III. gegen die Schweizer ist der letzte entscheidende Versuch der Habsburger gewesen, ihre alte Herrschaft in Oberschwaben zu behaupten und der Bund der drei Waldstädte, der im Jahre 1309 die kaiserliche Bestätigung erlangte, in der Schlacht am Morgarten die Feuertaufe erhalten und durch den Beitritt von Luzern, Zürich, Zug, Glarus, Basel sich verstärkt und seine Macht bedeutend erweitert hatte, zu zersprengen oder doch wenigstens unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Ein für jene Zeiten besonders zahlreiches und kriegstüchtiges Heer hatte Leopold gegen den Schweizer Bund aufgebracht, auch der schwäbische und der österreichische Ritterbund stellten zu dem Zuge gegen die verhaßten Bürger und Bauern eine ansehnliche Mannschaft. Offenbar wohl unterrichtet von den Bewegungen der österreichischen Truppen, hatte sich die aus den Mannschaften Luzerns, Uri's, Schwyz' und Unterwaldens bestehende, eidgenössische Macht bei Sempach concentrirt und rückte dem Herzog entgegen, welche auf der Straße von Sursee am langen Bergabhang über dem östlichen Ufer des Sempacher Sees heranzog und am Morgen des 9. Juli 1386 unerwartet auf die Feinde stieß. Ungeduldig, den Kampf mit den verhaßten Bauern zu beginnen, saß ein Theil der Ritterschaft vom Pferde ab und stürmte ungeordnet gegen den Feind. Bei dem heftigen Anprall der Ritter geriethen die Schweizer, die nach einigen Berichten wenigstens anfänglich eine keilförmige Schlachtordnung gebildet hatten, in argen Nachtheil; schon schien ihre Niederlage, der Ritter Sieg entschieden, da trat ein Umschwung ein, die Schweizer gewannen die Oberhand; ein großer Theil der kämpfenden Ritter wurde erschlagen, darunter Herzog Leopold selbst, der vermuthlich erst später in den Kampf eingegriffen hatte. Der von der Schlacht ferngebliebene Theil des Ritterheeres ergriff in ziemlicher Unordnung die Flucht. Das Heer Leopold's wird auf etwa 4000 Mann — Reiter und Troß —, das der Eidgenossen auf 1500 Mann anzusetzen sein; der Verlust der Ritter betrug wohl 670, der der Eidgenossen etwa 120 Mann.

Viel mehr wird über den Kampf mit Sicherheit nicht festzustellen sein. Th. von Liebenau bringt es freilich fertig, ein ausgeführtes Schlachtbild auf 20 Seiten zu geben. Natürlich fehlt bei ihm nicht die Heldengestalt Arnold Winkelrieds. Wir aber können die bekannte Erzählung von dessen aufopferndem Heldentod ebensowenig für be-

von 320 Mitgliedern, mit etwa 60 bis 70 unionistischen Liberalen als Verbündeten, thun sollen? Es ist leicht gesagt, dagegen einzuwenden, daß von diesen Unionisten nicht mehr als 40 völlige Anhänger Lord Hartingtons genannt werden können. Für den unmittelbar vorliegenden Zweck sind Alle Lord Hartingtons Anhänger, und Alle werden gemeinschaftlich handeln — wie die liberalen Unionisten dies auf den Platformen und an der Wahlurne so loyal gethan haben — um irgend einer Regelung der irischen Frage Widerstand zu leisten, die den jüngsten Vorschlägen Mr. Gladstone's ähnlich ist. Dies ist Mr. Gladstone selber vollständig bekannt. Selbst seine Fertigkeit im Selbstbetruge ist nicht stichhaltig gegen eine so klare und handgreifliche Thatsache, und er muß jetzt nachgerade neben seinen Freudenbezeugungen über schottische Siege auch daran denken, welcher praktische Schritt sein nächster sein soll. Es giebt drei Alternativen, obgleich nur zwei derselben derartige scheinen, wie sie Männer von Ehre benutzen könnten. Angenommen, die verbleibenden Wahlen zeigen keinen großen Unterschied von den bereits entschiedenen, so muß die Regierung nach beendeter Wahl zurücktreten; oder sie muß im August das Parlament einberufen und ihrem Schicksal verfallen; oder sie muß sich bis zum October halten, zu welcher Zeit die bereits votirten Geldmittel ihr Ende erreichen. Die letzte dieser Alternativen bildet kaum ein Verfahren, welches sich einer englischen Regierung empfehlen würde, so daß wir eine der anderen beiden erwarten dürfen. Es giebt Gründe zu Gunsten jeden Verfahrens, und die Wahl muß in hohem Grade von dem genauen Resultat der verbleibenden Wahlen abhängen. Je größer der conservative Gewinn ist, je weniger Grund wird für Mr. Gladstone vorhanden sein, den üblen Tag hinauszuschieben. Wenn die Zahlen sich selbst nur einer Majorität nähern, wird er sehr wenig Entschuldigung für die Annahme irgend eines anderen Planes haben, als den, dessen Mr. Disraeli sich in 1868 bediente, und den er seitdem selber befolgt hat — nämlich den eines Rücktritts, ohne die formelle Verurtheilung von Seiten des Unterhauses abzuwarten. Denn es giebt keine Möglichkeit, selbst nicht für einen Politiker, der so vielseitig in Auskünften ist, wie Mr. Gladstone, daran zu denken, daß die liberalen Unionisten dazu bewogen werden können, eine Regelung der irischen Frage von Mr. Gladstone's Händen anzunehmen. Es besteht glücklicherweise nicht länger irgend eine ernste Gefahr, daß dieses wilde Abenteuer erfolgreich sein wird. Mr. Gladstone's leidenschaftliche Berufung an Leichtgläubigkeit und Vertrauen ist auf taube Ohren gefallen. Das englische Volk hat seine jederzeit geehrten Leiter — Erfahrung und Vernunft — vorgezogen. Diesmal ist die irisch-amerikanische Verschwörung mißlungen."

Die liberale „Pall Mall Gazette" fragt:

„Was soll jetzt geschehen? Mr. Parnell wird jetzt vernünftiger sein, da er die Ohnmacht des irischen Votums und die verbissene Entschlossenheit des englischen Volkes sieht, jener Landbill nicht seine Zustimmung zu geben, ohne die, wie er weiß, das irische Parlament niemals mit der Rechtsverwaltung des Landes betraut werden kann. Ferner hat Lord Hartington ungeheure Fortschritte in der Richtung von Homerule gemacht. Bei der vorigen Wahl hielt er es für Verrücktheit, Irland Selbstregierung zu geben, wie in England. Gestern Abend sagte er uns, er sei bereit, „dem irischen Volke eine größere Controle über gewisse irische Angelegenheiten zu gewähren". Wenn Mr. Gladstone einen großen und vollständigen Plan seiner eigenen Politik hätte, den er mit autokratischer Autorität dem Lande aufnöthigen könnte, dann würde er ganz recht daran thun, die demüthige Rolle der Umarbeitung seiner Bill auf Hartington'schen Grundzügen abzulehnen. Er hat aber weder einen solchen Plan, noch eine solche Autorität. Er ist nichts als ein ehrlicher Makler zwischen den beiden Demokratien. Beide haben jetzt mit gleichmäßiger Klarheit gesprochen. Er kennt die Grenzen dessen, worüber sich unterhandeln läßt. Wenn er verschwindet, wird mit ihm die letzte Aussicht auf eine freundliche Regelung der großen Frage der irischen Selbstregierung zu Grabe getragen. Ein Zeitraum unterdrückten Bürgerkrieges wird folgen, und am Ende werden wir unter weniger günstigen Auspicien das zu thun haben, was Mr. Gladstone jetzt thun dürfte. Wird im neuen Parlament genug Patriotismus vorhanden sein, um darauf zu bestehen, daß er es thun soll?"

Im Hinblick auf den ungünstigen Verlauf der Wahlen glaubt man, daß das neue Parlament so zeitig, als dies angänglich ist, einberufen werden wird — wahrscheinlich am 5. August. Mr. Gladstone's Erklärung, welche er am 10. Juni im Unterhause abgab, geschah mit folgenden Worten: „Falls, wenn die Wahlen stattgefunden haben, die irische Politik der Regierung als dem Lande nicht genehm befunden werden sollte, oder falls über diesen Punkt irgend ein Zweifel herrschen sollte, dann sollte aus diesem Grunde unfraglich das Parlament unverzüglich zusammentreten."

Gestern Abend fanden in Belfast zwar wieder einige Ruhestörungen statt, dieselben nahmen aber keine ernste Ausdehnung an. Es wurden zwei Constabler verletzt, im Uebrigen ereignete sich nichts Bemerkenswerthes, wenngleich es für räthlich gehalten wurde, bis zu einer späten Stunde das Militär auf den Straßen zu halten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Juli.

Seit einer Reihe von Jahren macht, wie bekannt, Herr Professor Dr. Hermann Cohn hierselbst in Wort und Schrift Propaganda für die Einführung von Schulärzten. In den März- und Aprilsitzungen der hygienischen Section der schlesischen Gesellschaft formulirte derselbe seine Forderungen in einem längeren Vortrage, welcher uns heut unter dem Titel: „Ueber die Nothwendigkeit der Einführung von Schulärzten" als Separat-Abdruck aus der „Zeitschrift für Hygiene" vorliegt. Wie wir hören, wird die Schrift demnächst auch im Buchhandel im Verlage von Veit & Co. in Leipzig erscheinen. Der Inhalt derselben ist übersichtlich in vier Abschnitte zerlegt. Davon behandelt der erste Abschnitt die Geschichte der Schularzt-Frage in Deutschland, aus welcher ersichtlich ist, daß die Forderung einer möglichst ausgedehnten ärztlichen Beaufsichtigung der Schulen immer mehr Anhänger gefunden hat. In dem zweiten Abschnitt „Aufgaben der Schulärzte" werden als die wichtigsten derselben bezeichnet: die Verhütung der Kurzsichtigkeit und der ansteckenden Krankheiten.

Von größter Wichtigkeit für den Schularzt wird ferner die Ueberwachung einer verständigen Desinfection der wieder zur Schule zurückkehrenden Kinder sein müssen.

Außerdem wird er seine Aufmerksamkeit der Ventilation, der Heizung, dem Druck der Schulbücher und ganz besonders der Reinlichkeit der Klassen zuwenden müssen. Mit letzterer ist es, wie der Verfasser hervorhebt, in den Breslauer Schulen sehr schlecht bestellt. Dicker Staub liegt überall, jeder Gasarm ist mit Staub bedeckt. Es ist schon vor zwei Jahren einmal öffentlich mitgetheilt worden, daß die Leinwandvorhänge in der Elementarschule auf der Kirchstraße in den ersten acht Jahren des Bestehens der Schule niemals gewaschen worden sind. In vielen Schulen werden die Klassen nur ein- oder zweimal wöchentlich gekehrt.

Wie sehr in Bezug auf die Meldung ansteckender Krankheiten jetzt noch gesündigt wird, geht aus folgendem vom Verfasser berichteten Fall hervor: In der Wohnung des Schuldieners einer sehr großen hiesigen Schule erkrankten die beiden Enkel desselben an Diphtherie; ein Kind starb in drei Stunden. Diese Enkel waren vollkommen correct als Kinder eines Drehers und auch die Wohnung war richtig mit der Nummer der Straße gemeldet worden; dennoch war weder die Schule geschlossen, noch der Physikus zugezogen worden. Es konnte eben aus der Meldung, daß die Kinder eines Drehers in dem Hause Nicolai-Stadtgraben 20 an Diphtherie erkrankt waren, nicht ersehen werden, daß der Fall in einem Schulhause und in der Wohnung des Schuldieners vorgekommen.

„Daß die Meldung ferner wie bisher, so führt Professor Cohn aus, nicht gleich an die Centralstelle, sondern zunächst an das Polizei-Commissariat und erst von dort am nächsten Tage an den Physikus gehen soll, ist entschieden zu mißbilligen; es ist dies ebenso, als wenn wir die Meldung eines Feuers erst beim Polizei-Commissarius machen müßten, und dieser erst am nächsten Tage die Feuerwehr benachrichtigen würde; ansteckende Krankheiten in Schulhäusern müssen dem Physicus direct sofort gemeldet werden."

In dem dritten Abschnitt „Die Schulärzte in anderen Ländern" ist dargelegt, wie sich Frankreich, Belgien, die Schweiz, England, Schweden, Ungarn zur Frage der Schulärzte bisher gestellt haben.

Der letzte Abschnitt, der für uns ein specielles Interesse hat, enthält Vorschläge betreffs Einführung von Schulärzten in Breslau. Der Verfasser meint, es wäre der beste Weg für die königlichen wie für die städtischen Schulen, wenn die königl. Regierung amtliche und besoldete Schulärzte anstellen wollte. Da es jedoch sobald nicht dazu kommen wird, so plaidirt der Verfasser für die Anstellung von Schulärzten im Ehrenamte. Dem Einwand, daß sich zur Uebernahme eines solchen Amtes nicht die genügende Anzahl von Aerzten bereit finden lassen werde, begegnet der Verfasser mit der Mittheilung, daß ihm 57 Breslauer Collegen ihre Bereitwilligkeit erklärt hätten. Es gehören dazu, wie wir aus der betreffenden Liste ersehen, Universitäts-Professoren und Docenten, sowie viele der angesehensten Aerzte Breslaus. Von den 164 Schulen mit 907 Klassen und 48 222 Schülern, die in Breslau in Betracht kämen, fielen auf jeden dieser 57 Aerzte etwa 850 Schulkinder und 16 Klassen. Die Obliegenheiten der Schulärzte finden sich im Wesentlichen in folgenden, vom internationalen hygienischen Congreß in Genf angenommenen Thesen bezeichnet.

Der Schularzt muß bei Neubauten den Bauplatz und den Bauplan hygienisch begutachten und den Neubau hygienisch überwachen. Seinen Anordnungen betreffs der Zahl, Lage und Größe der Fenster, der Heiz- und Ventilations-Einrichtungen, der Aborte, sowie der Subsellien muß Folge gegeben werden; er muß bei Beginn jedes Semesters in jeder Klasse alle Kinder messen und sie an Subsellien placiren, die ihrer Größe entsprechen; er muß alljährlich die Refraction der Augen jedes Schulkindes bestimmen; er hat die Pflicht, in Zimmern, welche dunkle Plätze haben, die Zahl der Schüler zu beschränken, ferner Schulmobiliar, welches die Schüler zum Krummsitzen zwingt, und Schulbücher, welche schlecht gedruckt sind, zu entfernen; er hat das Recht, jeder Unterrichtsstunde beizuwohnen; er muß mindestens monatlich einmal alle Klassenzimmer während des Unterrichts besuchen und besonders auf die Beleuchtung, Ventilation, sowie Heizung der Zimmer und auf die Haltung der Kinder achten; er muß bei Aufstellung des Lehrplanes zugezogen werden. Dem Schularzte muß jede ansteckende Erkrankung eines Schulkindes gemeldet werden. Er darf dasselbe erst dann wieder zum Schulbesuche zulassen, wenn er sich selbst überzeugt hat, daß jede Gefahr der Ansteckung beseitigt ist, und daß die Bücher, Hefte und Kleider des Kindes gründlich desinficirt worden sind; der Schularzt muß endlich, wenn der vierte Theil der Schüler von einer ansteckenden Krankheit befallen ist, die Klasse schließen.

Zum Schluß giebt der Verfasser einige Rathschläge über die Organisation der Schulärzte. Die Schrift ist jedem sich für die Frage Interessirenden zum Studium zu empfehlen.

— Wie wir kürzlich gemeldet haben, hat der Landrath des Guhrauer Kreises, Geh. Regierungs-Rath von Goßler, eine Bekanntmachung veröffentlicht, auf Grund welcher im Interesse der bestehenden Naturalverpflegungsstationen die Verabreichung von Almosen an Reisende und nicht ortsangehörige Bettler vom 1. August ab mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark event. verhältnißmäßiger Haft bestraft werden soll. Es läßt sich nicht gut annehmen, daß ein so hervorragender Verwaltungsbeamter, wie es Herr von Goßler ist, jene Verordnung erlassen haben sollte, ohne sich von der Rechtsgiltigkeit derselben vollständig überzeugt zu haben. Dennoch scheint uns die Rechtsgiltigkeit der Verordnung sehr fraglich zu sein, eine Ansicht, welcher bereits mehrfach in der Presse Ausdruck gegeben worden ist. So schreibt u. a. die „Danziger Zeitung": „So sehr wir auch gegen die Bettelei und die Unterstützung derselben durch das Publikum sind, so können wir doch die Frage nicht unterdrücken, auf welche gesetzliche Bestimmung sich diese landräthliche Polizeiverordnung stützt? Das Strafgesetzbuch bestraft die Bettler und die Leute, welche zum Betteln anreizen oder verführen, aber diejenigen nicht, welche den Bettlern Almosen geben. Früher bestand ein solches Gesetz einmal in England, man hat es abgeschafft. Der Guhrauer Landrath wird wohl sehr bald darüber klar werden, daß diese Polizeiverordnung nicht aufrechtzuerhalten ist." Von competenter juristischer Seite werden uns die Einwände der „Danz. Ztg." als begründet bezeichnet.

XXII. Schlesischer Gewerbetag.

Aus Schmiedeberg schreibt uns unser —d-Correspondent: Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen hielt Abgeordneter v. Schenckendorf-Görlitz einen eingehenden Vortrag über den „Handfertigkeitsunterricht als ein Mittel der Erziehung zur Arbeit". An einer Collection ausgestellter Arbeiten von 12—14jährigen Knaben der Görlitzer Handfertigkeitsschule erläuterte Redner das System und die Methode, welche in der Handfertigkeitsschule beobachtet würden. Auf eine Wiedergabe des Vortrages können wir verzichten, da wir bereits im vergangenen Frühjahr Gelegenheit hatten, einen eingehenden Bericht über den gleichen Vortrag, welchen Herr von Schenckendorf in einer Sitzuug des Breslauer Gewerbevereins hielt, zu erstatten. Am Schlusse seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages, welcher in dem officiellen Bericht über die Verhandlungen des Gewerbevereins in extenso zum Abdruck gelangen wird, beantragt Redner in Gemeinschaft mit dem Correferenten: „Der XXII. Schlesische Gewerbetag beschließt, die auf Verbreitung des Arbeitsunterrichts gerichteten Bestrebungen innerhalb der Provinz Schlesien aus erziehlichen, wirthschaftlichen und socialen Gründen zu fördern und bildet zu diesem Behufe aus seiner Mitte eine ständige Section für Erziehung zur Arbeit." Der Correferent, Director Nöggerath-Brieg, will, nachdem das vorliegende Thema in so erschöpfender und überzeugender Weise vom Referenten behandelt worden, nicht wiederholen und sich darauf beschränken, mitzutheilen, was der Ausschuß in dieser Frage gethan habe. Es liege bereits ein Statut desselben für eine zu gründende Section für Erziehung zur Arbeit vor. Dieselbe soll nach § 1 die Aufgabe haben, die Errichtung von Schulen zu veranlassen und zu fördern, welche durch Unterricht in geeigneten Handfertigkeiten die Erziehung des Volkes zur Arbeit anstreben. Der Unterricht in diesen Schulen soll die Ausbildung der Jugend durch Anleitung zu nützlichen Handarbeiten harmonisch ergänzen, die Lust zu praktischer Arbeit fördern und im Besonderen die Berufswahl geschickter und talentvoller Knaben auf das Gewerbewesen, die Kunst und die technischen Berufsarten hinlenken. Zur Erreichung dieses Zweckes hat nach § 2 die Section das Interesse der Vereine und communalen Behörden der Provinz Schlesien für den Handfertigkeits-Unterricht anzuregen und zu beleben, die Einführung desselben zu vermitteln und zu fördern und den betreffenden Schulen nach Maßgabe der vorhandenen Fonds Unterstützungen und

---

glaubigt erachten, wie eine Reihe anderer Züge, mit denen Liebenau, übrigens nach dem Vorbilde Johannes von Müller, seine Schlachtbeschreibung füllt. Woher stammt denn aber, wird man uns fragen, die Nachricht von Winkelried?

Wir wollen vor allen Dingen constatiren, daß selbst in der Schweiz während des 14., des ganzen 15. Jahrhunderts und des ersten Viertels des sechszehnten, die angebliche That Winkelrieds, durch welche die entscheidende Wendung in der Schlacht herbeigeführt sein soll, so gut wie unbekannt war; denn selbst die redseligsten Chronisten dieser Zeit, die sich der Bedeutung der Sempacher Schlacht wohl bewußt sind und alles Mögliche über dieselbe zusammentragen, die Justinger, Ruß, Diebold, Schilling, Etterlin und wie sie noch heißen, erwähnen das fragliche Factum nicht; man kann daraus jedenfalls mit Sicherheit schließen, daß sie entweder nichts davon wußten oder es nicht für wahr hielten. Dagegen bringt das einem Halbsuter aus Luzern zugeschriebene Sempacher Schlachtlied die Geschichte in großer Ausführlichkeit. Da die Eidgenossen, so erzählt es etwa, gegen die in geschlossenen Reihen kämpfenden, mit langen Spießen bewaffneten Ritter nichts auszurichten, deren Reihen nicht zu durchbrechen vermochten, ergriff ein Winkelried, nachdem er seine Genossen von seiner Absicht unterrichtet und sie aufgefordert hatte, für sein Weib und seine Kinder zu sorgen, rasch entschlossen mit seinem Arme soviel Speere, als er zu fassen vermochte, und machte so den Seinen eine Gasse; sein Leben verlor er, aber der Tod des löwenmuthigen Mannes verschaffte den Schweizern den Sieg.

An sich ist es ja nicht ausgeschlossen, daß ein Lied, namentlich wenn es kurz nach der Schlacht gedichtet ist und aus der lebendigen Tradition der Zeitgenossen und Augenzeugen schöpft, eine vom trockenen Chronisten unbeachtet gelassene neue und durchaus wahre Ergänzung der übrigen Schlachtberichte geben könnte; immerhin ist schwerlich anzunehmen, daß die Chronisten ein entscheidendes für den Verlauf der Schlacht ausschlaggebendes Moment übergangen oder nicht gekannt haben sollten. Selbst also die Geschichtlichkeit der vom Lied erzählten Episode zugestanden, wird man doch zu dem Zweifel berechtigt sein, ob dieselbe die in dem Liede entschieden behauptete Bedeutung gehabt hat, ein Zweifel, der um so mehr sich aufdrängt, als der Dichter des Liedes sich ersichtlich auch weitere Ausschmückungen des Ereignisses in poetischer Licenz gestattet hat; denn unzweifelhaft ist die lange Rede, die der Dichter seinem Helden in den Mund legt, und namentlich auch die Aufforderung, seinem Geschlechte in Ewigkeit seinen Opfertod zugute kommen zu lassen, ebenso unhistorisch wie ungeschickt; viel besser hätte dem Helden der freilich völlig unbezeugte, erst in spätester Zeit ihm zugeschriebene Ausruf: Der Freiheit eine Gasse! angestanden. Schrumpft schon durch diese Erwägungen die ganze Winkelriedthat zu einem für die Schlacht verhältnißmäßig unbedeutenden Ereigniß zusammen, so müssen wir doch noch fragen, ob dasselbe wirklich durch das Lied genügend beglaubigt ist. Das Sempacher Schlachtlied tritt uns zuerst in einer aus dem Jahre 1531 stammenden Aufzeichnung entgegen; es enthält aber mehrere Lieder, zum mindesten zwei, die schon früher nachweisbar sind. Für den weitaus größten Theil des Liedes, auch für die von Winkelried handelnden Strophen liegt aber keine Beglaubigung aus älterer Zeit vor, so daß wir immerhin berechtigt wären, die Abfassung desselben nicht vor das Jahr 1526 zu setzen. Indeß müßte der offenbar poetisch ausgeschmückte Bericht eines Gedichtes, das erst 140 Jahre nach dem fraglichen Ereigniß auftritt, den größten Bedenken unterliegen und würde keineswegs als ausreichend verbürgt angesehen werden dürfen. Jedenfalls wäre es nicht undenkbar, daß die auch von Ranke in seiner Reformationsgeschichte erwähnte Heldenthat eines Arnold von Winkelried in der Schlacht zu Bicocca auf die Darstellung unseres Liedes eingewirkt hat. Aber wir halten es für durchaus nicht unwahrscheinlich, daß aus dem Sempacher Schlachtliede, das nachweislich eine aus älteren Liedern zusammengesetzte Compilation ist, sich auch ein größeres Schlachtgedicht ausscheiden lasse, das von einem Luzerner Halbsuter um das Jahr 1460 gedichtet ist und die Erzählung von Winkelried enthalten hat. In diesem Fall aber ist das Verhältniß zwischen jenem Liede und den Luzerner Chronisten durchaus befremdend. Sicherlich hätte das Lied dem ältesten dieser Geschichtsschreiber, dem Melchior Ruß, der sich als ein ziemlich fleißiger Sammler darstellt und auch nicht ohne eine gewisse Kritik historische Lieder seinem Zeitbuche einverleibt, nicht unbekannt bleiben müssen. Der Dichter Halbsuter war ein wohlbekannter Mann in Luzern, die Sempacher Schlacht eine in der Stadt hochgehaltene Erinnerung — wie hätte da dem sich nach Material umschauenden Ruß dieses Lied entgehen können? Hat er es aber gekannt und dennoch die Winkelriedthat nicht erwähnt, so bleibt nur noch die Annahme übrig, daß er sie nicht erwähnen wollte, weil er sie nicht für glaubwürdig, für historisch wahr gehalten hat. Ja, Bernoulli macht es sogar nicht unwahrscheinlich, daß einzelne Stellen in der Darstellung von Ruß einen ausdrücklichen Protest gegen die Darstellung des Liedes enthalten. Und wenn man noch erwägt, daß Melchior Ruß wohl in der Lage war, sich über das Ereigniß zu unterrichten, und daß man in dem benachbarten Unterwalden dem Chronisten doch sichere Auskunft hätte ertheilen können, so wird für uns in der That das Schweigen von Ruß bedeutsamer, als Bernoulli zugeben will. Oder sollten selbst die Unterwaldener von der Heldenthat ihres Landsmannes nichts gewußt haben? Woher in aller Welt hat dann aber Halbsuter oder wer sonst der Verfasser des Sempacher Schlachtliedes ist, die Geschichte genommen?

Auch darauf fehlt den Gegnern die Antwort nicht. G. v. Wyß hat glücklicherweise in einer Zürcher Chronik, welche frühestens im Jahre 1438 verfaßt ist, aber nur in einer Handschrift vom Jahre 1476 vorhanden ist, eine Stelle aufgefunden, welche immerhin die Quelle des Dichters gewesen sein kann, da sie die Winkelriedgeschichte wenigstens in nuce enthält. Die Chronik erzählt nämlich von einem „treuen Eidgenossen", der, als er sah, daß es den Schweizern übel erging, und die Ritter mit ihren Spießen die in der vordersten Reihe stehenden Schweizer niederstachen, dagegen diese an ihre Feinde nicht herankommen konnten, so viel Spieße ergriff, wie er vermochte, sie niederdrückte, und so den Schweizern es ermöglichte, die Feinde mit ihren Hellebarden zu vernichten, dabei aber ausrief: Sie fliehen alle dahinter! Ist diese Erzählung aber ein vollgiltiges Zeugniß für die Winkelriedthat? Mag immerhin der Verfasser der Chronik, nicht der Abschreiber diese Erzählung mitgetheilt haben, so wären doch schon seit dem Ereigniß 50 Jahre vergangen, und Jeder weiß, welches dichte Sagengeflecht innerhalb eines halben Jahrhunderts an einen geschichtlichen Vorgang sich anzusetzen vermag. Allerdings hat der Züricher Chronist eine schriftliche Quelle für seine Geschichtsdarstellung gehabt, wie eine Vergleichung mit einer etwas später entstandenen Chronik lehrt, denn beide gehen offenbar auf dieselbe Quelle zurück; aber aus dieser Vergleichung ergiebt sich auch eine an Gewißheit grenzende Wahrscheinlichkeit dafür, daß die ursprüngliche Vorlage die Geschichte vom treuen Eidgenossen nicht enthielt; außerdem trägt dieselbe auch formell alle Zeichen der Interpolation. Auch sonst hat der Interpolator durch einige seiner etwas dürftigen Berichte seine Vorlage durch sagenhafte und anekdotenartige Züge ausgeschmückt, die ersichtlich aus der mündlichen Tradition geschöpft sind. Wir würden also in dem für die Gegner günstigsten Falle zu dem Ergebniß gelangen, daß etwa 50 Jahre nach der Schlacht in gebundener oder ungebundener Rede eine Anekdote im Umlauf war, die dem Eingreifen eines treuen Eidgenossen den im Verlaufe der Sempacher Schlacht eingetretenen Umschwung zuschrieb. Einiges Bedenken erregt übrigens, beiläufig bemerkt, der angebliche Ausruf des treuen Eidgenossen: Sie fliehen alle dahinter! da ein ähnlicher Zuruf auch die Entscheidung in der Döffinger Schlacht herbeigeführt haben soll. Daß eine 50 Jahre nach der Schlacht auftauchende Anekdote uns berechtigen sollte, die vorhandenen und aus mancherlei Gründen vertrauenswerthen Schlachtberichte in einem wesentlichen Punkt zu ergänzen oder richtig zu stellen, wird wohl Niemand behaupten wollen. Mit diesem Ergebniß könnten wir uns begnügen! Die beiden

Unterrichtsmittel zuzuwenden. Dieselbe hat außerdem innerhalb der Provinz Schlesien von Zeit zu Zeit Vorträge über die Bedeutung der Handfertigkeitsschulen und Ausstellungen von in denselben angefertigten Gegenständen zu veranlassen. Mitglied der Section wird nach § 3 Jedermann, welcher sich verpflichtet, einen Jahresbeitrag von mindestens 1 Mark zur Sectionskasse zu zahlen. In der sich anschließenden Generaldiscussion führt Handelskammer-Syndikus Dr. Eras u. A. aus, daß eine Verquickung von Handarbeitsunterricht und dem geistigen Unterricht doch einige Bedenken in ihm erweckten. Vielleicht würde durch dieses Vorgehen eine Zersplitterung der Kräfte der Kinder herbeigeführt, vielleicht würde eine Sucht zum „Basteln" ausgebildet. Bei unserer vorgeschrittenen Entwickelung sei es wohl zu empfehlen, beide Dinge — manuelle und geistige Ausbildung — getrennt zu halten. Er stehe der Sache nicht feindlich gegenüber und möchte auch befürworten, daß gewisse Anlagen bei Knaben unterstützt und gefördert würden. Aber es dürfte nicht Aufgabe und Ziel sein, jeden Schüler zur Handarbeit zu zwingen. Herr von Schenckendorf erwidert, daß Arbeitstheilung allerdings gewisse wirthschaftliche Vortheile biete, aber er möchte glauben, daß es gerade Aufgabe der Schule sei, di Schüler nach jeder Richtung hin auszubilden. Die Theilung der Arbeit möge dem Leben überlassen werden. Er habe die Erfahrung, daß gerade durch die Handarbeit die Kinder nicht zerstreut, sondern ihre Aufmerksamkeit gesammelt werde. Durch „Basteln" freilich werde das Kind von der Arbeit abgezogen. Director Nöggerath bemerkt, daß es sich nicht um obligatorische, sondern um facultative Einführung des Handarbeits-Unterrichts handle. Fabrikbesitzer Liedel-Warmbrunn trägt Bedenken, ob die nöthigen Kräfte und Mittel vorhanden sein würden, um die neue Einrichtung zu treffen. Herr Zechlin-Schmiedeberg spricht sich vom Standpunkte des Pädagogen gegen den Handfertigkeitsunterricht aus. Herr Dr. Müller-Liegnitz widerspricht der Ausführung des Vorredners und theilt die Befürchtung nicht, daß ein methodischer Unterricht zum „Basteln" führen werde. Es empfehle sich wohl, daß vom Gewerbetage die Bestrebungen des Herrn von Schenckendorf unterstützt und gefördert würden. Rector Günther-Löwenberg kann sich als Schulmann mit den Ausführungen des Herrn von Schenckendorf vollkommen einverstanden erklären, da hierdurch die Selbstthätigkeit der Kinder geweckt werden solle. Bei dem jetzigen Unterricht müsse das Kind, in welches das Wissen förmlich „eingestopft" werde, sich meist nur passiv verhalten. Gegen eine obligatorische Einführung des in Rede stehenden Unterrichts müsse er sich erklären, denn wo sollte die Zeit für Lehrer und Schulen herkommen. Der Handarbeits-Unterricht müsse neben der Schule, wenn auch von ihr getragen und unterstützt, in der schulfreien Zeit hergehen. Wagenfabrikant Weiner-Oels meint, daß viele Lehrer Gegner dieser Bestrebungen seien, und daß die Kinder zum Spielen verleitet werden würden. Er wünsche, daß vom Central-Gewerbeverein noch mehr für Zeichen- und specielle Fachschulen der Handwerker geschehe.

Hiermit wird die Debatte abgebrochen und in eine einstündige Frühstückspause eingetreten. Nach derselben macht der Vorsitzende zunächst auf eine Ausstellung von Arbeiten, aus gepreßten Blumen hergestellt, aufmerksam, welche die Damen Schindelmeisser-Hirschberg und Schindler-Schmiedeberg veranstaltet hatten. Bei der folgenden Fortsetzung der Debatte über die Einführung des Handarbeits-Unterrichts beantragt Fabrikbesitzer Köbner-Breslau: Der XXII. Schlesische Gewerbetag beauftragt den Ausschuß des Central-Gewerbevereins: a. die auf Verbreitung des Handarbeits-Unterrichts innerhalb Schlesiens gerichteten Bestrebungen durch Bildung einer Section für Erziehung zur Arbeit zu fördern und b. dem nächsten Gewerbetage darüber Bericht zu erstatten. Oberlehrer Dr. Hübner-Schweidnitz befürwortet die Ausbildung von Lehrern, dann werde sich die Sache von selbst machen. Einzelne Musterschulen könnten bald begründet werden. Die Schule müsse der Frage entgegenkommen, da sie selbst große Schuld trage, daß die Handarbeit in Mißcredit gekommen. Der Unterricht müsse aber facultativ sein. Waisenhaus-Lehrer Ernst-Steinau, beantragt, daß, da die Sache noch so neu sei, dieselbe bis zum nächsten Gewerbetage vertagt und der Ausschuß beauftragt würde, inzwischen die Kenntniß dieser Frage zu verbreiten und sich zu bemühen, das Mißtrauen der Handwerker gegen den Handarbeitsunterricht zu überwinden. Schulrath Dr. Montag-Oppeln mißt der angeregten Frage sowohl nach ihrer praktischen, wie nach ihrer erziehlichen Seite eine große Bedeutung bei. Durch die Discussion sei freilich der mächtige Eindruck der Ausführungen des Referenten abgeschwächt worden. Nichtsdestoweniger möchte er bitten, daß die beantragte Section begründet werde. Jede neue Idee finde im Volke und in pädagogischen Kreisen Widerspruch, und die vorliegende Frage werde auch ferner noch auf großen Widerstand stoßen. Das dürfe aber nicht Veranlassung werden, den Principalantrag fallen zu lassen. Allerdings würde er wünschen, daß das Statut schon in seinem Titel eine Aenderung erfahre, und zwar sollte die Section heißen: „Section zur Förderung des Handarbeitsunterrichts". Er beantrage, vorläufig das Statut fallen zu lassen, dagegen eine Section zu bilden. Gewerberath Frief-Breslau weist darauf hin, daß in neuerer Zeit die Stände einander entfremdet worden. Der Beamte sehe mit Geringschätzung auf das Handwerk. Der Handwerker sehe in dem Beamten einen Menschen, der vom Staate erhalten werde. Diese Scheidewand müsse niedergerissen werden, und dazu helfe auch der Umstand, daß durch die angeregte Frage wieder Achtung vor dem Handwerk geschaffen werde. Tischlermeister Ludwig-Breslau plaidirt dafür, daß neben den Lehrern auch praktische Handwerksmeister für den geplanten Unterricht herangezogen würden. Die Handwerksmeister würden die Concurrenz der Handarbeitsschule nicht zu fürchten haben. Er würde lieber einen jungen Mann in die Lehre nehmen, der schon den Hobel zu handhaben wisse, als einen, der dies nicht verstehe. Ingenieur Nippert-Breslau stellt sich in seine Ausführungen auf den Standpunkt des Herrn Ernst-Steinau. Der Correferent, Director Nöggerath, erklärt in seinem Schlußwort, beauftragt zu sein, das Statut zurückzuziehen. Dagegen stelle er im Einverständniß mit dem Referenten folgenden Antrag: Der XXII. schlesische Gewerbetag beschließt, die auf Verbreitung des Handarbeitsunterrichts gerichteten Bestrebungen innerhalb der Provinz Schlesien zu unterstützen, zu diesem Behufe eine Section zur Förderung dieser Bestrebungen zu bilden, den Ausschuß mit der Ausführung dieses Beschlusses, sowie mit der Ausarbeitung einschlägiger Statuten zu beauftragen und dem nächsten Gewerbetage über die Ausführung dieses Beschlusses Bericht zu erstatten. Nach einem eingehenden und beifällig aufgenommenen Schlußwort des Referenten, des Abgeordneten von Schenckendorf, gelangte der mitgetheilte Antrag des Referenten und Correferenten mit großer Majorität zur Annahme.

K. V. **Lobetheater.** Das von Ganghofer und Hans Neuert verfaßte vieractige Volksschauspiel „Der Proceßhansl'l" gehört zu den wirksamsten Stücken des Repertoires unserer Münchener Gäste. Trotzdem das Drama bei den früheren Gastspielen des Ensembles stets vor vollen Häusern gegeben wurde, mithin dem größten Theil unseres theaterbesuchenden Publikums bekannt war, fand die Aufführung vom letzten Montag vor stark besetztem Hause statt. Der Beifall, welcher den Leistungen der Darsteller und Darstellerinnen gespendet wurde, zeigte die bei den Münchenern nachgerade üblich gewordene Intensität. Im Mittelpunkte des Interesses stand, unbeschadet des Antheils, den das Auditorium an den anderen Figuren des Dramas nahm, Herr Hans Neuert als Darsteller des steifnackigen Bauers Lahndorfer, der durch seine unselige Processirsucht über sich und seine Familie so viel Unheil heraufbeschwört, als nöthig ist, um den ganzen Trotz dieser Natur zu brechen und sie zur Läuterung hindurchzuführen. Der Künstler darf die Rolle Lahndorfers unbedingt zu seinen besten zählen. Er gibt in ihr ein vollendetes Kunstwerk. Maske, Haltung, Bewegung, Sprache, alles deckt sich bis aufs Kleinste mit dem Charakter der Figur. Auch dann, wenn nach der Katastrophe — dem Lawinensturz und der Verwundung seines Sohnes — der Held ein anderer geworden, wenn er, von Schicksalsschlägen gebeugt, eine mildere Gesinnung Herr über sich hat werden lassen, wird Lahndorfer durch Herrn Neuert, weil ihm ein großes Register gemüthvoller Töne zu Gebote steht, vortrefflich dargestellt. Wie bei allen von den Münchenern aufgeführten Volksstücken, so bildet auch bei dem „Proceßhansl'l" eine dankbare komische Rolle das lustige Gegengewicht gegen die ernsten Elemente der Dichtung, und Herr Max Hofpaur ist der richtige Mann dazu, den Gemeindediener Schlaucherl mit dem ergötzlichsten Humor auszugestalten! Nicht von Neuem wollen wir die unverkennbaren Schwächen des Stückes Revue passiren lassen; noch wollen wir durch Hervorhebung der Einzelleistungen einiger anderer Mitglieder des Ensembles die Verdienste derjenigen um den Gesammteindruck der Vorstellung in Schatten stellen, die wir etwa nicht erwähnen würden; genug, daß Allen, welche die Vorzüge unserer Gäste, ehe dieselben von uns scheiden, noch einmal bewundern wollen, der Besuch des „Proceßhansl'ls" durchaus anzurathen ist.

---

* **Oberlandesgerichts-Präsident Schultz-Völcker.** Wie wir am Sonntag berichteten, brachte die „Köln. Ztg." die Nachricht, daß Herr Oberlandesgerichts-Präsident Schultz-Völcker seinen Abschied nehmen wolle. Demgegenüber sind wir heute in der Lage, mittheilen zu können, daß diese Nachricht unrichtig ist; Herr Präsident Schultz-Völcker kehrt morgen von seiner Urlaubsreise zurück und wird in den nächsten Tagen seine amtlichen Functionen wieder übernehmen.

=ββ= **Schiedsgerichte der Berufsgenossenschaften.** Es haben sich wie folgt constituirt: Das Schiedsgericht der Norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaften: Section I, Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien; Sitz des Schiedsgerichts: Breslau; Vorsitzender: königl. Verwaltungsgerichts-Director von Uthmann zu Breslau, Stellvertreter desselben königl. Regierungsrath Hoffmann zu Breslau; Beisitzer: C. Friedrich in Breslau, A. Chrambach in Breslau, Goldarbeiter Gustav Finster in Görlitz, Goldarbeiter Otto Müller in Görlitz; stellvertretende Beisitzer: W. Nitschmann in Breslau, H. Rose in Breslau, Grützner in Breslau, Cohn in Breslau, Goldarbeiter Oscar Madzinski in Breslau, Metallarbeiter Wilh. Bartsch in Brockau, Kreis Breslau, Metallarbeiter Eduard Jäckel ebendaselbst, Gold- und Silberarbeiter Ferd. Weidlich in Görlitz. — Töpferei-Berufsgenossenschaft, Section III. Schlesien. Sitz des Schiedsgerichts: Waldenburg; Vorsitzender: Bürgermeister Mießner in Waldenburg, dessen Stellvertreter: Bergschul-Director, Bergrath Schütze zu Waldenburg; Beisitzer: Albert Hänschke in Firma Carl Krister in Waldenburg, Ofen- und Thonwaaren-Fabrikant Paul Kanold in Breslau, Oberdreher Carl Scholz in Waldenburg, Oberdreher Alexander Hoffmann in Neu-Altwasser; stellvertretende Beisitzer: Porzellanfabrikbesitzer Robert Schachtel in Sophienau bei Waldenburg, Fabrikdirector Eisenecker in Altwasser, bevollmächtigter Betriebsleiter der Porzellanfabrik in Firma C. Tielsch u. Comp., Ofen- und Thonwaarenfabrikbesitzer Max Frey in Steinau a. O., Ofen- und Thonwaarenfabrikbesitzer Aug. Hanke in Schweidnitz, Porzellandreher Joh. Wolf in Neu-Altwasser, Maler Oswald Krüger in Waldenburg, Oberdreher Heinr. Schertzer in Nieder-Salzbrunn, Obermaler Gustav Kriegler in Königszelt. — Brennerei-Berufsgenossenschaft: Section VI, Schlesien; Sitz des Schiedsgerichts: Breslau; Vorsitzender Königl. Verwaltungsgerichts-Director v. Uthmann in Breslau; dessen Stellvertreter Königl. Regierungsrath Hoffmann in Breslau; Beisitzer: Stadtrath Beblo in Breslau, Regierungspräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler zu Großenbohrau, Blasenarbeiter Lucas in Schmarse, Kreis Oels, Arbeiter Heintze in Deutsch-Wartenberg, Kreis Grünberg; Beisitzer-Stellvertreter: Commerzienrath Schöller zu Breslau, Fabrikbesitzer Hagsphil in Görlitz, v. Donat-Chmielowitz bei Oppeln, Landrath v. Kardorff in Oels, Blasentreiber Aug. Henschel in Mittel-Oberau, Kreis Lüben, Brennereiarbeiter Altmann in Gießmannsdorf, Maschinenführer Linke in Groß-Krichen, Kreis Lüben.

* **Wohlthätigkeits-Concert.** Das Musikcorps des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 veranstaltet Donnerstag, den 15. d. M., wie alljährlich, auch in diesem Jahre ein Extra-Concert auf dem Friebe-Berge, dessen Ertrag für die patriotische Stiftung „Invalidendank" bestimmt ist. Abends findet eine umfassende bengalische Beleuchtung der Gartenanlagen des Etablissements statt. Die Hauptnummer des Frontenfeuerwerk bildet „Die Erstürmung von Le Bourget" unter Mitwirkung einer Compagnie Infanterie und des gesammten Tambour- und Hornisten-Corps des Regiments.

p. **Stiftungsfest.** Der hiesige, etwa 700 Mitglieder zählende Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen feierte am Montag im Garten und Saal des Schießwerder sein zweites Stiftungsfest. Die Betheiligung war trotz der Ungunst der Witterung ziemlich stark. Um 5 Uhr begann das von der Capelle des Füsilier-Bataillons 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 ausgeführte Concert, in dessen Programm Vorträge des Männer-Gesangvereins „Liederkranz" eingelegt waren. Mit Beginn der Dunkelheit wurde ein Fronten-Feuerwerk abgebrannt. Hierauf begaben sich die Festtheilnehmer in den Saal, wo seitens der Vereinsmitglieder Florian und Zellenay (Vorsitzender des Fachvereins) durch Prolog und Festrede auf die Bedeutung der Feier hingewiesen wurde. Den Schlußtheil des Festes bildete Tanz. Die Fachvereine der Tischler in Görlitz und Hirschberg hatten Glückwunschtelegramme gesandt.

* **Der Deutsch-Oesterreichische Alpen-Verein** hält vom 27. bis 30 August seine XIII. General-Versammlung in Rosenheim ab. Das Programm lautet: 27. August: Empfang der ankommenden Festtheilnehmer, 8 Uhr Abends: Gesellige Zusammenkunft im Angerbräukeller. 28. August: 7½ Uhr Morgens: Frühmusik am Max-Josefplatz, 9½ Uhr Vormittags: Vorbesprechung zur Generalversammlung im großen Rathhaussaale, 1 Uhr Nachmittags: Ausflug nach Brannenburg, 8½ Abends: Festabend in den Fenk'schen Saallocalitäten. 29. August: 9½ Uhr Vormittags: Generalversammlung im großen Rathhaussaale, 3 Uhr Nachmittags: Festessen im Fenk'schen Saale, 7 Uhr Abends: Kellerabend bei Pernlohner. 30. August: Projectirte Ausflüge: 1) Wendlstein, 2) Kaisergebirge, 3) Tatzelwurm, 4) Chiemsee. Außer diesen ist für Veranstaltung verschiedener anderer Auflüge Sorge getragen.

=ββ= **Militärisches.** Diejenigen Mannschaften, welche in diesem Jahre zur Ersatz-Reserve 1. Klasse ausgehoben worden sind, müssen sich innerhalb acht Tagen nach Empfang ihres Ersatz-Reserve-Passes resp. Scheines bei dem Bezirks-Feldwebel, Ohlauer-Thorwache, Stube Nr. 7, zur Vermeidung von Strafe anmelden.

* **Die Errichtung von Volks-Kaffeehallen** wurde auch in Breslau längst als ein Bedürfniß empfunden. Wie wir schon vor einiger Zeit mittheilten, wird in unserer Stadt demnächst hiermit vorgegangen werden. Anfangs Juli constatirte sich zur Ausführung dieser Absicht ein Comité, das im Inseratentheile der vorliegenden Nummer einen hierauf bezüglichen Aufruf erläßt.

* **Eine Extra-Dampferfahrt nach Dyhernfurth** findet am nächsten Sonntag statt. Der festlich geschmückte Dampfer wird unter Begleitung einer Musikcapelle Mittags um 1 Uhr von der Königsbrücke abfahren.

=ββ= **Wasserförderung und Verbrauch.** Der Bestand an Wasser betrug Anfang Juni 1886 3788 cbm. Im Laufe des Monats Juni wurden gefördert 715 498 cbm (durchschnittlich täglich 23 850 cbm, Maximum 27 363 cbm, Minimum 20 476 cbm). Der Verbrauch betrug überhaupt 715 524 cbm (durchschnittlich täglich 23 851 cbm, Maximum 27 363 cbm, Minimum 20 423 cbm). Die Maschinen befanden sich 995 Stunden und 41 Minuten im Betriebe (durchschnittlich täglich also 33 Stunden und 11 Minuten, Maximum 37 Stunden und 9 Min., Minimum 28 Stunden und 24 Minuten).

\+ **Vereitelte Amerika-Fahrt eines Fleischermeisters.** Der Brandenburgerstraße wohnhafte Fleischermeister Franz Meißner wurde wegen mehrfach verübter Betrügereien am 10. d. M. verhaftet. Meißner wußte sich bei mehreren Geschäftsgenossen durch Vorzeigung einer werthlosen Hypothek von 3000 Mark, welche angeblich in drei Tagen ausgezahlt werden sollte, Credit zu verschaffen. In der letzten Zeit hat der Genannte an seinem Marktstandorte auf dem Nicolaiplatze seine Fleischwaaren zu einem sehr billigen Preise verkauft, nur um in den Besitz von Geld zu gelangen. Durch diese Manipulation wurden die dort ihr Gewerbe betreibenden Geschäftscollegen des unredlichen Fleischermeisters empfindlich geschädigt. M. wollte mit den Geldern nach Amerika übersiedeln. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Meißner außerdem noch Betrügereien in Höhe von ca. 5000 M. verübt hat. Es ergeht daher an die Betrogenen, welche sich noch nicht gemeldet haben, die Aufforderung, sich im Bureau Nr. 9 des Polizei-Präsidiums schleunigst einzufinden.

\+ **Ein ehrlicher Droschkenkutscher.** Sonntag Abend um 10 Uhr hat der Droschkenkutscher Carl Gahl, Brigittenthal 5, zwei Damen von der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Zeugen für die Winkelriedthat besitzen nach Lage der Dinge keine Zuverlässigkeit, und somit ist, bis weitere überzeugende Beweise für deren Wahrheit erbracht sind, dieselbe *nicht als geschichtliche Thatsache* zu betrachten.

Man wird uns aber vielleicht noch fragen: Woher stammt denn die Anekdote von dem treuen Eidgenossen, wenn sie nicht in der Sempacher Schlacht sich zugetragen hat. Dies festzustellen, ist freilich etwas viel verlangt, wenn man erwägt, daß nichts mehr zu subjectiven Erweiterungen verleitet, als die Wiedergabe eines Schlachtberichts. Zum Ueberflusse habe ich in meiner vor 13 Jahren erschienenen Schrift gezeigt, daß allein in der Schweiz im Laufe von etwa 200 Jahren bei nicht weniger als vier Gelegenheiten eine ihrem Grundzuge nach ähnliche Anekdote erzählt wird. Derartiges mag sich wohl einmal ereignet haben, vielleicht auch öfter vorgekommen sein, aber es wird nun auch erklärlich, wie eine derartige Anekdote oder Sage sich in einen Schlachtbericht einschleichen konnte. Auch möchte ich noch auf die Bilder von der Sempacher Schlacht hinweisen, die uns in verschiedenen handschriftlichen oder gedruckten Chroniken aufbewahrt sind. Sie stammen freilich alle aus späterer Zeit, aber es ist doch etwas auffallend, daß selbst, wenn im Text die Winkelriedthat nicht erwähnt wird, das Bild eine derartige Scene darstellt. Wäre es nicht denkbar, daß schon früher eine solche Zeichnung gefertigt wurde und der Zeichner, der doch gern einiges charakteristisches Detail auf seinem Bilde anbringen wollte, von dem Chronisten im Stiche gelassen, seine Phantasie frei walten ließ oder in Erinnerung an eine ähnliche Erzählung die Schlacht demgemäß darstellte? Ob ein solches Bild, vielleicht auch eine Anekdote, die leicht auch gebundene Form annahm, die gemeinsame Quelle für die Züricher Chronik und das Halbsuterlied gewesen, oder ob das letzte aus jener geschöpft hat, kann dahin gestellt bleiben. Aber wir sind mit den Einwürfen der Gegner noch nicht zu Ende. Wie kommt, so fragen sie, das Lied dazu, die That des in der Züricher Chronik namenlosen getreuen Eidgenossen einem *Winkelried* zuzuschreiben. Unseres Erachtens ist es gerade recht bezeichnend für die Sagenhaftigkeit des in Rede stehenden Ereignisses, daß die erste Kunde davon ziemlich unbestimmt und allgemein gehalten ist und erst allmälig bestimmtere Gestalt und festere Umrisse annimmt. Nur allmälig entwickelt sich die historische Sage; sie tritt zuerst als nebensächliches Beiwerk auf, knüpft sich dann mit der Zeit an bestimmte Personen und Oertlichkeiten und überzieht endlich das historische Factum mit einem so dichten Gewebe, daß sie dasselbe vollständig verdreht und verdunkelt und für alle Zeit vielleicht gänzlich entstellt. So auch in unserem Fall. Die Züricher Chronik weiß nur von einem treuen Eidgenossen zu erzählen, der entscheidend in die Schlacht eingreift. Was aus ihm wird, erfährt man nicht, auch wird daneben noch die alte einfache Ueberlieferung von den Vorgängen in der Schlacht mitgetheilt. Im Sempacher Lied dagegen ist der getreue Eidgenosse schon *ein* Winkelried — man beachte auch hier die Unbestimmtheit geworden; der Dichter weiß auch schon mancherlei von ihm zu erzählen und die Bedeutung seiner That und Person tritt in ein helleres Licht; bei Tschudi wird aus dem einen Winkelried der Ritter Arnold von Winkelried. Seitdem fehlt die Heldengestalt Winkelrieds in keiner Schlachtbeschreibung; gegen das Ende des 16. Jahrhunderts war er der allgemein anerkannte Nationalheros der Schweiz geworden. Man vergleiche nur die einfachen Schlachtbeschreibungen alter Chronisten mit den Darstellungen bei Tschudi, Joh. von Müller und Th. von Liebenau, und man wird zugeben müssen, daß die gegebene Schilderung von dem Wachsthum der historischen Sage, wie es sich an unzähligen Beispielen wiederholt, völlig auf die Sempacher Schlacht paßt. Daß aber gerade ein Winkelried zum Träger der ursprünglichen Schlachtanekdote wurde, hängt wohl mit dem Ansehen und der Bedeutung zusammen, die anerkanntermaßen das Geschlecht der Winkelriede in der Schweiz besaß. Wir haben schon oben einen Ritter dieses Namens erwähnt, einem andern wird sogar ein mystischer Drachenkampf zugeschrieben; möglich, daß dieser Drachentödter in der Winkelriedsage wieder auflebt. Nehmen wir noch hinzu, daß einzelnen, allerdings aus späteren Zeiten stammenden Jahrzeitbüchern zufolge ein Unterwaldner Namens Winkelried wirklich in der Schlacht gefallen ist, dann wird die Uebertragung seines Namens auf den angeblichen Nationalhelden noch begreiflicher.

So drängt sich uns die Ueberzeugung von der Sagenhaftigkeit der That immer zwingender auf. Nur ein Einwand bleibt noch zu erledigen. Wir haben selbst von vornherein zugegeben, daß während der Sempacher Schlacht ein Umschwung eintrat. Wodurch ist diese Wendung zu erklären? Paßt denn nicht gerade Winkelrieds That am besten hinein? Auch das können wir nicht zugestehen. Die Erklärung des Sieges der Schweizer ergiebt sich in Uebereinstimmung mit den Chronikberichten von selbst: In wildem Ansturm, in mangelhafter Ordnung gingen die Ritter vor und errangen im Anfang einen leichten Erfolg. Bald aber fing die Hitze eines Julimittags zu wirken an, die Ritter in ihren schweren Rüstungen, mit ihren ungefügen Spießen, ermüdeten und erschlafften rasch, so daß sie, wie der Straßburger Chronist Königshofer sagt, in ihren Harnischen schier ersticken wollten. Die leichtbewaffneten, an den Kampf zu Fuß besser gewohnten Eidgenossen nahmen diesen Vortheil wahr, lösten, wie es in einem Bericht heißt, ihre keilförmige Schlachtordnung auf und setzten jetzt den Rittern so tüchtig zu, daß dieselben schließlich unterlagen. Auf diese Weise erklärt sich die eingetretene Wendung ganz einfach und natürlich. Einen Schritt weiter geht noch Herr Dr. Hartmann, derselbe erklärt einfach die That Winkelrieds für physisch unmöglich. Vielleicht ist ihm der Beweis dafür nicht völlig gelungen, aber das wird man ihm zugestehen müssen, daß die That, wenn sie wirklich geschah, kaum den beabsichtigten und ihr später zugeschriebenen Erfolg haben konnte. Denn wenn wir auch annehmen, daß die Rotten in guter Ordnung und in geschlossenen Reihen kämpften und es den treuen Eidgenossen gelang, die Spieße einiger der in der ersten Reihe kämpfenden Ritter niederzuhalten, so wurden doch die ihren Genossen folgenden Schweizer sofort von den Spießen des zweiten Gliedes bedroht und aufgehalten. Es ist in der That schwer, sich von dem Ereignisse eine klare Vorstellung zu bilden, und das erhöht zum mindesten nicht ihre Glaubwürdigkeit.

Freilich sollen alle unsere kritischen Bemühungen nicht verhindern, daß auch fernerhin der Nationalheros Winkelried in allen Tonarten gefeiert wird; uns dagegen können alle patriotischen Reden, alle Ehren, die auf seinen Namen gehäuft werden, die Ueberzeugung nicht nehmen, daß die Winkelriedthat, so lange nicht bessere Zeugnisse dafür beigebracht werden können, in das *Gebiet der Sage* zu verweisen ist — ohne Schaden für die an Ruhmesthaten reiche Geschichte der Schweizer. Im Gegentheil; es ist nicht mehr der eine Winkelried, dem die höchste Ehre gebührt, sie vertheilt sich gleichmäßig auf alle diejenigen, die vor 500 Jahren mannhaft und heldenmüthig für des Vaterlandes Freiheit gekämpft und geblutet haben.

O. Kleißner.

---

* **Universitäts-Nachrichten.** Dr. Friedrich Ratzel, Professor der Geographie am Münchener Polytechnikum, hat einen an ihn ergangenen Ruf nach Leipzig angenommen, wo er den durch den Abgang Ferd. von Richthofens nach Berlin erledigten (früher durch Oskar Peschel besetzten) Lehrstuhl der Geographie an der dortigen Universität einnehmen wird. — Der Privatdocent Dr. A. Pringsheim wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität München ernannt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Hummerei bis zum Centralbahnhof gefahren. Unter dem empfangenen Fahrgelde befanden sich, wie der Droschkenkutscher später entdeckte, zwei Zehnmarkstücke, die von den Damen in der Dunkelheit für Zehnpfennigstücke angesehen wurden. Gahl hat den Mehrbetrag von 19 M. 80 Pf. im Bureau Nr. 3 des Polizei-Präsidiums abgeliefert, wo das Geld von den rechtmäßigen Eigenthümerinnen eingefordert werden kann.

+ **Ein anonymer Brief** erzeugt selten Gutes. Heute aber haben wir von einem Ausnahmefall Notiz zu nehmen. Der Criminal-Commissarius Stein erhielt am 6. Mai d. eine anonyme Zuschrift nebst einem Pfandschein. Dieses Document stammte aus dem Leihinstitute von Netzke, Laurentiusstraße 21, und war auf den Namen „über ein versetztes Jaquet und ein Paar Hosen ausgestellt. Durch diesen Brief sind der Polizeibehörde sehr wesentliche Dienste geleistet worden, indem ein ohnehin schon verdächtiges Hehler-Consortium der Behörde in die Hände geliefert wurde, das mit den berüchtigten Einbrechern Langhammer, Heinlich, Wengiereck, Dierbach ꝛc. im Einvernehmen stand. Der Absender des Briefes wird ersucht, sich baldigst in dem Bureau Nr. 9 des Polizeipräsidium zu melden.

+ **Ein scheu gewordener Ochse.** Gestern Vormittag sollte von der Lehmgrubenstraße aus ein Ochse nach dem Schlachthofe transportirt werden. Auf dem Wege dorthin wurde das Thier scheu, riß sich von dem Strick des Viehtreibers los, lief durch den Hofraum des in der Lehmgrubenstraße Nr. 14/15 wohnhaften Erbsassen David Tietze in den Blumen- und Gemüsegarten und bahnte sich durch die Zertrümmerung eines Bretterzaunes einen Ausgang auf das freie Feld, auf dem er einen bedeutenden Schaden an den Gurken und Gemüseanpflanzungen anrichtete. Nach einiger Zeit gelang es mehreren Männern, den Ochsen einzufangen.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einem Gelbgießer von der Ludwigstraße aus seiner Westentasche eine goldene Ankeruhr mit der Fabriknummer 43311 und der Inschrift „Eppner und Comp. Silberberg", einem Handlungscommis von der Gartenstraße aus seiner Tischschublade eine goldene Uhrkette, einem Oberkellner von der Friedrichstraße ein werthvoller hellgelber, langhaariger Jagdhund. — **Abhanden** gekommen ist einem Fleischergesellen von der Gartenstraße die Summe von 240 M., der Frau eines Postsecretärs von der Münzstraße ein goldenes Armband, einem Arbeiter am Wäldchen ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde eine silberne Remontoiruhr, eine graue Pferdedecke, ein schwarzes Mohairtuch, ein Zehnmarkstück, 3 Stück Portemonnaies mit Geldinhalt, ein silbernes Armband, eine Brille mit Futteral, ein blauseidener Sonnenschirm, ein Libellen-Quadrant, ein grüner Sommerüberzieher. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊠ **Sagan,** 8. Juli. [Ferienverlängerung. — Turnfahrt.] Einer soeben hier eingetroffenen Verfügung des Herrn Oberpräsidenten zufolge, werden die Sommerferien in diesem Jahre — wie in allen Stadtschulen des Regierungsbezirks, die nach den Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 vollen Unterricht ertheilen — in den hiesigen Volksschulen das erste Mal auf fünf Wochen ausgedehnt, wovon vier Wochen im Sommer und eine im Herbst liegen sollen. Ueber die anderen Elementarschulen in Stadt und Land bleiben nähere Bestimmungen in dieser Beziehung vorbehalten. — An die vierwöchentlichen großen Ferien des hiesigen königl. evangelischen Schullehrer-Seminars, die mit denen unserer städtischen Schulen am 10. bezw. 12. d. Mts. beginnen, wird sich unmittelbar eine Turnfahrt nach der Insel Rügen schließen.

D. **Liegnitz,** 12. Juli. [Communales.] In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kamen nach erfolgter Mittheilung der Rapporte über Straßenreinigung, Nachtwache, Polizei-Gefängniß u. s. w. und nach Erledigung verschiedener kleinerer Vorlagen folgende Punkte der Tagesordnung zur Erledigung: 1) Mit dem Kräuterei-Besitzer Ritter wurde ein Vertrag geschlossen, laut welchem von demselben gegen Zahlung von 1300 M. 72,85 qm Terrain zur Verbreiterung des Weges von der Ruffer'schen Walke bis zur Brücke nach der Hegerwiese käuflich erworben wurde; 2) zur Sicherung der Dämme und Schleusen gegen Hochwasser-Beschädigungen wurden zunächst 450 M. bewilligt; 3) bei der in Folge Ablaufs der Wahlperiode der Herren Stadträthe Prager, Täuber, Stock und Lange erfolgten Ersatzwahl wurden die Genannten theils einstimmig, theils mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit wiedergewählt, und an Stelle des Herrn Stadtraths Warnke, welcher wegen Domicilveränderung sein Amt am 1. September d. J. niederlegt, wurde der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Banquier Mattheus, gewählt. Herr Stadtrath Prager gehört dem Magistrats-Collegium seit dem Jahre 1862, also 24 Jahre an. — Vier weitere Vorlagen wurden in geheimer Sitzung erledigt.

---

u. **Guhrau,** 11. Juli. [Eisenbahnbau.] Der Bau der Eisenbahn Trachenberg-Herrnstadt, deren Eröffnung zum 1. September cr. in Aussicht steht, ist soweit gediehen, daß vorgestern bereits die erste Locomotive mit dem ersten Arbeitszuge auf dem Gebiet letztgenannter Stadt eintraf. Der Schienenstrang ist bereits bis in die Nähe des Bahnhofsgebäudes gelegt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝟ **Breslau,** 13. Juli. [Schöffengericht. — Die Wahl des Gemeindevorstehers.] Für den 13. April d. J. waren die selbstständigen Gemeinde-Mitglieder von Petersdorf und Leipe zur Vornahme der Wahl eines Gemeindevorstehers nach dem im Kretscham zu Petersdorf belegenen Wahllocale eingeladen worden. Zur festgesetzten Stunde hatten sich 23 wahlberechtigte Gemeinde-Mitglieder eingefunden. Ehe noch die Wahl eröffnet wurde, wogte der Streit, wer von jetzt ab Gemeinde-Vorsteher werden sollte, bereits hinüber und herüber. Es waren unter den 23 Wählern nicht etwa blos zwei Parteien, sondern mindestens zehn bis zwölf Parteien vorhanden. Diese Gesinnung kam auch in dem ersten Wahlgange zum Ausdruck. Nachdem gemäß der gesetzlichen Bestimmungen der Wahlvorstand gebildet und zwei Stimmzähler ernannt worden waren, begann die Wahlhandlung mit der Verlesung der gedruckten Eingangsbestimmung des Protokolls. Diese Verlesung erfolgte durch den zum Schriftführer erwählten Hauptlehrer Otto Geilke aus Schweinern. Bei Zählung der in die Wahlurne gelegten Stimmzettel wurden 26 Stück vorgefunden. Da nur 23 Wähler anwesend waren, so entstand sofort großer Scandal. Am lautesten trat hierbei der Stellenbesitzer Gustav Trupke auf. Dieser beschuldigte den Geilke sofort der Fälschung des Wahlprotokolls, gleichzeitig machte er ihm auch den Vorwurf, er habe früher schon die Klassensteuerrolle gefälscht. Ueber diese Beschuldigungen empört, soll Geilke dem Trupke gesagt haben: „Ihr seid mir viel zu gering, als daß ich mich mit Euch einlasse. Wenn ich nicht ein anständiger Mann wäre, so würde ich so einem Ochsen ein Paar Ohrfeigen geben." Jetzt brauste Trupke, secundirt von seinen Freunden, erst recht auf. Er wiederholte die Beschuldigung der doppelten Fälschung, behauptete, er werde den Geilke ins Zuchthaus bringen und sagte endlich: „Ach was, reißt Eure Fresse nicht so auf, eine so große Fresse haben ja meine Schweine im Stalle nicht."

Nach Beilegung des Streites wurde zur engeren Wahl geschritten und es erhielt schließlich der Stellenbesitzer Carl Walter 16 Stimmen, sein Gegencandidat 7 Stimmen, der bisherige Gemeindevorsteher Sagrowski war nicht in die engere Wahl gekommen. Betreffs der drei Stimmen, welche im ersten Wahlgange anscheinend zu viel waren, hatte Geilke die Aufklärung gegeben, er habe für drei abwesende Gemeindemitglieder auf Grund beigebrachter Vollmachten Stimmzettel abgegeben. Bei den engeren Wahlen hat sich Geilke, um nicht wieder einen Streit heraufzubeschwören, nicht mehr betheiligt.

Wegen der ihn betreffenden beleidigenden Aeußerungen des Trupke stellte Geilke den Strafantrag. Die Verhandlung hierüber stand am 24. Juni vor dem Schöffengericht, Zimmer Nr. 19, an; sie wurde damals behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt.

In der heutigen Sitzung lag die Sache aufs Neue vor. Trupke, dem der Beweis oblag, es habe Geilke in der That die Wahlliste und die Klassensteuerliste gefälscht, vermochte diesen Beweis nicht zu führen. Es wurde ausdrücklich durch den damaligen Wahlvorstand constatirt, daß Geilke die ihm übertragenen Vertretungen vorschriftsmäßig und laut angekündigt habe und daß diese Mittheilung nur durch den unter den Wählern herrschenden Streit von einer Anzahl derselben nicht gehört worden sei. Betreffs der Klassensteuerrolle ergab sich, daß Geilke in dem einzigen zur Sprache gebrachten Falle einen Steuerzettel entsprechend dem in der Jahresliste eingezeichneten Betrage von 25 Pf. auf 50 Pf. geändert habe. Hierbei lag natürlich keinesfalls eine betrügerische Absicht vor, denn die 50 Pf. sind seitens des Gemeindevorstehers erhoben und vorschriftsmäßig gebucht worden.

Der Staatsanwalt hielt in diesen beiden Fällen die schwerere Beleidigung aus § 186 (Behauptung nicht erweislich wahrer Thatsachen) für vorliegend, er beantragte hierfür, in Berücksichtigung der damaligen Erregtheit des Angeklagten, 30 Mark, für die sonstigen Beleidigungen 10 Mark Geldbuße.

Der Gerichtshof sprach für die einfachen Beleidigungen die Compensation aus, betreffs des Vorwurfs der Fälschungen wurde Trupke mit 30 Mark event. 6 Tagen Gefängniß bestraft, dem Beleidigten auch die Publicationsbefugniß im Breslauer Kreisblatte zugesprochen.

ꝟ **Breslau,** 13. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Schwere Körperverletzung und Hausfriedensbruch.] Fünf Burschen im Alter von 16 bis 19 Jahren erscheinen heut unter der Anklage der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung vor dem Collegium der I. Strafkammer. Dem Hauptangeklagten, Arbeiter Alois Kuhnert, wird zur Last gelegt, er habe den Arbeiter Heinrich Heidler mittelst eines Messers gemißhandelt, seine Genossen, die Arbeiter Wilhelm Hentschel, Oskar Weymann, Wilhelm Brückner und der Schäfer Josef Latzke, betheiligten sich durch Werfen von Kohlenstücken und durch Schlagen mit den Fäusten an den Mißhandlungen. Die Angeklagten amüsirten sich am 29. Januar d. J. vor und in dem Mücke'schen Kohlenplatz in der Bohrauerstraße mit Werfen von Schneebällen. Als ihnen dies durch die Kohlenarbeiter Heidler und Scholz verboten wurde, drangen die Fünf unter Schreien und Toben auf die zwei Arbeiter ein, griffen zunächst nach Kohlenstücken und benutzten diese als Wurfgeschoß, dann folgten die vorerwähnten Mißhandlungen. Der Buchhalter Klinkert forderte sie mehrmals vergeblich zum Verlassen des Hofes auf. Als Heidler dem Kuhnert mit einem Stück Holz entgegentrat, erhielt er von diesem einen kräftigen Messerstich in den Arm. Kuhnert erhob das Messer auch gegen den Buchhalter Klinkert, dieser wich nur durch einen schnellen Sprung dem Stiche aus. Unter höhnenden Zurufen entfernten sich dann die Tumultuanten.

Sie wurden später ermittelt und das Strafverfahren gegen sie eröffnet. Hierbei stellte sich heraus, daß ein Jeder von ihnen bereits mehrere Vorstrafen wegen Körperverletzung zuerkannt erhalten hat, einzelne dieser Strafen haben sie sogar jetzt noch abzubüßen.

Der Gerichtshof erklärte sämmtliche Angeklagte für schuldig und erkannte unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen gegen Kuhnert, als den Messerhelden, auf 3 Jahre 6 Monate Gefängniß, gegen Hentschel und Brückner, von denen ersterer noch 6 Wochen, letzterer 2 Monate Gefängniß zu verbüßen hat, zusätzlich zu je 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, gegen Weymann auf 9 Monate Gefängniß. Latzel, welcher z. Z. 3 Monate wegen Diebstahls verbüßt, erhielt nur für Hausfriedensbruch eine Zusatzstrafe von 3 Monaten.

Der Gerichtshof beschloß gleichzeitig die sofortige Haftnahme sämmtlicher Angeklagten.

ꝟ **Breslau,** 13. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Grobe Fahrlässigkeit eines Kutschers.] Der Kutscher Karl Saremba aus Pilsnitz machte am 12. November v. J., Nachmittag 3 Uhr, mit einem zweispännigen Plauwagen eine Fahrt nach Breslau. Die Insassen bestanden aus Hebamme und Taufpathen und dem zu taufenden Kindlein. Während Saremba in schnellem Trabe die Berliner Chaussee entlang fuhr, war soeben die in der Nähe des „letzten Hellers" befindliche katholische Schule geschlossen worden. Die Kinder zogen nach allen Richtungen davon. Als ein Theil von ihnen den Wagen bemerkte, sprangen sie schnell zur Seite, doch nicht allen gelang dies. Der 7 Jahre alte Arthur Blaschke, der Sohn eines Stations-Assistenten zu Mochbern, wurde durch die Pferde erfaßt und das Vorderrad ging über den rechten Oberschenkel hinweg. Außer mehreren Kopfwunden hatte der Knabe einen Bruch des Oberschenkels zu beklagen. Er lag länger als ¼ Jahr krank darnieder, das Bein hat während der Heilung eine Verkürzung erfahren, weshalb Arthur sich für seine ganze Lebenszeit nur hinkend fortbewegen kann. Saremba, der sich heut wegen dieser Körperverletzung vor der I. Strafkammer zu verantworten hatte, leugnete nicht, daß er in starkem Trabe gefahren war. Er will merkwürdigerweise die Kinder überhaupt nicht gesehen haben. In dieser Behauptung des Angeklagten fand der Staatsanwalt das erschwerende Moment. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht vollkommen an und verurtheilte den bisher unbestraften Angeklagten wegen der mit so schweren Folgen verknüpften, sehr groben Fahrlässigkeit zu sechs Monaten Gefängniß.

ꝟ **Breslau,** 13. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes.] In der Nacht vom 2. zum 3. Februar 1885 war der bei der Oberschlesischen Bahn angestellte Locomotivführer Friedrich Rühl auf dem Bahnhofe zu Mochbern mit Rangiren der Züge beschäftigt. Der Fahrordnung gemäß haben die Rangirarbeiten ausschließlich auf Gleis III stattzufinden, wenn nicht mit Rücksicht auf den Betrieb der Bahn seitens des Stations-Vorstehers ausdrücklich der Befehl zum Befahren anderer Gleise gegeben wird. Als Rühl mit einem Postwagen und einem Packwagen auf ein anderes Gleis übersetzen wollte, rief ihm der Arbeiter Bartsch zu, er möge halten, denn es werde sofort ein Kohlenzug in den Bahnhof einfahren. Der Kohlenzug kam gleich darauf an, derselbe hatte eine ganz bedeutende Länge. Trotz der Länge des Zuges hoffte Rühl, er werde die Kreuzung passiren können. Die Aussicht war ihm benommen, weil die Rangirmaschine von älterer Construction und demzufolge schmäler, als der Postwagen war. Rühl stieß mit seiner Maschine die beiden Wagen vor sich her. Er hatte die Länge des vorbeifahrenden Kohlenzuges falsch berechnet, demzufolge rannte der Postwagen seitwärts auf den Schlußwagen des Kohlenzuges auf, beide Waggons erhielten hierbei Beschädigungen.

Wegen dieser Fahrlässigkeit hatte sich Rühl vor dem Strafkammer-Collegium zu verantworten. Er behauptete zu seiner Entschuldigung, es habe ihn damals der Rangirmeister Czezlack dadurch zum Weiterfahren bewogen, daß er sagte: „Was stehen Sie hier, der Kohlenzug fährt ja auf Gleis I ein, da fahren Sie doch los". Czezlack bestreitet diese Aeußerung vollständig. Der Staatsanwalt hält die Bestimmungen der Fahrordnung verletzt, nur durch diese Uebertretung seitens der Angeklagten ist der Unfall herbeigeführt worden. Da der Schaden nur ein geringer gewesen ist, so erscheine eine Strafe von drei Tagen Gefängniß als genügend.

Herr Rechtsanwalt Poppe stellte als Vertheidiger des Angeklagten mehrere Beweisanträge. Der Gerichtshof lehnte diese Anträge, als für die Aufklärung der Sache überflüssig, ab.

Hierauf legte Rechtsanwalt Poppe die Vertheidigung nieder, nahm sie aber nach den Ausführungen des Staatsanwalts wieder auf und plaidirte nunmehr für Freisprechung seines Clienten. — Der Gerichshof hielt die belastenden Momente zur Verurtheilung des Angeklagten nicht für ausreichend, er erkannte deshalb auf Freisprechung.

Glatz, 10. Juli. [Schwurgericht. — Straßenraub.] Der Cigarrenmacher und Buchbinder Carl Strauß aus Diersdorf bei Nimptsch, 59 Jahre alt, nicht verheirathet und bereits wegen einfachen und schweren Diebstahls, Nothzucht, versuchten und vollendeten Straßenraubes mit zusammen 27 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 3 Monaten Gefängniß vorbestraft, ist wiederum wegen Straßenraubes angeklagt. Am 8. April d. J., Vormittags gegen 10 Uhr, begegnete der 38 Jahre alten verehelichten Handelsfrau Ida Lachmann aus Heinzendorf, Kreis Münsterberg, auf der Chaussee Haltauf-Töpliwoda, und zwar auf der durch einen Wald führenden Strecke zwischen Reumen und Heinzendorf, ein Mann, den sie grüßte, der aber nicht dankte, sondern die Frau ohne Weiteres bei der Hand faßte und sie fragte, ob sie — weil sie einen Korb mit Eiern trug, — auf den „Schacher" gehe. Zugleich versuchte er, in die Tasche der Frau zu greifen. Sie aber entriß ihm rasch ihre Hand, fuhr mit derselben in die Tasche, erfaßte das Geldsäckchen, in welchem etwas über 18 Mark baares Geld verwahrt war, und hielt es krampfhaft fest. Unter der Drohung, sie erwürgen zu wollen, warf er den Korb mit den Eiern über den Kopf der Frau Lachmann auf die Straße, erfaßte sie bei der Kehle, drückte sie zu Boden, kniete auf sie und schnitt mittelst eines seiner Tasche entnommenen Messers die Geldtasche ab, erhob sich dann ud entfernte sich eiligst in den Wald, während die Frau nach Hilfe schrie. Die Chausseewärter Volkmer'schen Eheleute aus Reumen, welche einige hundert Schritt von der Stelle entfernt arbeiteten, hörten das Schreien und eilten nach der Stelle. Frau Lachmann erzählte ihnen — von Schrecken und Angst noch erfüllt, — was ihr passirt sei. Während Frau Volkmer die Eier auflesen half, eilte deren Ehemann zwar dem Räuber nach, konnte ihn aber nicht mehr finden. Da Frau Lachmann die Statur, Bekleidung und den Gesichtsausdruck des Räubers genau beschrieben, sogar angeben konnte, daß er ein starker Schnupfer sein müßte, und da ferner einige Personen, darunter auch der Zoll-Einnehmer Hänsch, die verehelichte Inlieger Karoline Gauglitz und der Stellenbesitzer Haunschild, sämmtlich aus Heinzendorf, an demselben Tage und um dieselbe Zeit auf der Chaussee zwischen Heinzendorf und Reumen den Mann, welchen Frau Lachmann beschrieben, hatten gehen sehen bezw. ihm begegnet waren, auch wahrgenommen hatten, daß derselbe eine Schnupftabackdose in der Hand trug und häufig schnupfte, so wurde er steckbrieflich verfolgt. Bald darauf wurde ein Mann, Namens Keller in Ottmachau, verhaftet und der Frau L. vorgestellt, die ihn auch als den Mann zu erkennen glaubte, welcher sie am 8. April beraubt hatte. Am 11. Mai d. J. wurde aber auch der Cigarrenmacher und Buchbinder Carl Strauß verhaftet, der zwar etwas kleiner ist als Keller, auf den aber die von der Frau Lachmann gemachte Personenbeschreibung weit besser paßte, als auf Keller. Beide verhaftete Männer wurden nun in der Voruntersuchung (am 28. Mai, 5. und 6. Juni) der Frau Lachmann vorgestellt, die auch — trotzdem Keller und Strauß einander fast sprechend ähnlich waren — mit vollster Bestimmtheit den Strauß als denjenigen bezeichnete, der sie beraubt. Bezüglich des Keller erklärte sie, daß dessen große Aehnlichkeit mit dem Räuber sie in Ottmachau getäuscht hätte. Auch Hänsch, Haunschild und Frau Gauglitz bezeichneten den Strauß als denjenigen Mann, den sie am 8. April auf der Chaussee zwischen Heinzendorf und Reumen gesehen. Bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht erkannten die genannten Belastungszeugen den Strauß ebenfalls wieder. Frau L. bezeichnete sogar das ihr vorgelegte Taschenmesser des Angeklagten als dasjenige, mittelst dessen ihr derselbe die Geldtasche abgeschnitten. Strauß bestritt zwar Alles und behauptete, sich am 8. April garnicht in der Gegend von Heinzendorf und Reumen, sondern vom 7. bis 9. April d. J. in Hertwigswalde, Kr. Münsterberg, bei dem ihm seit langer Zeit bekannten Inlieger Robert Leder, mit dem er auch im Zuchthause zu Striegau zusammen gewesen, aufgehalten zu haben, bei dessen Stiefsohne, dem Schuhmacher Josef Göttlich alias Beder, er sich auch seine Stiefeln habe ausbessern lassen. Dieser Alibibeweis gelang jedoch dem Angeklagten nicht, denn Beder und sein Stiefsohn bekundeten eidlich, daß Strauß zwar ein-, aber nicht zweimal, und auch nicht vom 7. bis 9. April, sondern vier Wochen später, in der Woche nach Ostern, also Anfangs Mai bei ihnen gewesen wäre. — Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig und die Vertheidigung hatte zur Schuldfrage Nichts anzuführen. Letztere lautete: „Ist der Angeklagte ꝛc. schuldig, am 8ten April d. J. auf der Haltauf-Heinrichauer Chaussee der verehelichten Handelsfrau Ida Lachmann aus Heinzendorf mit Gewalt und unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben eine fremde bewegliche Sache, nämlich ein leinenes Säckchen mit etwa 18 M. baarem Gelde in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, und zwar a) indem er ein Messer, also eine Waffe, bei sich führte, b) den Raub auf einer öffentlichen Straße verübte und c) nachdem er bereits einmal als Räuber bezw. gleich einem Räuber im Inlande bestraft worden ist?" Der Spruch der Geschworenen lautete: „Ja, mit allen in der Frage enthaltenen Umständen und mit mehr als 7 Stimmen." In Folge dessen erkannte der Gerichtshof auf den Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten wegen Raubes gemäß §§ 249 und 250 Nr. 1, 3 und 5 des Str.-G.-B. und in Erwägung der vielen und schweren Vorstrafen, sowie des frechen Leugnens auf eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, auf 10 Jahre Ehrverlust und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 9. Juli.

Noch kurze Zeit und die Getreideernte beginnt im flachen Lande, hier gehegte Erwartungen täuschend, an anderen Orten und Strichen vielleicht Ueberfluß bietend. Wenn auch unsere internationalen Beziehungen, in welchen der eiserne Vermittelungs-Gürtel jede Entfernung fast illusorisch macht, die örtlichen Extreme des Mangels und des Ueberflusses so ziemlich ausgleichen, so bleibt doch der Blick des Landwirths auf den großen landwirthschaftlichen Productionskreis der ganzen Erde gerichtet. Fast sämmtliche Nachrichten aus den europäischen Nachbarstaaten lauten durchaus befriedigend — wenn auch einige nicht maßgebende Länder oder Provinzen durch locale Witterungsverhältnisse, theils Trockenheit, theils Nässe, Schaden erlitten haben, — so daß von einer wirklichen Mißernte wohl eigentlich nicht die Rede sein kann. Nach speciellen Nachrichten haben Böhmen, Mähren und auch Baiern von der anhaltenden Trockenheit während der Monate April und Mai zu leiden gehabt und werden in der Qualität ihrer Winterung bedeutend gegen voriges Jahr zurückbleiben. Die Sommerung dagegen, namentlich Hafer, Gerste, Lein ꝛc., läßt nichts zu wünschen übrig. Ungarn, Steiermark, der Banat haben so ziemlich normale Durchschnittsernten bis auf Raps und Mais zu erwarten, ersterer ist theilweise ausgewintert, letzterer stellenweise fast gar nicht oder lückig aufgegangen. Die Ernte hat in den letztgenannten Ländern bereits am 25. Juni begonnen und der Weizeneinschnitt soll spätestens am 12. Juli seinen Anfang nehmen. Unser östlicher und nördlicher Nachbarstaat ist mit den Aussichten der Roggenernte durchaus nicht zufrieden. Die Winterschläge haben durch den anhaltenden strengen Winter in jenen Gegenden nicht unerheblich gelitten, namentlich stand das Schneewasser während des Frühjahres wochenlang auf den Getreideschlägen. Von hier aus dürfte der Export kein so bedeutender sein. — In unserer Provinz sind die Ansichten über eine zufriedenstellende Ernte sehr getheilt. Die ewig wechselnde Witterung seit dem ersten Drittel des Juni bis heute hat keinen besonders günstigen Einfluß auf das Reifen des Rapses, des Roggens und die Blüthe des Weizens gehabt, wir können jetzt recht viel Sonne nach den mächtigen Regengüssen brauchen. — Die **Rapsernte** hat bereits mächtig begonnen, seit dem 4. d. M. wird derselbe schon unter Dach und Fach gebracht, eine allerdings frühe Zeit, wenn man die Regenperiode mit in Anrechnung bringt. Ueber die Höhe der Erträge desselben werden wir uns in unseren früheren Berichten nicht geirrt haben. Selbst in den hervorragendsten Rapsgegenden Schlesiens ist derselbe lückig geblieben, das Wachsthum der sogenannten Seitentriebe war ein verspätetes und ungleichmäßiges, qualitativ ist Raps mittelmäßig zu nennen. — **Weizen** hat durch die unbeständige Witterung, speciell den schnellen Temperaturwechsel, manches von Rost befallene Feld aufzuweisen. — Der **Roggen** fängt stark an zu bleichen, namentlich auf leichteren Bodenarten. Um von Roggen volle Körner mit feinem, weißerem Mehl und festeres Stroh mit mehr Futterwerth zu gewinnen, beginne man die Roggenernte während der sogen. Halbreife. Dieselbe ist vorhanden, wenn das Roggenkörnchen beim Biegen über den Daumennagel entzwei bricht. Empfehlenswerth bleibt es, bei dem unsicheren Wetter den Roggen sofort nach dem Mähen zu binden und denselben in regulären Puppen mit Deckgarben aufzustellen. Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Thüringen, Böhmen puppen ihr sämmtliches Wintergetreide ein und erhalten durch das langsame Nachreifen die vorzügliche Qualität der Körner. Schlesien wird unserer Ansicht nach, trotz des lückigen nnd mangelhaften Roggenstandes einen im Verhältniß guten Körnerertrag aufzuweisen haben. — **Klee** hat sich trotz der vielen Niederschläge, dort wo die Mäuse ihn so arg mitgenommen haben, nicht mehr erholen können, und selbst die Samenernte dürfte eine nur vereinzelte sein. **Luzerne** dagegen bietet als Futterpflanze uns vollen Ersatz. — **Kartoffeln** versprechen ihrem jetzigen Stande nach eine ganz reguläre Entwickelung. An Feuchtigkeit hat es nicht gemangelt, das Kraut ist kräftig und dicht, nur wäre jetzt für dieselbe als exotische Pflanze recht viel Sonne zu wünschen. — Die **Zuckerrüben** sind trotz Nachlegen und Nachpflanzen merkwürdigerweise an vielen Stellen lückig geblieben, und es dürfte an solchen Orten der Ausfall nicht ganz unerheblich sein. — **Mais**, spec. Pferdezahnmais hat sich wesentlich erholt und sichert uns ein ausreichendes Herbstfutter. — **Lein** resp. **Flachs**, namentlich früh bestellter, steht ganz vortrefflich und bietet jetzt, wo er bereits blüht, einen ganz befriedigenden Anblick. — Die Heuernte ist noch immer nicht als beendet zu betrachten. Auf Flußwiesen ist der Ausfall ein ungemein großer und das Mähen der verschlämmten Wiesen macht dazu viele Arbeit. — Die Hagelverwüstungen sind dieses Jahr bis jetzt nicht so bedeutend wie in den vergangenen Sommern, der Himmel wird uns vielleicht in dieser Beziehung gnädig sein.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 13. Juli. Morgen sollte die letzte Sitzung des Bundesraths stattfinden. Sie wird aber noch um einige Tage verschoben, weil die Vorarbeiten für die noch zu erledigenden Angelegenheiten, namentlich die Ausführungsbestimmungen zur Zuckersteuer, noch nicht abgeschlossen sind.

* **Berlin,** 13. Juli. Eine Bekanntmachung des Finanzministers und des Ministers des Innern theilt jetzt mit, daß der auf

Grund der sogenannten Lex Huene den Communal-Verbänden zu überweisende Betrag für das Etatsjahr 1885/86 auf 4002116 Mark festgesetzt ist. Insoweit bei der Vertheilung die nach der Volkszählung vom December v. J. provisorisch festgestellten Bevölkerungsziffern haben zum Grunde gelegt werden müssen, weil die definitive Feststellung der Zählungsergebnisse für die betreffenden Kreise noch nicht erfolgen konnte, bleibt ein etwa erforderlich werdender Ausgleich der nächstjährigen Vertheilung vorbehalten. Die auf einzelne Kreise entfallenden Summen betragen im ganzen für: die Provinzen Ostpreußen 222469 M., Westpreußen 167 999, die Stadt Berlin 284 322, die Provinzen Brandenburg 319;901, Pommern 217081, Posen 200250, Schlesien 510654, Sachsen 397235, Schleswig-Holstein 227837, Hannover 345 699, Westfalen 279235, Hessen-Nassau 234382, Rheinland 582251 und die hohenzollernschen Lande 8800 Mark.

* **Berlin,** 13. Juli. Die von vielen Blättern wiedergegebene Nachricht der „Köln. Ztg.", daß der Regierungs-Präsident von Tiedemann in Bromberg, der frühere Chef der Reichs-Canzlei, eine anderweitige Verwendung im Staatsdienste nachgesucht habe, entbehrt, wie jetzt der „Post" von competenter Seite mitgetheilt wird, der Begründung. Man hatte an diese Nachricht die Vermuthung geknüpft, daß Herr v. Tiedemann, der für einen der Väter des Hundertmillionengesetzes gilt, sich verletzt fühle, weil er nicht zum Leiter der Immediat-Commission ernannt worden ist, welcher die Ausführung des Gesetzes obliegt.

* **Berlin,** 13. Juli. Englands Project, einen Gesammtprotest der Mächte gegen die Aufhebung Batums als Freihafen zu veranlassen, stößt in Berlin und Wien auf Widerstand.

* **Berlin,** 13. Juli. Bei der kaiserlichen Disciplinarkammer in Stuttgart ist die Stelle des Präsidenten, bei den Disciplinarkammern in Bromberg, Danzig, Magdeburg und Münster sind Stellen von Mitgliedern zur Erledigung gelangt. Der Bundesrath hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, für die Präsidentenstelle in Stuttgart den Senats-Präsidenten und Staatsrath von Köstlin daselbst und für die Mitgliedsstelle in Bromberg den Oberpostdirector Goffers in Posen, in Danzig den Regierungsrath Wetzel daselbst, in Magdeburg den Landgerichtsrath Dr. Meinecke daselbst und in Münster den Militär-Intendanturrath Scheuren daselbst zu wählen.

* **Berlin,** 13. Juli. Die ultramontane „Köln. Volksztg." läßt sich aus Rom telegraphiren: „Die Worte im Erlasse des Prinz-Regenten von Baiern, welche von der vollkommenen Befriedigung des heil. Stuhles über die Lage der kirchlichen Angelegenheiten in Baiern sprechen, haben hier sehr befremdet. Vergeblich fragt man sich, auf welche Erklärungen des heil. Vaters diese Worte sich stützen sollen, während doch Erklärungen im gegentheiligen Sinne vorhanden sind. Der Vatican dürfte jenen Satz zum Gegenstand weiterer Erörterungen machen."

* **Berlin,** 13. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Alexander Büchner soll bei der heutigen Einweihung der Statue Diderot's eine Rede halten. Ein Plakat, unterzeichnet von einer Gruppe Studenten, das im quartier latin angeschlagen ist, fordert auf, gegen die Rede des „Mouchard Allemand" Büchner zu protestiren.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Juli. Der „Fft. Ztg." wird aus London depeschirt: Hartington soll sich verpflichtet haben, den gestern erwähnten Vorschlag Salisbury's betreffs Gewährung von Selbstverwaltung an England, Irland und Schottland zu unterstützen und alle Annäherungsversuche Gladstones abzuweisen. Wenn Gladstone nicht vor Zusammentritt des Parlaments sein Amt niederlegt, werden die Unionisten sofort ein Mißtrauensvotum beantragen. Die Conservativen sind entschlossen, die Nationalliga zu unterdrücken und den Debatteschluß im Unterhause anzuwenden, um der Obstruction der Irländer ein Ende zu machen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Triest, 13. Juli. Seit gestern Mittag erkrankte eine Person an der Cholera, drei von früher Erkrankten starben.

Rom, 13. Juli. Vom 12. bis 13. Juli Mittags sind in Codigoro 11 Personen erkrankt, 2 gestorben, in Venedig keine erkrankt, 2 gestorben, in Francavilla 73 erkrankt, 26 gestorben, in Latiano 33 erkrankt, 12 gestorben, in San Vito 17 erkrankt, 4 gestorben, in Erchie 20 erkrankt, 5 gestorben, in Mesagne 2 erkrankt, keine gestorben, in Ostuni 1 erkrankt, keine gestorben, in Oria keine erkrankt, 1 gestorben.

Paris, 13. Juli. Im heutigen Ministerrath ist die Ausweisung des Herzogs von Aumale beschlossen worden.

Paris, 13. Juli. Senat. Tolain fragte an, welche Maßregeln anläßlich des Schreibens des Herzogs von Aumale ergriffen worden seien. Auf die Erwiderung Goblets, daß die Ausweisung beschlossen sei, dankte Tolain und fügte hinzu, die Regierung werde stets bei derartigen Vorkommnissen das volle Vertrauen der Majorität haben. Chesnelong will wegen der Ausweisung Aumale's interpelliren. Der Senat beschloß jedoch, daß eine Interpellation jetzt nicht stattfinden solle.

Dorpat, 13. Juli. Großfürst Wladimir empfing gestern die Vertreter der Universität, des Adels und der Stadt und sagte, er bereise zwar das baltische Küstengebiet lediglich zu militärischen Zwecken, könne aber erklären, daß alle Maßnahmen zur Vereinigung des Ostseegebietes mit dem russischen Reiche auf den festen Willen des Kaisers im Sinne einer größeren Annäherung an die russische Familie angewandt würden. Der Kaiser erblicke darin das rechte Unterpfand für das Gedeihen des Ostseegebietes, er halte fest an dem Vertrauen zu seiner Bevölkerung, welches Vertrauen er als ein Vermächtniß seines Vaters ansehe.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. Juli.

* **Vom englischen Geldmarkt.** Vom Londoner Geldmarkt schreibt der „Econom." vom 10. d. u. A.: „Der Erwartung gemäss haben die Consols-Dividendenzahlungen die Wirkung gehabt, die Sätze des offenen Marktes noch weiter herabzudrücken, und beste Dreimonatswechsel notiren jetzt 7/8 pCt. Es scheint auch wahrscheinlich, dass niedrige Geldsätze fortgesetzt noch einige Wochen gehalten werden, aber wenn wir weiter hinausblicken, ändert sich die Aussicht. Die Lage der Bank ist ausnahmsweise schwach, und auch der offene Markt ist keineswegs so stark, als die gierige Concurrenz der Gelddarleiher anzudeuten scheint. Nachdem das der Bank schuldende Geld zurückgezahlt worden, dürften die Privatdepositen sich auf nicht viel mehr als 24 Millionen beziffern, während sie zur nämlichen Zeit im vorigen Jahre auf 33 Millionen standen und im entsprechenden Zeitraum von 1884 sich auf 26½ Millionen beliefen. Es ist demnach sehr augenscheinlich, dass, obwohl das Geldangebot die gegenwärtige Nachfrage übersteigt, das Uebermass verhältnissmässig klein ist. Es kann folglich weder von der Bank, noch vom offenen Markt gesagt werden, dass sie wohl vorbereitet sind für die ausserordentlichen Anforderungen, denen sie im Frühherbst stets Rechnung zu tragen haben, und die, wenn die gegenwärtigen Anzeichen einer Handelsbesserung nicht trügen, grösser werden dürften, als man es in den letzten Jahren gewöhnt gewesen ist. Ueberdies erinnert der Batum-Zwischenfall an die Gefahr politischer Störungen, der sowohl der Geldmarkt wie die Fondsmärkte ausgesetzt sind.

* **Türkische Tabakgesellschaft.** Die Bilanz der Türkischen Tabakgesellschaft erscheint im September cr. und soll mit einem ansehnlichen Verlust abschliessen, der jedoch geringer ausfallen dürfte als im Vorjahr.

* **Neues russisches Eisenbahnproject.** Aus Warschau wird geschrieben: Ein deutsches Consortium ist in Petersburg vorstellig geworden, die Concession zur Erbauung der projectirten Eisenbahn von Kalisch über Kolo und Kutno nach Dobrzykow an der Warschau-Bromberger Bahn zu erlangen. Falls diese Concession ertheilt werden sollte, woran nicht gezweifelt wird, ist von demselben Consortium die Verlängerung der projectirten Strecke von Dobrzykow nach Mlawa geplant. Durch diese Gesammtstrecke würde eine directe Verbindung zwischen Kalisch und Königsberg hergestellt werden.

* **Serbische Staatsbahnen.** Der Generaldirector der serbischen Staatsbahnen, Herr Latour de Brie, soll, wie aus Belgrad gemeldet wird, demnächst von seinem Posten abberufen werden. Ueber die Persönlichkeit, welche die Betriebsgesellschaft zu dessen Nachfolger bestimmt hat, verlautet noch nichts Bestimmtes.

* **Italienische Pfandbriefe.** Nach der „Frankf. Ztg." beginnt die italienische Nationalbank demnächst mit der Emission vierprocentiger Pfandbriefe. Die Subscription soll vorläufig nur in Italien stattfinden. Später dürfte auch der deutsche Markt herangezogen werden.

* **Deutsche Grundschuld-Bank.** Im Inseratentheil unserer heutigen Nummer bringen wir den Prospect über die Actien der Deutschen Grundschuld-Bank in Berlin. Das Actiencapital der Bank beträgt 3000000 Mark, eingetheilt in 3000 Actien à 1000 M. und voll eingezahlt. Gegenstand der Gesellschaft ist hauptsächlich die Gewährung von Darlehen in Form von Grundschulden und die Emission von „Real-Obligationen" (bei anderen Banken „Pfandbriefe"). Darlehen werden, wie der Prospect besagt, nur auf solche Besitzungen gegeben, welche einen nachhaltigen Ertrag sichern. Die Ermittelung der Beleihungsgrenze erfolgt insbesondere auf Grundlage des Ertrages, der Feuerversicherung, des Kaufpreises u. s. w. und ausserdem nach speciellen Werthserhebungen durch Beamte oder Sachverständige der Bank. Die Grundschuld-Bank räumt nach dem Prospect ihren Schuldnern das Recht ein, das Darlehen, sei es nach dem Vertrage in ungetrennter Summe oder in Raten oder mittelst Amortisation rückzahlbar, jederzeit nach vorausgegangener dreimonatlicher Kündigung ganz oder theilweise zurückzuzahlen, auch sofern die Grundschuld durch Amortisation rückzahlbar ist — also auch im Verkaufsfalle — zu verlangen, dass für die amortisirte Summe die Löschung bewilligt und der verbleibende Capitalsrest als neues Capital mit neu beginnender Amortisationsperiode behandelt werde. Die Real-Obligationen lauten auf Namen und sind durch Blanco-Giro übertragbar. Zur Sicherheit der Real-Obligationen, für welche in letzter Reihe auch das Actien Capital und der Reservefonds der Bank haftet, wird, wie gleichfalls der Prospect versichert, denselben ein Faustpfandrecht im Sinne des § 40 der Concurs-Ordnung eingeräumt, indem der Gewahrsam der über die Grundschuld lautenden Urkunden einem Pfandhalter übertragen und auf jede Grundschuldurkunde ein Blanco-Indossament gesetzt wird.

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Aenderungen in der Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie sind, der „R.-W. Z." zufolge für den Verlauf der letzten Woche kaum zu verzeichnen. Man darf zufrieden sein, dass die kritische Lage des Geschäftes sich nicht weiter verschärft hat. Für einzelne Artikel ist schon aus dem Grunde eine rückgängige Preisbewegung undenkbar, weil man durch immer weitergehende Concessionen an der Grenze des Möglichen angelangt ist und weiteres Weichen verlustbringend sein oder, wo dies schon der Fall ist, die Verluste ungebührlich vergrössern würde, so dass ein Einstellen der Production vielfach geboten wäre. Eine Rundschau auf den übrigen Weltmärkten eröffnet ebenfalls meist nur ungünstige Perspective. Auf dem englischen Markte ist von einer Besserung nichts zu merken. Dieselbe würde auch selbst bei günstigerer Geschäftsconjunctur kaum eher zu erwarten sein, als bis sich das Land nach den Wahlmanövern wieder beruhigt hat. Auch der schottische Warrantmarkt verharrte in lebloser Geschäftslage. Während in Belgien die Aufträge bei noch unveränderten Preisen etwas seltener werden, wird die Lage des französischen Marktes als vortrefflich geschildert. Die einzelnen Gruppen halten fest und einmüthig zusammen. Die Nachrichten vom amerikanischen Markte lauteten in der letzten Woche ungünstig.

Verloosungen.

W. T. B. **Petersburg,** 13. Juli. [Serienziehung der 1864er Prämienanleihe.] 200000 Rubel fiel auf Nr. 23 Ser. 10875. 75000 Rubel auf Nr. 5 Ser. 11530. 40000 Rubel auf Nr. 33 Ser. 14896. 25000 Rubel auf Nr. 39 Ser. 8792. Je 10000 Rubel auf Nr. 17 Ser. 19919, Nr. 15 Ser. 8885, Nr. 28 Ser. 10074. Je 8000 Rubel auf Nr. 7 Ser. 3260, Nr. 13 Ser. 14918, Nr. 14 Ser. 17220, Nr. 49 Ser. 1646, Nr. 49 Ser. 6857. Je 5000 Rubel auf Nr. 26 Ser. 6847, Nr. 39 Ser. 13644, Nr. 8 Ser. 12901, Nr. 28 Ser. 2354, Nr. 13 Ser. 1789, Nr. 19 Ser. 6911, Nr. 2 Ser. 3743, Nr. 8 Ser. 12309. Je 1000 Rubel Nr. 12 Ser. 20000, Nr. 45 Ser. 2773, Nr. 15 Ser. 3874, Nr. 15 Ser. 2095, Nr. 6 Ser. 6045, Nr. 45 Ser. 14932, Nr. 6 Ser. 9130, Nr. 6 Ser. 17293, Nr. 12 Ser. 19057, Nr. 28 Ser. 6800. Nr. 28 Ser. 7011, Nr. 31 Ser. 18392, Nr. 42 Ser. 5073, Nr. 42 Ser. 2533, Nr. 49 Ser. 994, Nr. 15 Ser. 8998, Nr. 22 Ser. 13799, Nr. 4 Ser. 14958, Nr. 3 Ser. 2379, Nr. 3 Ser. 14056.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Lübeck-Büchener Eisenbahn Juni-Einnahme 370570 Mark, Plus 30247. — In einem Schreiben an den „Börsen-Courier" dementirt die Verwaltung der Ostpreussischen Südbahn die Nachricht von einer ihrerseits dem Finanzminister gemachten Offerte. Sie bemerkt, dass die Vertreter der Bahn, welche lediglich den Auftrag hatten, das Gesuch um Erlaubniss zur Convertirung der Obligationen zu unterstützen, nur mit dem Verkehrsminister und mit dem Unterstaatssecretär im Finanzministerium, nicht mit dem Finanzministerium, gesprochen und ihrerseits keine Gelegenheit zu einer Aeusserung über Verstaatlichung geboten haben. Dagegen habe der Minister der öffentlichen Arbeiten im Laufe des Gesprächs aus eigener Initiative die Aeusserung gethan, dass er nicht daran denke, der Verstaatlichung der Ostpreussischen Südbahn näher zu treten. — Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank kündigt sämmtliche noch circulirende 4½ proc. Hypotheken-Briefe dritter Emission Litt. D. à 300 Mark per 12. Januar 1887 und erbietet sich, die betreffenden Stücke mit ⅓ Procent Vergütung bis 21. August in 4procentige unkündbare, pari rückzahlbare Hypothekenbriefe erster Emission umzutauschen. Die Einlösung erfolgt nur in Stettin. — Hiesige Zeitungen vernehmen, dass die Thatsache von der Uebertragung einer Lieferung von 1500 Tons Stahlschienen für die chinesische Regierung an die Firma Krupp ihre Richtigkeit hat und dass diese Schienen zur Erneuerung des Oberbaues der bereits seit einigen Jahren in China bestehenden kleinen Kohlen-Eisenbahnen zu den kaiserlichen Minen bestimmt sind. Dagegen sei die Bemerkung der „Times" in Betreff des Preises unbegründet. — An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, wonach der Abschluss der Dortmunder Union für das Geschäftsjahr 1885/86 ungefähr das gleiche Gewinn-Resultat aufweist, wie derjenige des Vorjahres. Nach den eingezogenen Erkundigungen sind indess die Inventur-Arbeiten noch nicht soweit vorgeschritten, um einen Ueberblick über das Geschäfts-Ergebniss zu gestatten. — Auf die zur Zeichnung offerirten 250000 Mark Stamm-Prioritäten der Jarcowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb sind erst 2000 M. gezeichnet worden. — In der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Norddeutschen Gummi- u. Guttaperchawaarenfabrik vorm. Fonrobert & Reimann wurde berichtet, dass das Resultat durch den geringen Umsatz ein ungünstigeres als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ist. — Sicherem Vernehmen nach ist der Fälscher Wissmann mit seinem Complicen Gobisch, welche in voriger Woche auf gefälschte Checks bei der Disconto-Gesellschaft 12000 M. erhoben hatten, gestern Abend in Marseille an Bord eines Schiffes, welches sie nach Algier bringen sollte, durch den dortigen Consul verhaftet worden, der grösste Theil der erschwindelten Summe befand sich noch bei ihnen. — Laut Depesche der „Voss. Ztg." hat die Zuckerfirma J. de Rivera & Co. New York fallirt. — Die General-Versammlung der Kursk-Kiewer Eisenbahn setzte die Dividende pro 1885 auf 11 Rubel fest.

Berlin, 13. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse von heute verkehrte in leidlich fester Tendenz und konnten namentlich Speculationsbanken, sowie Franzosen und Galizier Cours-Avancen erzielen. Auf den übrigen Gebieten war das Geschäft äusserst still. Creditactien schliessen 448,50, Disconto Commandit-Antheile 206,50, Staatsbahn-Actien waren in lebhaftem Verkehr, da das Minus von nur 78000 Fl. von der Speculation günstig beurtheilt wurde. Bei Galiziern beträgt die Coursavance 1 pCt. Von den übrigen ausländischen Bahnwerthen waren nur noch Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien in belebterem Verkehr, wobei sich der Cours 1,70 Mark höher stellte. Der einheimische Bahnenmarkt entbehrte jeder Anregung. Nur Aachen-Jülicher Eisenbahn-Actien verkehrten in steigender Richtung, während Ostpreussische Südbahn-Actien matt lagen. — Von den per Cassa gehandelten Werthen waren Saalbahn-Stammprioritäten ¾ pCt. höher, während Berlin-Dresdener Stammprioritäten 0,80 pCt. und Weimar-Geraer Stamm-Prioritäten 0,40 pCt. eingebüsst haben. — Der Verkehr in ausländischen Renten hat keinerlei Interesse, und das Coursniveau hat sich nur unwesentlich geändert. — Der Montanmarkt eröffnete in etwas matter Haltung, befestigte sich aber im weiteren Verlaufe wieder etwas; namentlich waren Dortmunder Union-Stammprioritäten ziemlich belebt und 1 pCt. höher. Von Cassawerthen gewannen Bismarckhütte 0,50 pCt., Donnersmarckhütte 0,50 pCt., Linke-Breslau 1,25 pCt., Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf 0,50 pCt., wogegen Schlesische Zinkhütten-Actien und Erdmannsdorfer Spinnerei je 0,50 pCt. einbüssten.

Berlin, 13. Juli. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt eröffnete in steigender Tendenz, welche sowohl Weizen wie Roggen abermals circa ½—1 Mark einbrachte. — In weiterem Verlaufe trat nach dem Eintritt besseren Wetters die Platzspeculation wieder lebhaft verkaufend in den Markt, so dass die Kauflust bald überflügelt war und die Avance wieder verloren ging. — Von Petersburg werden die Offerten wieder höher normirt. — Hafer hatte ähnlichen Geschäftsgang, war aber still. — Mehl bleibt in lebhaftem Abzuge. — Rüböl etwas höher. — Spiritus erfreute sich wieder einiger Anregung in Folge guten Localabsatzes, so dass die Preise einige Groschen gewannen. Termine verkehrten bei kleinem Geschäft zu gegen gestern etwas höheren Notirungen.

London, 13. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12½ nominell. Rüben-Rohzucker 11¼. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 13. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 50	98 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 10	76 50
Gotthard-Bahn	— —	105 30
Warschau-Wien	265 —	265 50
Lübeck-Büchen	160 —	159 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 70	68 60
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 60
do. Wechslerbank	102 20	102 20
Deutsche Bank	158 10	157 50
Disc.-Command. ult.	206 60	206 —
Oest. Credit-Anstalt	448 50	446 —
Schles. Bankverein	104 60	104 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 50	89 20
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	109 —	107 70
do. verein. Oelfabr.	65 20	65 50
Hofm. Waggonfabrik	105 —	105 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 50	— —
Schlesischer Cement	116 —	116 —
Bresl. Pferdebahn	131 50	132 10
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	71 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 80	130 50
Schles. Feuerversich.	1535 —	1535 —
Bismarckhütte	99 —	98 50
Donnersmarckhütte	30 50	30 —
Dortm. Union St.-Pr.	43 —	42 —
Laurahütte	68 20	67 90
do. 4½% Oblig.	101 10	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	27 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 50
do. St.-Pr.-A.	124 —	123 90
Inowrazl. Steinsalz	26 50	26 60
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 40	106 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 —	142 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 40	103 40

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 10	109 10
do. do. S. II	106 10	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 90	102 90
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	102 80
do. 4½% 1879	106 20	106 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 40	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 30	100 20
Oest. 4% Goldrente	95 80	95 40
do. 4⅕% Papierr.	68 30	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 40	69 40
do. 1860er Loose	119 —	118 80
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 —
do. 6% do. do.	106 90	107 —
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 20
do. 1884er do.	99 70	99 70
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 —
do. 1883er Goldr.	113 90	113 60
Türk. Consols conv.	14 90	14 80
do. Tabaks-Actien	75 20	75 20
do. Loose	32 70	32 60
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 30
do. Papierrente	76 60	76 50
Serbische Rente	81 20	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 20	161 20
Russ. Bankn. 100 SR.	198 20	198 20
do. per ult.	198 50	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 —	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 30	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	198 —	198 30

Privat-Discont 1⅝ %.

Berlin, 13. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit. ult.	448 50	446 —
Disc.-Command. ult.	206 50	205 75
Franzosen ult.	371 50	367 50
Lombarden ult.	187 50	187 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 75
Lübeck-Büchen. ult.	160 37	159 25
Egypter	72 37	72 62
Marienb.-Mlawka ult	45 62	46 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	83 25	82 75
Serben	— —	— —

Cours vom	13	12.
Gotthard ult.	104 75	104 75
Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 —
Mainz-Ludwigshaf.	98 25	98 37
Russ. 1880er Anl. ult.	87 —	86 87
Italiener ult.	100 —	100 —
Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 37
Laurahütte ult.	68 25	68 50
Galizier ult.	77 —	76 12
Russ. Banknoten ult.	198 50	198 50
Neueste Russ. Anl.	99 50	99 37

Berlin, 13. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.
Weizen. Besser.		
Juli-August	150 —	148 50
Septbr.-October	152 25	151 25
Roggen. Ermattend.		
Juli-August	128 50	128 75
Septbr.-October	130 25	130 50
Octbr.-November	131 —	131 50
Hafer.		
Juli-August	123 50	123 50
Septbr.-October	121 —	121 50

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Fester.		
Juli-August	43 —	42 80
Septbr.-October	42 90	42 60
Spiritus. Fest.		
loco	37 70	37 50
Juli-August	37 60	37 40
August-Septbr.	37 90	37 8
Septbr.-October	38 70	38 60

Stettin, 13. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.
Weizen. Steigend.		
Juli-August	158 70	156 —
Septbr.-October	158 —	156 50
Roggen. Unveränd.		
Juli-August	127 —	126 50
Septbr.-October	128 —	128 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	43 —	43 —
Septbr.-October	43 —	43 —
Spiritus.		
loco	37 40	37 20
Juli-August	37 80	37 —
August-Septbr.	37 80	37 40
Septbr.-October	38 50	38 20

Wien, 13. Juli. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	13.	12.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	278 40	276 80
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	230 30	228 20
Lomb. Eisenb.	115 25	114 75
Galizier	191 30	188 50
Napoleonsd'or	10 02½	10 03
Marknoten	62 00	62 05

Cours vom	13.	12.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 95	105 85
Papierrente	85 20	85 15
Silberrente	85 90	85 90
London	126 30	126 40
Oesterr. Goldrente	118 95	118 80
Ungar. Papierrente	94 77	94 80
Elbthalbahn	165 —	164 25
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 13. Juli. Italien 100 Lire k. S. 80,65 bz.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Mittags. Credit-Actien 222, 62. Staatsbahn 185, 12. Galizier 152, 50. Zieml. fest.

Köln, 13. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht. Weizen loco —, —, per Juli 16, 70, per November 16, 85, Roggen loco —, —, per Juli 13, 10, per November 13, 30. Rüböl loco 23, —, per October 22, 90. Hafer loco 14, 50.

Amsterdam, 13. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco — per November 214. Roggen loco —, per October 129.

London, 13. Juli. Havannazucker 12½ nominell.

Paris, 13. Juli. 3% Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1872 110, 67. Italiener 99, 50. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 32. Ruhig.

Paris, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	82 90	83 07	Türkische Loose	— -	— -
Amortisirbare	84 95	85 02	Orientanleihe II	— —	— -
5proc. Anl. v. 1872	110 50	110 72	Orientanleihe III	— —	— -
Ital. 5proc. Rente	99 37	99 50	Goldrente, österr.	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{5}{8}$
Oesterr. St.-E.-A.	460 —	453 75	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	232 50	235 —	do. ungar. 4pCt.	84 81	$84\frac{3}{4}$
Türken neue cons.	15 03	14 82	1877er Russen	101 50	101 50

Neue Anleihe von 1886 82. 20.

London, 13. Juli. Consols 101, 37. Russen 1873er 98, 12. Wetter: Schön.

London, 13. Juli, Nachm. 4 Uhr. (Schluss-Course.) Platzdiscont 1 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Consols per Juli	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{3}{8}$	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104 —	$103\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{5}{8}$
Lombarden	$9\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente	95 —	95 —
5proc. Russen de 1871	99 —	$98\frac{1}{2}$	Berlin	20 50	— —
5proc. Russ. de 1872	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	Hamburg 3 Monat	20 50	— —
5proc. Russen de 1873	$98\frac{1}{4}$	$98\frac{1}{8}$	Frankfurt a. M.	20 50	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 79	— —
Türk. Anl., convert	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{5}{8}$	Paris	25 40	— —
Unificirte Egypter	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{2}$	Petersburg	$23\frac{1}{16}$	— —

Hamburg, 13. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—160. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 100—102, Rüböl ruhig, loco $40\frac{1}{2}$. — Spiritus fester, per Juli $23\frac{3}{4}$, per August-September $24\frac{3}{4}$, per Sept.-October $25\frac{3}{4}$, per October-Novbr. 26. — Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Juli. [Baumwolle.] (Schlussbericht) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 13. Juli, — Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 20. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 95. do. Papierrente , —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Juli, 7 Uhr 5 Minuten. Creditactien 223, 25. Staatsbahn 185, 37. Lombarden 93. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Still.

Marktberichte.

=ββ= **Ross-, Rind- und Schwarzviehmarkt.** Der gestern in Breslau abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt (Margareten-Markt) war vom schönsten Wetter begünstigt. — a. An Pferden waren 556 Stück aufgetrieben, und zwar 180 gute Reit- und Wagenpferde, wovon 60 Stück zum Preise von 700—1400 M. verkauft wurden; 184 gewöhnliche Reit- und Wagenpferde, von denen 100 zum Preise von 160—650 M. pro Stück in andere Hände übergingen, 192 geringere Pferde, von denen 120 verkauft und pro Stück mit 30—150 Mark verkauft wurden; b. Rindvieh: 154 magere Ochsen, wovon 120 Stück zum Preise von 216—230 M. verkauft wurden; 170 Kühe, wovon 120 Stück zum Preise von 120 - 190 M. Käufer fanden; 56 Kälber, wovon 50 verkauft wurden und pro Stück von 24—26 M. erzielten; 2 Bullen, welche beide verkauft und mit je 153 und 257 M. bezahlt wurden; c. Ziegen: 6 Stück, wovon 2 Stück zum Preise von 15—20 M. verkauft; d. Schweine: 102 Stück magere, wovon 78 zum Preise von 30—48 M., Ferkel 63, wovon 24 zum Preise von 15—20 M. pro Stück verkauft wurden.

t. **Bernstadt,** 12. Juli. [Viehmarkt.] Auf dem heut hier abgehaltenen Viehmarkt war eine ziemlich grosse Anzahl Rind- und Schwarzvieh aufgetrieben. Von ersterem war für Nutzkühe, sogar jüngere, der Markt sehr faul, Jungvieh wurde mehr gekauft, jedoch zu äusserst niedrigem Preise. Viel Begehr war diesmal nach Ochsen bemerkbar und fand in dieser Waare ein bedeutender Umsatz statt, da von einigen anwesenden Dominialbesitzern eine Anzahl Ochsen aufgekauft wurden. Der Preis war mässig. Die Schwarzviehpreise waren dagegen sehr hoch und dennoch ging bezüglich dieser Waare das Geschäft ziemlich flott, fette Waare war sehr schwach vertreten und fand nicht preiswerthen Absatz. Das Wetter war diesmal günstig.

Trautenau, 12. Juli. [Garnmarkt.] Besserer Begehr in Folge zahlrreicheren Käuferbesuches charakterisirte den heutigen Garnmarkt. Umgesetzt wurde für den Bedarf und erstreckte sich derselbe ziemlich gleichmässig über Tow- und Linegarne. In den Preisen ergab sich heute keine Veränderung und wurde wie vorwöchentlich Towgarn Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 40—43, Nr. 25 mit 36—40, Linegarn Nr. 30 mit 37—40, Nr. 40 mit 31—34, Nr. 50 mit 29—32, Nr. 55/60 mit 28—31, Nr. 65/70 mit 27—31 Gulden pr. Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig zu gewohnten Conditionen notirt und bezahlt.

Wolle.

Budapest, 10. Juli. Bei anhaltender Lebhaftigkeit wurden diese Woche neuerdings ca. 10 000 Mctr. Kamm- und Stoffwollen verkauft. Die Preise für Kammwollen, deren Vorräthe schon stark gelichtet sind, bleiben fest, für bessere Stoff- und Tuchwollen jedoch bewilligen die Käufer nur zögernd höher gestellte Forderungen, so dass die Preise dieser Gattungen je nach Qualitätsscala sich immer noch um 6—10 pCt. unter den Vorjahrsquoten stellen. Den Gesammtumsatz während des Juli-Wollmarktes beziffern wir — wenn man die Zeit vom 15. Juni bis Ende dieser Woche als Markt betrachtet, auf 35 000 Mctr., von welchen circa 25 000 Mctr. auf Kammwollen entfallen. In fabriksmässig gewaschenen Wollen wurden circa 28 000 Klgr. zum Preise von 1,60 bis 3,20 Fl. pro Klgr. verkauft. Käufer waren sowohl das Ausland, als auch inländische Händler und Fabrikanten. In Folge der günstigen Stimmung des Wollgeschäftes ist ein prompter, schlanker Absatz und die Preise durchgehends zu Gunsten der Verkäufer. (V. Z.)

Schifffahrts-Nachrichten.

• **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Eingetroffen am 10. c. Dampfer „Martha" mit 8 leeren Kähnen und am 11. Dampfer „Koinonia" mit den bereits gemeldeten Schleppkähnen. Beide haben bereits wieder Breslau verlassen, ersterer dampfte nach Brieskow, leere Kähne abzuholen, letzterer nach Köben, und bringt 4 mit Ziegeln beladene Fahrzeuge.

Ausser dem schon gemeldeten Schleppzug des Dampfer „Albertine" wird diese Woche erwartet:

Dmpfr. „Elisabeth" mit Capit. W Bretag von Stettin.
Strm. E. Deutschmann von Stettin, Petroleum.
„ W. Ernst „ „ „
„ E. Unger, Hamburg, Gasreinigungsmasse.
„ W. Mohneke, „ „
„ A. Thiele, „ „
„ Chr. Neumann, „ div. Güter.
„ Aug. Leonhardt, Schönebeck, Salz, und drei leeren Fahrzeugen.

Auch die Dampfer „Agnes" und „Alfred" sind mit je 8 leeren Kähnen ab Brieskow unterwegs und bald hier zu erwarten.

Rhederei Stehr & Schartmann. Dampfer „Marschall Vorwärts" ist am 10. cr. mit einem beladenen Schleppkahn im Tau nach Stettin gegangen.

Literarisches.

Gloria victis! Roman von Ossip Schubin. 3 Bände. Berlin, 1885. Verlag von Pätel. — Zu unserer Freude finden sich die Vorzüge, welche wir an den früheren Werken Ossip Schubin's bewundern konnten, auch in „Gloria victis" wieder. Die Figuren der Erzählung, zum Theil liebe Bekannte aus „Unter uns", sind von einer Lebenswärme, wie sie nur die Günstlinge der Muse ihren Gebilden einzuhauchen verstehen; die Diction ist geistvoll; die Handlung erweckt schnell unser Interesse und steigert es fortgesetzt, bis die Spannung bei der Schlußkatastrophe ihren höchsten Grad erreicht. Allerdings endet das Buch insofern mit einer Dissonanz, als der Held, ein mit äußern und innern Gütern reich ausgestatteter österreichischer Cavalier, den Tod erleidet, ohne daß er diesen, nach Lage der Umstände einzig möglichen Ausgang durch eigenes Verschulden herbeigeführt hätte. Wer sich indessen an die Anschauung gewöhnt hat, daß manche Dinge dieser Welt mit dem menschlichen Gerechtigkeitsgefühle nicht in Einklang zu bringen sind, wird an dem Schlusse von „Gloria victis" keinen Anstoß nehmen, vielmehr mit der Verfasserin einen Trost darin finden, daß der Ruhm doch den Besiegten bleibt, wenn sie edler sind, als ihre vom Geschicke begünstigten Widersacher. X.

Vom Standesamte. 13. Juli.

Aufgebote.

Standesamt II. **Faulhaber,** Josef, Maurer, k., Vorwerksstraße 25, **Kupke,** Klara, k., Löschstraße 39. — **Schulz,** Karl, Kanzlei-Diätar, ev., Altona, **Speer,** Louise, ev., Nachodstr. 1. — **Riedel,** Robert, Bandsägeschneider, k., Posenerstr. 41, **Krause,** Auguste, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 2a. — **Richter,** Raimund, Spinner, k., Langestr. 7, **Sabisch,** Martha, k., Gräbschnerstr. 50. — **Helinsky,** Paul, Klempner, ev., Bohrauerstr. 15, **Finger,** Bertha, ev., Altbüßerstr. 52. — **Goldmann,** Maximilian, Ober-Lazarethgehilfe u. Sergeant, k., Viehweiden-Kaserne, **Miecke,** Emma, ev., Neuestr. 11. — **Kapst,** Anton, Handelsmann, k., Klosterstr. 83, **Wilschke,** Anna, k., ebenda. — **Fritsch,** August, Maler, ev., Grünstr. 23, **Schöps,** Elisabeth, ev., ebenda. — **Meißner,** Bernhard, Zimmermann, k., Neudorfstraße 20, **Trautmann,** Anna, k., Gräbschnerstraße 71a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scholz,** Christiane, geb. Bothe, Getreidehändlerwwe., 73 J. — **Wagner,** Charlotte, T. d. Kaufmanns Paul, 1 J. — **Wycisk,** Arthur, S. d. Schneiders Josef, 2 M. — **Knappe,** Max, Redacteur, 32 J. — **Weber,** Anton, Arbeiter, 51 J. — **Wuttke,** David, Particul., 70 J. — **Heder,** todtgeb. S. d. Heizers Hermann. — **Heisig,** Josef, Arbeiter, 38 J. — **Ploschke,** Aug., Zimmermann, 35 J. — **Ziebarth,** Clara, T. d. Schuhmachermstrs. Eduard, 19 T. — **Feiertag,** Heinrich, S. d. Buchdruckers, 18 T. — **Lehmann,** Georg, S. d. Schlossers Richard, 7 J. — **Michalke,** Frieda, T. d. Bäckers Josef, 6 W. — **Meiß,** Johannes, S. d. pens. Schutzmanns Emil, 2 M.

Im Auslande verstorben: **Dieterle,** Ferd. Carl Alexander, Secretair, 34 J., Zürich, 27. Februar. — **Hentschel,** Carl, Rentier, 32 J., Verner-Montreux, 18. März.

Standesamt II. **Bartnitzke,** Pauline, geb. Günther, Sattlerfr., 23 J. — **Weiß,** Hedwig, T. d. Kutschers Julius, 6 W. — **Lotalla,** Maria, T. d. Restaurateurs Joh., 7 M. — **Schirmer,** Helene, geb. Dehmel, Knechtswittwe, 73 J. — **Jäschke,** Emma, T. d. Arbeiters Carl, 12 W. — **Leßmann,** Gertrud, T. d. Bureau-Vorstehers Ewald, 7 W. — **Beblo,** Emil, Dr., Gymnasiallehrer, 45 J. — **Scherner,** Martha, T. d. Arbeiters Josef, 5 M. — **Rösiger,** Adolf, S. d. Schmied Gottlieb, 5 W. — **Scholz,** Anna, T. d. Schuhmachers Franz, 7 T. — **Gursky,** Valesca, T. d. Stellmachers Franz, 3 M.

In den Tagen der Festfeier für innere Mission am 14. bis 16. September d. J. werden wir in den Mauern Breslaus eine große Anzahl unserer deutschen Glaubensgenossen versammelt sehen. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere Breslauer evangelischen Mitbürger freudig ihr Heim öffnen werden zu gastlicher Aufnahme. Wohnungsanmeldungen sowie Zeichnungen zur Bildung eines Garantiefonds behufs Deckung jener Kosten, die nicht durch die Einnahme aus den Mitgliedskarten bestritten werden können, werden von unseren schlesischen Glaubensgenossen an den Unterzeichneten erbeten. [815]

Der Vorsitzende der II. Sub-Commission.
Gideon von Wallenberg-Pachaly.

Aufruf!

Es ist eine betrübende Thatsache, daß der **übermäßige** Genuß geistiger Getränke die Noth mancher Familie verursacht.

Frühes Siechthum, — Arbeitslosigkeit, — Noth und Elend der Angehörigen, — schlechte Erziehung der Kinder, Belastung der Armenpflege — sind sehr häufig die Folge unmäßigen Branntweingenusses. Die Gelegenheit zu solchem ist überall zu leicht und verlockend geboten.

Diesem Mißbrauch entgegenzuwirken, sind nach englischem Vorbilde in etwa 30 Städten Deutschlands, darunter Berlin, Hamburg, Bremen, Dresden, Chemnitz, Liegnitz, Vereine ins Leben getreten, welche

Volks-Kaffee-Hallen

errichtet haben mit dem Zwecke, namentlich den Arbeitern zu billigsten Preisen gute und dabei unschädliche Getränke und Speisen zu verabfolgen und Besucher derselben der Verführung des Wirthshauslebens zu entziehen.

In der sehr besuchten Volks-Kaffee-Halle in Berlin zahlt man z. B.

je nur 5 Pf.	je nur 10 Pf.
für 1 Tasse Kaffee, 1 Tasse Milch, 1 Tasse Thee, 1 Butterbrot, 2 Semmeln, 1 gekochtes Ei, u. s. w.	für eine Tasse Chocolade, 1 Tasse Fleischbrühe, 1 belegtes Butterbrot, 1 Paar warme Würstchen, 1 Teller Bratkartoffeln, 1 marinirten Hering, 3 Cigarren u. s. w.

Allerorten haben sich diese Einrichtungen bewährt und steht in Berlin die Gründung zahlreicher weiterer Kaffee-Hallen bevor.

Die Kosten derselben wurden an den meisten Orten schon nach kurzer Zeit durch die eigenen Einnahmen gedeckt.

Hier in Breslau ist das Bedürfniß nach solchen Einrichtungen nicht minder vorhanden.

Es ist dieserhalb eine Anzahl von Bürgern der Stadt zur Gründung eines Vereins zusammengetreten und der unterzeichnete provisorische Vorstand gewählt worden.

Die Bewohner Breslaus werden ersucht, dem Vereine als Mitglieder beizutreten. Die Mitgliedschaft kann durch einen Jahresbeitrag von mindestens 1 M. erworben werden. Höhere Beiträge sind sehr erwünscht.

Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Beitrittserklärungen gern bereit.

Die Jahres-Beiträge werden, wenn dieselben der Anmeldung nicht beiliegen, abgeholt, die Satzungen des Vereins den Mitgliedern zugesandt.

Breslau, im Juli 1886. [313]

Der provisorische Vorstand des Vereins zur Errichtung von Volks-Kaffee-Hallen in Breslau.

v. Ammon, Königlicher Ober-Bergrath, Vorsitzender, Neue Taschenstraße Nr. 32, III. **Molinari,** Commerzienrath, stellvertretender Vorsitzender, Gartenstraße 17, I. **Schuppelius,** General-Agent, Schriftführer, Gartenstraße 14, I. **Köhly,** Kaufmann, stellvertretender Schriftführer, Gartenstraße 44, III. **Hähndel,** Stadtverordneter, Schatzmeister, Sonnenstraße Nr. 6, parterre. **Wienanz,** Stadtverordneter, Controleur, Ring Nr. 31.

Beisitzer:

Fraas, Ofenbaumeister, Lohestraße 21, I. **Dr. Franz,** Domcapitular, Domstraße 11. **Friedensburg,** Oberbürgermeister, Rathhaus. **Dr. med. Hähndel,** Sonnenstraße 6, I. **Heimann,** Geh. Commerzienrath, Ring Nr. 33. **Küntzel,** Diakonus, Bischofstraße 14, III. **Milch,** Rechtsanwalt und Stadtverordneter, Tauentzienplatz 12, II. **Schmidt,** Erzpriester, Altbüßerstraße 34, I. **Sieckmann,** Stadtmissionar, Matthiasstraße 90, I. **Dr. Späth,** Pastor prim. und Kirchen-Inspector, Herrenstraße 21, I. **Witte,** Landgerichts-Director, Freiburgerstraße 26, II.

Einem lebhaft gefühlten Bedürfniß unserer Stadt und Provinz entsprechend ist im vergangenen Jahre in hiesiger Stadt auf einem eigenen, gesund gelegenen Grundstücke, Gr. Fürstenstraße 6, 8, 10, eine Anstalt zur Pflege und Erziehung geistesschwacher oder blödsinniger Kinder jeglicher Confession unter dem Namen **Idioten-Anstalt zu Breslau** errichtet worden. Die Anstalt, welche vorläufig Raum für 70 Pfleglinge bietet, steht unter der bewährten Leitung des seit mehr als 25 Jahren ausschließlich im Dienst der Krankenpflege thätigen Fräulein **Anna Reiß.** Wenn auch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Anstalt, welche gegenwärtig 15 meist arme Pfleglinge birgt, in einigen Jahren sich selbst wird erhalten können, so ist dieselbe zunächst doch fast ganz auf die Hilfe wohlthätiger Menschen angewiesen, wie ja auch solchen allein dieses humane, mit erheblichen Opfern verbundene Werke seine Entstehung verdankt.

Edle Menschenfreunde, welche geneigt sind, dieses zum Wohl einer unglücklichen Menschenklasse, sowie zur Erleichterung von deren Angehörigen dienende Werk zu fördern, werden gebeten, einmalige bezw. Jahresbeiträge an das Bankhaus **E. Heimann,** Ring Nr. 33, hierselbst einzusenden.

Breslau, den 7. Juli 1886.

Ender, Brauereibesitzer. **Friedländer,** Stadtrichter a. D. **Guttmann,** Regierungsrath a. D. **Heimann,** Geh. Commerzienrath. **Molinari,** Commerzienrath. **Urban,** Maurermeister. **Vater,** Justizrath. Professor Dr. **Wernicke,** Kgl. Medicinalrath.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Bahnhofs-Restauration auf der diesseitigen, recht frequenten Station Oels in Schlesien soll nebst zugehöriger Wohnung und Eiskeller vom 1. October 1886 ab anderweit verpachtet werden. Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Oels" sind bis zu dem zur Eröffnung der eingehenden Offerten auf Sonnabend, **den 21. August 1886, Vorm. 10 Uhr,** anberaumten Submissions-Termine an uns einzusenden. Die Pachtbedingungen können bei dem Stations-Vorstande Oels sowie in unserer Kanzlei, Oderthorbahnhof, hierselbst eingesehen werden. Dieselben sind von letzterer gegen porto- und abtragfreie Einsendung von 30 Pf. auch käuflich zu beziehen. [819]

Breslau, den 8. Juli 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Vom 1. October c. ab werden die auf dem nordöstlichen Theile des Central-Bahnhofes neu angelegten 23 Lagerplätze öffentlich meistbietend verpachtet werden. Reflectanten werden zu dem am 20. Juli c., Vormittags 9 Uhr, in unserem Bureau (Empfangsgebäude, Oberschlesischer Bahnhof) anstehenden Termine eingeladen unter besonderen Hinweis auf den § 2 der Bedingungen. Letztere wie Situationsplan liegen daselbst zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Entrichtung von 1 Mark bezogen werden. [803]

Breslau, den 11. Juli 1886.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Posen).

Statt besonderer Meldung.

Heut Abend entschlief sanft nach schweren, mit grosser Geduld getragenen Leiden unser innigstgeliebter guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

der Gymnasiallehrer

Dr. phil. Emil Beblo.

In tiefster Trauer zeigen dies an im Namen der Hinterbliebenen

Clara Beblo, geb. **Becker.** **Carl Beblo,** Stadtrath.

Breslau, den 12. Juli 1886. [1393]

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr nach dem St. Bernhardinkirchhof bei Rothkretscham statt.

Trauerhaus: Garvestrasse 10.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. verschied in Charlottenbrunn plötzlich am Herzschlage mein innig geliebtes theueres Weib, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Sophie Richter, geb. Cohn,

nach kaum vollendetem 47. Lebensjahre.

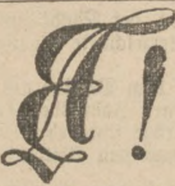
Dies zeigt schmerzerfüllt an

Emanuel Richter

im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Juli 1886. [1396]

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Juli cr., 4 Uhr Nachmittag, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs statt.



Unterfertigte Burschenschaft erfüllt hiermit die schmerzliche Pflicht, ihre alten Herren und Inactiven von dem am 12. h., Abends 8 Uhr, erfolgten Ableben ihres theuren alten Herrn, des Gymnasiallehrers [849]

Dr. Emil Beblo

zu Breslau, geziemend in Kenntniß zu setzen.

Breslau, den 13. Juli 1886.

Die Burschenschaft Arminia.

J. A.:

Carl Lampel, stud. med.

Heute Vormittag 9 Uhr verschied nach langem Leiden der Buchhändler [838]

Herr

Paul Klinkmüller

aus Sorau.

Seit 12 Jahren war der Dahingeschiedene in meinem Geschäft als Buchhalter thätig, und verliere ich in ihm einen treuen Freund und Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Breslau, den 13. Juli 1886.

Ulrich Putze,

in Firma: Goerlich u. Coch.

Verspätet.

Nach langen schweren Leiden verschied sanft am 7. d. Mts., 8½ Uhr Abends, unser guter, inniggeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater [847]

Jacob Eisner

in seinem 59. Jahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sohrau OS., Zaborze.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, die uns anläßlich unseres [822]

goldenen Ehejubiläums

durch Glückwünsche und Ovationen aller Art von Nah und Fern zugegangen sind, sagen wir hierdurch unseren tiefgerührtesten Dank.

Antonienhütte, d. 11. Juli 1886.

J. Steinberg,

Berginspector a. D. und Frau.

Alter Turn-Verein.

Ordentl. Haupt-Versammlung,

Sonnabend, den 17. Juli 1886, Abends 8½ Uhr, [312]

im **Casino,** Neue Gasse.

Den Barbier **Karl Leder,** gebürtig aus Ohlau, ersuche ich hierdurch, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [1380]

Lauban, den 8. Juli 1886.

Ernestine Ullrich,

Kerzdorfer Straße Nr. 12.

J. O. O. F. Morse □. 14. VII. A. 8½ V. [310]

Lobe-Theater. 825

Ensemble-Gastspiel der Münchener: Mittwoch. 3. letzten Male: **„Proceßhansl."**

Donnerstag. Zum 1. und vorletzten Male: **„Der Geigenmacher von Mittenwald."** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Ganghofer und H. Neuert. Musik von Horak.

Freitag. Zum 1. und vorletzten Male: **„Hans im Glück."** Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Max Grabe und Franz Koppel-Ellfeld. Musik von Fischer.

Helm-Theater. [824]

Heute Mittwoch:

Neu! Neu!

„Die wilde Katze."

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Concert-Haus. 1397

Breslauer Lustspiel-Ensemble. Heute Mittwoch, den 14. Juli: Gastspiel der Frl. Nanon Rohn und José Donato mit ihrer aus 8 Damen bestehenden Wiener Capelle. Recept gegen Schwiegermütter. „Eine vollkommene Frau." Anfang 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Mittwoch, den 14. Juli:

Concert

von der Capelle des Niederschl. Feld-Art.-Regts. Nr. 5. Capellmeister G. Wolf.

Anfang 7½ Uhr. [827]

Bons giltig.

Zeltgarten.

Heute:

Großes Concert

von der **Breslauer Musikschule.**

Musikdirigent: Herr **Werner.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [826]

Friebe-Berg.

Donnerstag, den 15. Juli 1886:

Großes Extra-Concert

zum Besten des **Invalidendank,** ausgeführt von der Capelle **d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.** Capellmeister Herr **Erlekam.** **Alles Nähere in der Donnerstag-Ausgabe.** [790]

Bergkeller.

Heute Mittwoch: [1398]

Gemengte Speise.

---

8 Weidendamm 8.

Zur **gemengten Speise** jeden **Mittwoch** ladet freundlich ein [6929] **Jung.**

Herzliche Bitte.

Eine anst., schwer verunglückte Familie, der Mann erblindet, die Frau kränklich, der Sohn, die einzige Stütze der Eltern, an schwerem Lungenleiden, wie Herr Dr. **Kamm,** Matthiasplatz 2, bekunden kann, erkrankt, bittet edle Menschen um eine freundl. Unterstützung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Kaufmann Schwarzer,** Lehmdamm 46, und werden an diesen gütige Gaben erbeten. [260]

Extrafahrt nach Auras,

mit Musikbegleitung,

Donnerstag, den 15. d. Mts.

Abfahrt von der Königsbrücke Mittag 1½ Uhr, Ankunft daselbst 3 Uhr. In Auras festlicher Einzug, Concert auf dem Ringe, woselbst verschiedene Lustbarkeiten ausgeführt werden. — Billet à Person 1 Mark. Kinder 50 Pf. [835]

Extrafahrt nach Dyhernfurth,

mit Musikbegleitung,

Sonntag, den 18., Abfahrt von der Königsbrücke Mittag 1 Uhr.

Billets sind von heute ab zu haben an der Dampfschiffs-Kasse à Person 1 M. 20 Pf., am Tage der Abfahrt à Person 1 M. 50 Pf., Kinder 50 Pf.

Die Direction.

Zurückgekehrt. 243

San.-R. Schnabel.

Sprechstunde 8190

für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.

Dr. Berthold Wendriner,

Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Dr. Julius Freund, 839

in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt,

jetzt Schweidnitzerstraße 16/18 im Hansen'schen Hause.

Dr. Emil Schlesinger,

american dentist. [828

Künstliche Zähne, Gebisse etc.

Schmerzloses Plombiren.

Riemerzelle 14, II.

Nürnberg,

Rechtsanwalt,

Lissa i. P. 309

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine **Wohnung** v. Tauentzienstr. 17b nach

Palmstr. 10

verlegt habe, und bitte dieselben, mir auch in der neuen Wohnung ihr Vertrauen gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll [1419]

A. Roch,

Damenschneiderin.

Preuss. Lotterie.

Originalloose und Antheile:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	
M. 70	36	18	9	4½	Mk.

Lotteriegeschäft [842]

Schlesinger,

Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Echt egyptische Cigarretten,

anerkannt bestes Fabrikat, empfiehlt zum Preise von 37½, 45 und 55 Mark per Mille [196]

Hermann Helm,

Schweidnitzerstraße 34/35.

Ein großer Posten

Seiden-Tücher und Shawls

in Guipure und span. Matelassée ist soeben eingetroffen, und stelle ich dieselben

Shawls schon à Mk. 1,50,

Tücher schon à Mk. 2,00

zum billigsten Verkauf. [1394]

C. Friedmann,

6 I. Goldene Radegasse 6 I.

Neu eröffnetes Butter-Versandtgeschäft.

Durch meine günstigen Butterabschlüsse auf den großen Gütern aus der Labianer und Tilsiter Niederung, die nur ihre Butter von süßem Schmand fabriziren, bin ich im Stande, die vorzüglichste Tafelbutter aus der Niederung zu äußerst billigen Preisen abzugeben, u. offerire ich Güter-Butter in Kübeln von 8 Pfd. franco zum Preise von M. 7,50, gewöhnliche Tafelbutter gleichfalls franco und in Kübeln von 8 Pfd. zu M. 6,80. [305]

Seckenburg O.-Pr., Juli 1886.

B. Lauterstein.

Reich beschickte kunsthistorische Abtheilung. Meist noch nie ausgestellte Werke schwäbischer Meister.

AUGSBURG AUSSTELLUNG

Unter dem Protectorate Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten **Luitpold von Bayern.**

Betheiligung aus Bayern u. Württemberg.

15. Mai bis 15. September 1886.

Vortreffl. Restauration in freundl. Parkanlagen. Gute Concerte. Elektr. Beleucht. Park geöffn. bis 11 Uhr Abds.

Patent-Stabil-Theer.

(A. Siebel's Patent Nr. 18 987.)

Bestbewährtes Präparat zur Erhaltung der Pappdächer.

Derselbe wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Hitze nicht ab, dringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig; der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch **billiger** als selbst mit Steinkohlentheer. [1399]

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

In neuer Auflage erschienen:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.

Von Director **Dr. H. Luchs.**

Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.

9. Auflage. Preis **1 Mark.**

Z. Z. **einziger** Führer mit einer Beschreibung des Museums bild. Künste u. des Alterthums-Museums.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wohlfeile Classiker

und andere

Geschenk-Literatur.

In **neuen, eleg. gebund.** Exemplaren liefere ich, soweit der Vorrath reicht: [836]

Goethe's sämmtliche Werke. Cotta'sche Lex.-8°-Ausgabe in **6** Bänden, statt 26 M. für **12** M., in **3** Bdn. statt 13 M. 50 Pf. für **6** M. — **Schiller's sämmtliche** Werke. Cotta'sche Lex.-8°-Ausg. in **2** Bdn. statt 8 M. für **4** M., in **1** Bde. statt 4 M. 50 Pf. für **2** M. — **Reichenau,** Aus unsern vier Wänden. **Vollst.** Ausg. (8 M.) für **5** M. — **Polko,** Musikalische Märchen. 3 Bde., roth Lwd. m. G. (22 M. 50 Pf.) für **12** M. — **Spamer's** Bibliothek für Frauen und Jungfrauen. 12 Bde. (72 M.) für **24** M. (Specielles Verzeichniss derselben steht gratis zu Diensten.) — **Petri,** Fremdwörterbuch. **13.** Aufl. **1886.** (7 M.) für **4** M. — **Polko,** Künstlermärchen und Malernovellen. 2 Bde., roth. Lwd. m. G. (15 M.) **6** M. — **Festrosen.** Meisterwerke epischer Dichtung. (4 M. 50 Pf.) **2½** M. — **Goldperlen.** Meisterwerke dramatischer Dichtung. (4½ M.) 2½ M. — **Seemann,** Geschichte der bildenden Kunst. (10 M.) **7** M. — **Hoefer,** Deutsche Literaturgeschichte. (9 M.) **4** M. — **Weitbrecht,** Gesch. d. deutschen Dichtung. (6 M.) **2½** M. — **O. v. Leixner,** Die bildenden Künste. (6 M.) **2½** M. — **Heigel,** Die deutschen Kaiser. (6 M.) **2½** M. — **Drechsler,** Lexikon d. Astronomie. (6 M.) **2½** M. — **Cesnola, Cypern.** Seine alten Städte, Gräber u. Tempel. (38 M. 40 Pf.) **22½** M. — **Mothes,** Baukunst des Mittelalters in Italien. 2 Bde. (34 M.) **22½** M. — **Jul. Schmidt,** Geschichte der französischen Literatur. 2 Bde. (25 M.) **10** M. — **Jul. Schmidt,** Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland. 2 Bde. (27 M.) **10** M. — **Sieben Schwaben.** Biographische Charakteristiken von Hermann Fischer. Nebst 7 Portraits, 7 Autographen und 7 Illustrationen. Folio in Prachtband. (36 M.) **22** M. — **Karl Gutzkow,** gesammelte Werke. I. Serie. 12 Bde. (60 M.) **22½** M.

Ein ausführlicher **Katalog** über mein grosses Lager von neuen Büchern, sowie **Werken zu ermässigten Preisen** steht gratis zur Verfügung.

Buchhandlung H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.

Elegante Costüme werd. für 9 M. sofort angefertigt **Bischoffstr. 1,** III Et.

Gesucht wird ein tüchtiger **Violinlehrer.** Gefl. Offerten mit Angabe des Honorars erbeten sub G. U. Nr. 54 Briefk. der Bresl. Ztg. [1335]

Pensionäre 1402

finden i. einer jüd. Familie g. Aufn. Off. A. D. 71 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4½ Uhr. [813]

Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentare).

Sonnabend, den 17. Juli:

28te Alpen-Extra-Fahrt

nach **Tyrol, Salzburg** und der **Schweiz.**

Seit 19 Jahren anerkannt **angenehmste** und **beliebteste** Reisegelegenheit zu sehr **ermässigten** Preisen und mit directen Billets nach München, Salzburg, Reichenhall, Kufstein, Lindau, **Zürich** und **Luzern** und 15 anschliessenden **Rundtouren.** **Billetgiltigkeit 45 Tage!** Rückfahrt **beliebig** (auch über Nürnberg, Bayreuth etc.) mit **Unterbrechung** und Benutzung **aller** Züge, welche betr. Wagenklasse führen. Wir bitten dringend die Billetentnahme nicht bis zum letzten Tag anstehen zu lassen! —

Letzte diesjährige Alpen-Fahrt 15. August.

Ausführl. **Programm** à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken) franco durch H. Tzschaschel's Buchhdlg. in Görlitz, Schletter'sche Buchhandlg. in Breslau. [715]

Herrmann Wagner in Leipzig. **Eduard Geucke** in Dresden.

Gleiwitz.

Hôtel goldene Gans.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich obengenanntes Hôtel am heutigen Tage käuflich übernommen habe, und halte ich dasselbe dem geehrten reisenden Publikum, insbesondere den Herren Geschäftsreisenden, angelegentlichst empfohlen. [72]

1. Juli 1886.

C. G. Krüger,

bisher Besitzer des Hôtel schwarzer Adler, Oppeln.

Familienanzeigen,

sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere** und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,

Papierhandlung und Druckerei. [568]



Petroleum-Kocher, 586

jedes Stück unter **Garantie**

Kochlöcher	Flammen	mit Blech-Bassins	mit Glas-Bassins und abnehmbaren Brennern: m. gew. Lampen	Pat. m. Lampen z. Einschieben
1	1	2,00	2,70	3,80
1	2	—	4,20	6,00
2	2	4,80	5,50	7,75
2	4	—	7,80	11,75

Spiritus-Rapidkocher

in **neuem** elegantem Modell

roh 1,05 } mit unverbrennlichem Docht im
bronzirt 1,15 } mittelst. Brandrohr 10 Pf. **mehr.**

Herz & Ehrlich, Breslau.

№ 546

aus der Fabrik von

C. Brandauer & Co., Birmingham,

aus feinstem Stahle in EF., F. & M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen.

C. BRANDAUER & Co. № 546 EF BIRMINGHAM

Neue Comptoirfeder.

Zu beziehen durch jede Papierhandlung. [303]

Fabrik-Niederlage: **S. Loewenhain,** Berlin W., Friedrichstr. 171.

Locomobilen und Dreschmaschinen,

in allen Grössen, von 2 Pferdekraft an aufwärts, aus der weltberühmten Fabrik von

Marshall Sons & Co., Gainsborough,

mit allen neuesten Verbesserungen, für hiesige Verhältnisse passend, versehen, empfehle unter jeder Garantie, und gebe Reflectanten gern die Adressen der Besitzer von **2200 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf. — Alle Grössen sind auf meinem Lager vorräthig.

Locomobilen zu industriellen Zwecken

liefere bis zu **40 Pferdekraft,** alle mit leicht ausziehbaren Röhren versehen. [8175]

Baldige Bestellungen erwünscht, um rechtzeitig liefern zu können.

H. Humbert, Moritzstrasse, Villa Frisia, **Breslau,**

General-Agent für Deutschland.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Berlin W., Behrenstrasse Nr. 55.

Unter der obigen Firma wurde durch das am 16. April 1886 notariell beurkundete Statut eine Actien-Gesellschaft errichtet mit einem

Actien-Capital von M. 3,000,000,

eingetheilt in 3000 Actien à 1000 M.

Gegenstand der Gesellschaft ist die Förderung des Real-Credits. Zu dem Zwecke ist sie insbesondere berechtigt,

1) auf städtischen und ländlichen Grundbesitz Darlehen in **Form von Grundschulden** zu geben und
2) bis zur Höhe der jeweils bestehenden und im Eigenthum der Gesellschaft befindlichen Grundschulden und bis zum fünfzehnfachen Betrage des jeweils baar eingezahlten Actien-Capitals **„Real-Obligationen“** auszustellen und in Umlauf zu setzen.

Die Bank gewährt auf ländliche und städtische, einen nachhaltigen Ertrag sichernde Besitzungen erststellige Darlehen in Form von Grundschulden, bei denen in Gemässheit des Gesetzes vom 5. Mai 1872 „über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke“ die persönliche Verbindlichkeit des Darlehnsnehmers und seiner Besitznachfolger ausgeschlossen ist.

Die **Ermittelung der Beleihungsgrenze** erfolgt nach bewährten, soliden Grundsätzen, insbesondere auf Grundlage des Ertrages, der **Feuerversicherung**, des Kaufpreises u. s. w. und ausserdem nach speciellen Werthserhebungen durch Beamte oder Sachverständige der Bank. Die Darlehensanträge werden von der Direction geprüft und wird über die Bewilligung jedes Gesuchs von derselben **unter Mitwirkung von mindestens zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths** zu den Acten Beschluss gefasst. — Darlehen können nur mit **Stimmeneinheit** bewilligt werden.

Der Schuldner ist berechtigt, das Darlehen, sei es nach dem Vertrage in ungetrennter Summe oder in Raten oder mittelst Amortisation rückzahlbar, jederzeit nach vorausgegangener dreimonatlicher Kündigung **ganz oder theilweise zurückzuzahlen;** auch, sofern die Grundschuld durch Amortisation rückzahlbar ist — also auch im Verkaufsfalle — zu verlangen, dass für die amortisirte Summe die Löschung bewilligt und der verbleibende Capitalsrest als neues Capital mit neu beginnender Amortisationsperiode behandelt werde.

Die Real-Obligationen (bei den Hypotheken-Banken „Pfandbriefe“ genannt) **lauten auf Namen** und sind **durch Blanco-Giro übertragbar;** sie sind mit halbjährigen Zinsabschnitten versehen, werden von der Direction gefertigt und von einem Pfandhalter zur Bestätigung, dass für die Real-Obligationen die nöthigen Grundschuld-Forderungen vorhanden sind, mitunterschrieben.

Den Besitzern der Real-Obligationen wird an den von der Bank erworbenen Grundschulden ein **Faustpfandrecht** im Sinne des § 40 der Concursordnung dadurch eingeräumt, dass

1) der Gewahrsam der über die Grundschuld lautenden Urkunde einem Vertreter der Besitzer von Real-Obligationen (Pfandhalter) in Gemeinschaft mit der Bank derart übertragen wird, dass ohne ihn über die Urkunde thatsächlich nicht verfügt werden kann und dass
2) auf jede Grundschuld-Urkunde ein Blanco-Indossament gesetzt wird.

Das Faustpfandrecht an allen verpfändeten Grundschuld-Forderungen erstreckt sich **auf alle Real-Obligationen** ohne Rücksicht auf die Zeit, zu welcher die ersteren entstanden und die letzteren emittirt wurden.

Die Errichtung der Gesellschaft erfolgte frei von jedem Gründergewinn. Die Gesellschaft trägt nur die Kosten der notariellen Statutenbeurkundung und Stempel; die sämmtlichen anderen Spesen trägt das Gründungsconsortium.

Das Actiencapital von M. 3,000,000 wurde von den Mitgliedern des Gründungsconsortiums vollständig übernommen und baar eingezahlt. Irgendwelche andere Einlagen als durch Baarzahlung wurden nicht gemacht und keine besonderen Vortheile zu Gunsten einzelner Actionäre bedungen.

Die Bank hat den Betrieb ihres Geschäftes am 28. Juni cr. eröffnet und ertheilen wir gern mündlich und schriftlich weitere Auskunft.

[814]

Berlin, den 29. Juni 1886.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Sanden. **Schmidt.**

Eduard Hamburger, Bierbrauerei, **Olmütz.**

Olmützer Bier.

Jahresproduction über 60,000 Hectoliter.

Ed. Hamburger & Sohn, Hannamalzfabrik, **Olmütz.** [831]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handlung

I. Cracauer

zu Ober-Glogau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [830]

auf den 28. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 6, anberaumt.

Ober-Glogau, den 10. Juli 1886.

Schmah,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter auf den Namen des Lieutenants **Hans Rechenberg** eingetragene Rittergut Ober-Zibelle

am 7. September 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1829,73 M. Reinertrag und einer Fläche von 248,6140 Hektar zur Grundsteuer, mit 684,00 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [816]

am 8. September 1886, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Muskau, den 9. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Procuren-Register ist Nr. 1485

Ernst Metzenberg

hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 101 eingetragenen Handelsgesellschaft

Metzenberg & Jarecki

heute eingetragen worden. [843]

Breslau, den 7. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die im hiesigen Amtsbezirke angesammelten, auf den einzelnen Bahnhöfen lagernden alten, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren Materialien (Eisenbahnschienen, Kleineisenzeug, Schmelzeisen 2c.) sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 15. Juli 1886, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Betriebsamts anberaumt ist.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars nebst Verzeichniß der Materialien und Verkaufsbedingungen mit der Aufschrift: [588]

„Angebot für Ankauf alter Materialien“

unter der Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts Breslau-Sommerfeld in Breslau, Berlinerplatz Nr. 20, bis zum obigen Termin einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, bei dem betreffenden Bahnmeister, der zuständigen Bauinspection und im Bureau des Berliner Baumarkts in Berlin W., Wilhelmstraße Nr. 92, zur Einsicht aus, auch können Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Angebots-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 1 Mark von unseren Bureau-Vorsteher **Wolke** in Empfang genommen werden.

Der Zuschlag wird spätestens innerhalb 14 Tagen nach dem Termin ertheilt.

Breslau, den 3. Juli 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Sommerfeld).

Bei dem Neubau der Oderfluthbrücke nebst Nadelwehr bei Kosel OS. kann zur Unterstützung des leitenden Regierungs-Baumeisters, hauptsächlich bei Führung der Aufsicht auf der Baustelle, ein geeigneter Techniker für mehrere Jahre Beschäftigung finden. Derselbe muß in Gründungs-, Erd- und Baggerarbeiten schon Erfahrung besitzen, auch einfache Messungs-, Zeichnen- und Anschlagsarbeiten auszuführen verstehen. [829]

Der Eintritt kann sofort erfolgen. Einkommen vorläufig 4,50 M. täglich.

Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an das **Königl. Wasserbauamt Ratibor.**

Ratibor, den 11. Juli 1886.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Valentin Wodetzki**'schen Concurssache von hier wird zur Beschlußfassung darüber, auf welche Weise die für die Concursmasse auf dem früher dem Gemeinschuldner, jetzt dessen Ehefrau **Eleonore,** geborenen **Schultz** gehörigen Miteigenthume an dem Grundstücke Blatt 139 Vorstadt Sohrau in Abtheilung III, Nr. 11, eingetragene **bedingte** Kaufgelderforderung von 2285 Mark am besten zu verwerthen ist, eine Gläubigerversammlung auf den 28. Juli 1886, Vormittags 11½ Uhr in das Zimmer Nr. 2 des hiesigen Geschäftsgebäudes berufen. [848]

Sohrau O.-S., den 10. Juli 1886.

Königl. Amts-Gericht, Abth. I.

---

350 Mark

gegen Unterpfand, ev. gegen Wechsel sofort gesucht. Off. unter N. S. 73 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [1400]

Verdingung.

Die für den Neubau des hiesigen Gerichtsgefängnisses nöthigen **Glaserarbeiten** sollen im Ganzen oder getrennt in einzelnen Loosen öffentlich verdungen werden. Vorschriftsmäßig beschaffene Angebote sind bis zum Termin am [845]

Mittwoch, den 28. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau abzugeben. Bedingungen und Offerten-Formulare sind von dort gegen 50 Pf. in Briefmarken zu beziehen.

Oppeln, den 12. Juli 1886.

Adank, Reg.-Baumeister.

Verdingung.

Die für den Neubau des hiesigen Gerichtsgefängnisses erforderlichen **Maler- und Anstreicherarbeiten** sollen in einzelnen Loosen öffentlich verdungen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind bis zum Termin am

Mittwoch, den 28. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau abzugeben. Bedingungen und Offerten-Formulare sind von dort gegen 0,75 M. in Briefmarken zu beziehen. [846]

Oppeln, den 12. Juli 1886.

Adank, Reg.-Baumeister.

Verdingung. [844]

Die zum Neubau des hiesigen Gerichtsgefängnisses erforderlichen **Schlosserarbeiten,** und zwar 211 Thür-, 476 Fensterbeschläge und ca. 13000 kg Eisenarbeiten in Abschlußgittern, Fenstern, Thüren u. Thoren, sollen in einzelnen Loosen verdungen werden. Vorschriftsmäßig beschaffene Angebote sind bis zum Termin am

Mittwoch, den 28. Juli c., Mittags 12 Uhr,

an das Baubureau einzuschicken. Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, Bedingungen u. Offerten-Formulare sind von dort gegen Erstattung der Copialien zu beziehen.

Oppeln, den 12. Juli 1886.

Adank, Reg.-Baumeister.

Zur Saat

empfehle ich in besten Qualitäten zu solidesten Preisen:

Buchweizen

oder Haidekorn, gewöhnlichen braunen und **besten grossblättrigen silbergrauen schottischen.**

Ia weissen Senf, langrankigen russischen Knörich, Incarnatklee und Engl. Riesen-Turnips

in 5 vorzüglichen Sorten: white globe, white globe green top, Tankard white, Tankard white green top and Purple top yellow globe, sowie [696]

Stoppelrübensamen,

runde weisse rothköpfige schlesische und baierische, lange weisse rothköpfige und allerlängste, hoch aus der Erde wachsende echte Ulmer und schlesische.

Gefällige Aufträge werden sofort effectuirt.

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoripatz Nr. 5.

Wegen Familien-Verhältnissen beabsichtige ich mein gut eingericht. **Gasthaus m. Tanzsaal u. Gesellschaftsgarten bill. zu verkaufen.**

Offerten unter No. 35 nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. entgegen.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen paritätischen Stadtschule ist am 1. Januar 1887 eine evangelische Lehrerstelle zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 900 M., dasselbe steigt von der 2. Prüfung ab von 4 zu 4 Jahren resp. bei der letzten Gehaltserhöhung nach 5 Jahren um 150 M. bis zu 1800 M. Qualification für den Zeichen-Unterricht ist erwünscht. Meldungen werden bis zum 1. August d. J. entgegengenommen. [239]

Ohlau, den 7. Juli 1886.

Der Magistrat.

Ein Kaufm. in mittleren Jahren, mosaisch, Besitzer eines Geschäfts in Breslau, sucht, um seine Zeit völlig auszunutzen, eine **Vertretung, Reisestelle,** am liebsten in der **Lederbranche.** [1385]

Offerten erb. sub Nr. 65 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein in **Straßburg i. E.** ansässiger Kaufmann, welcher über große leere Räumlichkeiten verfügt, sucht **Vertretung oder Commissionslager** einer bedeutenden Fabrik eines in Elsaß-Lothringen gangbaren Artikels. [1322]

Anerbieten unter Nr. 424 postlagernd Straßburg i. E.

Mein **Weinbergs-Grundstück** zu Ober-Weinberge bei Tschicherzig a. Oder belegen, 9½ Morgen groß, mit Herrschaftshaus, Winzergebäude nebst Presse, Keller und Stallung, Feuerkassenw. d. Gebäude Mk. 6800, ist mit Inventar in dem Herrschaftshause und in der Presse, sowie der ganzen Obst- und Weinernte für M. 12000 unter leichten Bedingungen zu verkaufen. [306]

Das Grundstück mit gepflegt. Anlagen, s. rom. dicht a. d. Oder u. d. herrl. Fernsicht, eign. s. g. zu Restaurationszw., da d. Berge in a. Jahreszeiten zu Ausflügen u. a. angenehm. Aufenthaltsort d. ges. Luft weg. stark frequentirt werden. Auch d. Aufstell. von Obstdarren inmitten der reichen Obstcultur w. lohn. Erw. br. Selbstkäufer wollen sich gefl. an **Hermann Sawade** in Züllichau wenden. Ebdas. sind ca. 3000 Ltr. vorzüglicher Rothwein eigener Ernte zu verkaufen.

Ein Kaufmann, mosaisch, wünscht ein nachweislich gutes **Ledergeschäft,** hier oder in der Provinz, **zu übernehmen,** event. zur Gründung eines solchen einen **Theilnehmer** mit einigem Capital und Kenntniß der Branche.

Offerten erbeten sub Nr. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1384]

Zur **Errichtung** eines **bedeutenden** Gewinn bringenden Geschäftes incl. Fabrikation (Droguenbranche) wird ein **junger mitthätiger Kaufmann,** event. auch **stiller Theilnehmer,** gesucht. [1420]

Näheres unter Adresse: „Bald Nr. 77“ Expedition der Breslauer Zeitung.

Für einen gutgehenden Consum-Artikel wird von einer respectabeln und leistungsfähigen Fabrik ein ehrenhafter **Vertreter** gegen gute Provision für hier und Umgegend **gesucht,** welcher durch seine bisherige Thätigkeit bereits mit Bäckereien und Conditoreien in langjähriger Verbindung steht. [596]

Diese Gelegenheit zu guter Nebeneinnahme würde sich besonders für in geordneten Verhältnissen lebende frühere Bäckermeister, Mehl- und Hefehändler eignen.

Gefällige Franco-Offerten befördert die Central-Annoncen-Expedition **S. Salomon, Stettin,** sub Nr. 338985.

Das Grundstück Rawitsch, Pos. Vorst. 28, besteh. aus 2 Wohnhäus. u. ca. 8 Morg. gut. Land, das sich vorzügl zu einer Gärtnerei eignen würde, nebst Obstgarten, ist unt. günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. bei Frau **Brieger** daselbst. [308]

Wegen Erkrankung **verkaufe** mein **Gasthaus,** verbunden m. Destillation und Waaren-Geschäft 2c., bald bei 10- bis 12000 Mark Anzahlung. Umsatz 50- bis 55000 M. im Détail.

Bedingungen sehr günstige.

Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter L. F. 50. [1319]

Ein schwunghaftes, seit 30 Jahren bestehendes **Galanterie-, Kurzwaaren- und Papiergeschäft,** in sehr frequenter Grenzstadt Oberschl., ist Krankheits halber p. 1. October c. event. sofort unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Offerten an **N. Spitzer,** Kattowitz OS., zu richten. [1323]

Ein altrenommirtes, in bester Gegend des Hüttendistricts bestehendes
Herrengarderoben-Geschäft
mit einem Stamm guter Kundschaft ist sofort oder vom 1. October c. zu verkaufen. [1392]
Näheres unter Nr 70 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ernte-Seile, Baum-Bänder
aus Cocos-Faser offeriren
Kaschube & Döring,
Seilerw.-Fabrik Breslau, Oderstr. 30.

Eine neue 10pferd. engl. **Locomobile u. Dampfdreschmaschine** aus einer renommirten Fabrik in England ist Umstände halber unter Kostenpreis und unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. [9670]
Gefl. Offerten sub R. S. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Himbeer-Marmelade
ohne Kerne, von neuer Ernte, à **Pfd. 50 Pf.** [834]
Huth,
Liebichs-Höhe.

Verkauf von
Original-Weinen
garantirt untersucht „rein".
Bordeaux à 1/1 Fl. = 1, 1,10, 1,20, 1,25, 1,30,
ganz volle à 1/1 Fl. = 1,50, 1,75,
Szamorodner à 1/1 Fl. = 1,50,
Rheinwein à 1/1 Fl. = 1,00, 1,50, 1,75, [706]
Spanische à 1/1 Fl. = 2,00,
Mosel à 1/1 Fl. = 80 Pf., 90 Pf., 1,00,
Oedenburger Ausbruch à 1/1 Fl. = 1,50 (nicht mit Grünberger verschnitten),
bei Entnahme von 12 Flaschen Emballage gratis.
Ferner:
Hochheimer Champagner in Kistchen zu 12 Fl. = 24 und 30 Mark
(vom französ. Sect nicht zu unterscheiden).
G. Hausfelder,
Breslau,
Zwingerstraße 24.

Gänseschmalz
in garantirt reiner Waare, bei Entnahme von **5 Kilo an à Kilo M. 2,80,** bei größerer Abnahme noch billiger, sowie sämmtliche ff. **Fleisch- und Wurstwaaren** empfiehlt
Marcus Kretschmer,
כשר **Wurst-Fabrik,** כשר
Berlin C, [307]
Köllnischer Fischmarkt 2.

Lebende
Hummern, Aale, Forellen,
frischen
Rhein- u. Weser-Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hechte,
feinste
Jäger- u. Matjes-Heringe, Lachs und Aal in Gelé,
geräucherten
Lachs und Aal
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch u. Delicatessen-Handlung. [1401]

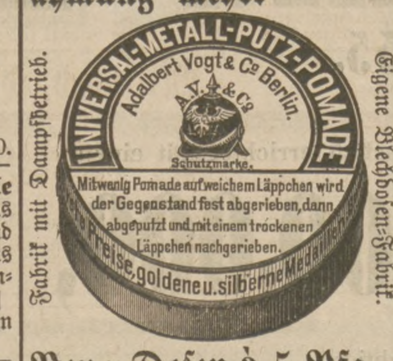
Tafel-Krebse,
Schock 4—10 Mark.
Huth,
[837] Taschenstraße 20.
Nach auswärts gegen Nachnahme.

Jäger-Heringe,
hochfein, fetttriefend und dickrückig, frische Sendung, à Stück 8, 10, 13 u. 15 Pf. Für Wiederverkäufer besonders billigen Preis; nach auswärts in Postfäßchen von ca. 10 Pfd. Täglich frische Sendung **Pomm. Speckflundern.** [1298]
C. Boguslawsky,
Gartenstr. 19 (Liebich's Etablissement).

Hefen von Lagerbier f. z. vergeben, w. f. Gellhornstr. Restaurant **Ritter.** [1383]

Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.

Fabrik mit Dampfbetrieb.



Eigene Blechdosen-Fabrik.

Neu: Dosen à 5 Pfg.,
sowie größere à 10 u. 20 Pfg. überall vorräthig. [554]
Man achte auf Firma und Schutzmarke.
In **Breslau** bei **Herrmann Freudenthal,** Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Schweidnitzerstraße Nr. 50. [555]



Professor
Dr. Wellström's
schwedische
Magentropfen,
anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung 2c., besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch auftretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung 2c. Aus den heilsamsten Kräutern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. 6. Depôt
in den meisten Apotheken, Breslau. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke Reichenbach. — **Ferner zu bez. durch: F. Heise, Brieg.** — Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — **Ernst Goldmann,** Neisse. — **C. Sperling,** Leobschütz. [6609]

Jedes Hühnerauge
Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichstbekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]
Prämiirt mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**
Depôt in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [2860]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Sprungfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarz und rothbunt, stehen zum Verkauf. [207]
Dom. Schmolz bei **Breslau.**



Der Bockverkauf
in hies. **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. [206]
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **geprüfte Erzieherin,** Isr., musikalisch gebildet, zum Unterricht für meine 3 Töchter im Alter von 11—15 Jahren suche ich per 1. Octbr. cr. Gehalt nach Uebereinkommen. [798
Jaffe, Wreschen, Prov. Posen.

Eine tüchtige
Directrice
für Weißwaaren-Confection u. Putz, welche auch **Verkäuferin** ist, findet in einem ersten hiesigen Geschäft dieser Branche dauernde, gut salarirte, selbstständige Stellung.
Offerten unter B. 74 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1406]

Für mein **Putzgeschäft** einer kleinen Provinzialstadt suche ich per 1sten August cr. eine in allen Zweigen des **Putzfachs** selbständige **Directrice** bei einem Gehalt von 45 Mark, freier Station u. Wäsche per Monat. Gefl. Off. erbitte ich unter A. R. 61 an die Exped d. Bresl. Ztg. [765]

Eine tüchtige, selbständige **Directrice** für Putz wird bei hohem Gehalt und freier Station in einer größeren Provinzialstadt gesucht.
Offerten W. 72 Exped. der Bresl. Ztg. [832]

Verkäuferin.
Für ein anständiges Mädchen, welches sehr gut schreiben u. rechnen kann, schnell im Expediren ist, bis dato noch im Specerei- u. Delicatessen-Geschäft thätig, wird anderweitig Stellung gesucht. Antritt kann jeden Tag erfolgen. Station im Hause des Principals erwünscht.
Offerten unter M. H. hauptpostlagernd. [1404]

Eine **perfecte Köchin,** die in der feinen Küche ganz firm ist, wird für ein feines Haus einer Provinzialstadt bei 48 Mk. Lohn, per Quartal zum sofortigen Antritt, eventl. zum 1. October **gesucht.** Offerten erbitte unt. Adresse S. 58 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [799]

Ein tücht. **Reisend. d. Cigarrenbranche,** Fachm., welch. 1 Cigarr.-Fabr. jahrel. geleitet u. gute Kundschaft i. Schles. **besitzt,** sucht sof. Stell. f. Reise d. **Wendriner's** kaufm. Bur. **Kupfersch.-Str. 20,** I.

Ein erfahrener Geschäftsmann sucht **Stellung;** Branche ganz gleich, auch als **Repräsentant u. Disponent.** Adressen sub Nr. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1386]

Ein routinirter
Kaufmann,
mit der **Strumpf-, Woll- oder Posamentierwaaren-Branche** gründlich vertraut, welcher viele Jahre Schlesien, Preußen und Posen mit Erfolg bereiste, sucht, gestützt auf gute Referenzen, als [1387]
Reisender
per bald oder per October ein dauerndes Engagement.
Offerten sub Nr. 69 erbitte an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tüchtiger Reisender der Colonialwaarenbranche, der die österr.-ungar. Monarchie mit Erfolg bereist hat, sucht Stellung. [1379]
Gefl. Anfragen unter L. F. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Commis-Gesuch.
Ich suche sofort einen in der **Damenhut-, Seidenband- u. Putzwaaren-Branche** erfahrenen u. gewandten **Verkäufer.** Derselbe muß zugleich große Fenster decoriren können und derartige Posten schon in großen Breslauer Geschäften bekleidet haben. Nur solche wollen sich melden. Offerten möglichst mit Photographie umgehend. [818]
Daniel Schlesinger,
Dresden, Schloßstraße 4.

Ein **Commis,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und der **polnischen Sprache mächtig,** find. in meinem Kurz- und Weißwaaren-Geschäft bald Stellung. [764]
Konstadt. H. Freund.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** ich per sofort einen **tüchtigen Verkäufer und Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig. [304]
Ratibor. J. Lederer.

Ein tüchtiger Verkäufer,
aber nur ein solcher, findet in meinem **Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft** Stellung. [1403]
Eduard Freund,
Reuschestraße 57.

Ein tüchtiger
Verkäufer
mit genauester Kenntniß der Branche findet in einem der ersten hiesigen Seiden-Band- und Weißwaarengeschäfte selbstständige Stellung bei hohem Salair. Bewerber aus Breslau werden bevorzugt. [1407]
Offerten unter S. 75 Briefk. der Bresl. Zeitung.

Ein erfahrener prakt. Destillateur,
rout. Reisender, mit Buchf., Fruchtsaft-, Apfelwein- u. Essigsprit-Fabrikation vertraut, sucht **bald Engagement.** Off. sub G. A. 68 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1388]

Ein prakt. Destillateur
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zeugnisse in Abschrift; Marken verbeten. [820]
Valentin Cohn,
Kattowitz OS.

Ein im Holzgeschäft erfahrener, bestens empfohlener Commis wird für ein hiesiges Bau- und Nutzholz-Geschäft als **Platzverwalter** zum sofortigen Antritt gesucht. [1389]
Meldungen unter A. B. C. postlagernd Breslau.

Für einen j. Mann, der die Lehrzeit in meinem **Wäsche-, Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** beendet hat, **suche ich Stellung.**
Oscar Lange,
[821] Oppeln.

Gesucht per 1. Octbr.
ein junger Mann, der bereits für **Colonialw.-Branche** in der Provinz gereist ist und der auch **Buchhalterei** versteht.
Meldungen M. B. 4 hauptpostlagernd Breslau. [1390]

Ein **durchaus tüchtiger junger Mann,** Specerist, mit Weinbranche u. Kellerarbeiten vollkommen vertraut, der einfachen Buchführung firm, das achte Jahr in der ersten, ungekündigten Stellung, sucht per 1. October d. J. anderweitig Engagement. [1221]
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre O. W. 27 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Für mein Manufactur-, Leinen- und Damenconfections-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann, der auch im Decoriren firm ist, unter günstigen Bedingungen **p. 1. October a. c. gesucht.** Meldungen unter N. N. 56 in der Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [791]

Suche für sofort
einen Lehrling.
Louis Danziger,
[823] Zabrze.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 fr. möbl. Zimm., sep. Eingang, i. bald an 1 od. 2 Herren billig zu vermiethen **Löschstraße 8,** 1. Etage.

---

2 **eleg. möbl. Zimm.,** sep. Eing., für 1—2 Herren bill. z. verm., bald od. August. **Hoffmann,** Adolfst. 11, I.

Ring, Riemerzeile 10,
sind Parterre-Räumlichkeiten, als Comptoir geeignet oder auch als Geschäftslocal, zu vermiethen. [802]
Näheres bei
Hermann Straka
daselbst.

Fränkelplatz 9
in herrschaftl. Hause eine Wohn. in 2. Etage, zwei 2-fenstr., ein 1-fenstr. Zimmer, Cab., Küche, Entree, reichl. Keller und Bodengelaß. [1092]

Tauentzienplatz 1a
2. Et., hochherrsch. Wohn., 11 Zimm., per 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Et.

Tauentzienplatz 1a
3. Etage, 7 Zimm., Küche, Badecab., per 1. October zu verm. Näheres 1. Etage oder Portier. [571]

Klosterstraße 1a
ist die halbe 1. Et., auch zu Bureaux geeignet, zu vermiethen. [439]
Näheres im Porzellan-Geschäft.

N. Schweidnitzerstr. 15
Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Entree, f. 115 Thlr. z. verm. Näheres daselbst bei **Sal. Pfeffer.** [1416]

Große Feldstraße 11c,
Parterre. [1413]
Eine herschaftl. Wohnung, 4 Zimm., Zubehör und Gartenbenutzung vom 1. Januar 1887 ab zu vermiethen.

Freiburgerstr. 6
Hochpart., 4 Zimmer, 1 Cabinet, bald oder später, 900 Mark, zu vermiethen.

Gartenstr. 22a,
in herrschaftl. Hause, per Octbr. eine Wohnung, 11 Piecen incl. 2 dreifenstr. Salons, viel Nebengelaß, ev. getheilt, und mit Stallung. Näheres beim Portier daselbst. [1381]

Ohlauerstr. 78
ist eine Wohnung von 4 Stuben im 2. Stock zu verm. [1417]

Friedrichstr. 79a,
an der Gräbschnerstr., ist die hochherrschaftl. 2. Et., fünf 2fenstr., ein 1fenstr. Cabinet, Küche, groß. Entree incl. Gartenbenutzung, für 850 Mk. zu vermiethen. [1417]
Näheres daselbst 3. Etage.

Zu vermiethen:
Ohlauerstr. 1 „Kornecke", I. Etage, drei grosse Räume zum Geschäftslocal . . . . 2000 Mark,
Höfchenstr. 3 eine elegante I. Etage, 8 Piecen . . . . 2300 „
sowie per I. October die halbe III. Etage . . . 950 „
Näheres bei **Moritz Sachs,** Ring 32. [841]

Garvestr. 13 halbe 3. Et., halbe 1. Et., } per 1. October cr., sowie eine Hochparterre-Wohnung,
Alexanderstr. 26 halbe 3. Etage per sofort eventuell ganze 3. Etage per 1. October cr., } herrschaftlich eingerichtet, zu vermiethen. [1249]

Matthiasplatz Nr. 20
ist im 1. Stock eine **hochherrschaftliche Wohnung,** bestehend aus einem Salon, 5 Zimmern, Erker, Balcon und genügendem Nebengelaß, per bald oder 1. October cr. zu vermiethen. [136]

Albrechtsstraße 16, 2. Stock,
seither von der Königl. Regierung innehabende [1252]
größ. Räume p. 1. Januar 1887 z. verm.

Gr. Eckladen und 4 Stuben, Küche 2c. **Gartenstraße Nr. 39** zu vermiethen. [1412]

Antonienstraße Nr. 16
sind die gegenw. v. Herrn Spediteur Schumann bew.
Parterre-Localitäten,
bestehend aus Comptoir, Wohnung und Remisen, per 1. October, ganz oder getheilt, anderweitig zu vermiethen. [1408]

In der im modernen Styl neuerbauten
Peter-Paul-Passage in Liegnitz,
frequenteste Lage der ganzen Stadt,
sind noch **fünf große, hohe** und **helle,** für jede Branche vorzüglich geeignete
Geschäftslocale
zu den Preisen von 1200, 1500, 1800 bis 3000 M. pro Jahr zu vermiethen und **bald oder per 1. October** zu beziehen.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Erich & Carl Schneider** in **Breslau** und die Besitzer, Firma **Rother & Co.,** Baugesellschaft in **Liegnitz.** [675]

Palmstr. 22
halbe 2. Etage per sofort event. Michaelis;
halbe 1. Etage per Michaelis
sehr preiswerth
zu vermiethen. [1414]
Näheres beim **Hausmeister.**

Neue Taschenst. 4
halbe dritte Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Nebengelaß, Gartenbenutzung, elegant renovirt, per bald oder ersten October zu vermiethen. [1410]

Schmiedebrücke Nr. 55
eine Wohnung per sofort oder später zu vermiethen. [311]

Per 1. October wird eine elegante **Wohnung von 5—6 Zimm.,** im Preise bis 2000 Mark, von ruhigen Miethern **zu miethen gesucht.** Offert. unt. Chiffre L. M. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Reuschestr. 52
ist die 1. Etage (auch als Geschäftslocal) zu verm. Näheres 2. Etage.

Carlsstr. 10
ein Geschäftslocal mit 2 Schaufenst. p. 1. October zu verm. Näh. das.

Reuschestraße 2
ist ein **großer Laden,** mit schönem Schaufenster, per 1. October zu vm.

Ohlauerstr. 78
ist ein Laden zu verm. [1418]
Eingang Altbüßerstraße.

Wir **suchen** per 1. Januar 1887 **2 in der Nähe der Carlsstr. belegene Remisen** zu miethen.
Offerten unter Chiffre Nr. 67 an die Exped der Bresl. Ztg. [1391]

Ein Laden
in der besten Lage, am Ringe, neben dem Rathhause, ist per sofort zu verm. in dem Hause von [833]
Simon Dzialoszynski
in **Kempen.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	14	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen	754	15	SO 3	h. bedeckt.	
Christiansund	751	12	SO 2	wolkig.	
Kopenhagen	756	12	WSW 2	Regen.	
Stockholm	753	16	S 2	bedeckt.	
Haparanda	752	15	S 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	15	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	17	WSW 2	h. bedeckt.	
Brest	763	15	NNO 2	bedeckt.	
Helder	760	16	WSW 1	h. bedeckt.	
Sylt	758	15	WSW 3	bedeckt.	
Hamburg	760	13	W 4	wolkig.	
Swinemünde	756	17	SSW 5	Regen.	
Neufahrwasser	758	16	SSW 4	bedeckt.	
Memel	760	16	S 4	bedeckt.	
Paris	764	16	NNW 1	bedeckt.	
Münster	761	14	N 2	bedeckt.	
Karlsruhe	762	18	W 5	bedeckt.	
Wiesbaden	762	17	WSW 2	Regen.	Regen.
München	765	18	SW 5	wolkig.	
Chemnitz	760	18	SW 4	Regen.	
Berlin	758	17	WSW 1	Regen.	
Wien	762	14	still	Regen.	
Breslau	762	15	SSO 3	bedeckt.	Gst. Ab. u. h. Fr. Reg.
Isle d'Aix	766	18	SW 3	wolkig.	
Nizza	764	20	O 1	wolkenlos.	
Triest	765	22	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Der niedrige Luftdruck, dessen Kern im Nordwesten liegt, hat sich über das ganze Nord- und Ostseegebiet ausgebreitet, ein Ausläufer liegt über dem nördlichen Deutschland, daselbst Regenwetter mit mässigen meist südwestlichen bis nordwestlichen Winden verursachend. In Wilhelmshaven fielen 20, in Wusterow 24 mm Regen. Die Temperatur ist über Deutschland gestiegen und nähert sich wieder den normalen Werthen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil J. Seckles;
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.